

# BUCHKULTUR

Das internationale Buchmagazin

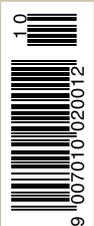
Heft 156 | Oktober | November 2014

P.b.b. Verlagspostamt 1150 Wien Nr. 022033122M Erscheinungsort Wien EURO 4,90/SFR 8,90



Dichter & Sänger  
**LEONARD COHEN**  
Chapeau zum 80er

JUBILÄUM  
**25**  
JAHRE  
MAGAZIN  
BUCHKULTUR



■■■ **UNWIDERSTEHLICH:** VOM ZAUBER DER BÜCHER  
ANDREJ KURKOW: **OSTEUROPÄISCHES ROAD-MO**  
■■■ **SASKIA HENNIG VON LANGE:** LEICHTIGKEIT  
■■■ **BRISANT:** SPIONE, AGENTEN & GEHEIMDI  
CHRISTIE HODGEN: **EMOTIONALER RAUSCH**

**LITERARISCHE  
GLÜCKSMOMENTE**  
DAS REDAKTIONSTEAM  
ERINNERT SICH

# Eines der ergreifendsten Kapitel der deutschen Geschichte

Opulent inszeniert und einfühlsam erzählt vom Meister  
des historischen Romans Ken Follett

Jetzt QR-Code scannen und  
XXL-Leseprobe herunterladen



[www.kinder-der-freiheit.de/#leseabschnitt](http://www.kinder-der-freiheit.de/#leseabschnitt)



Buch ISBN 978-3-7857-2510-8 | € 30,90 [A]  
Hörbuch ISBN 978-3-7857-5004-9 | € 29,99 [A]

**BASTEI  
LÜBBE**

[www.luebbe.de](http://www.luebbe.de)

# Editorial

Nils Jensen, Michael Schnepf | HERAUSGEBER

## Vor 25 Jahren sind wir angetreten.

Der Eiserne Vorhang fällt, die Kommunisten geben in Warschau die Macht ab, Chomeini ruft zur Tötung Salman Rushdies auf, Österreich beantragt die Aufnahme in die EG, erster langer Einkaufsdonnerstag in Deutschland.

### *Wir machen ein Buchmagazin.*

Das gab es damals nicht, so wie wir uns das vorgestellt hatten: Einerseits sollte es keine Werbepostille sein, und andererseits auch keine Literaturzeitschrift - von denen gab es auch damals viele und ganz hervorragende. Wir wollten Bücher lesen, beurteilen, Empfehlungen aussprechen, auch Platz für Kritik schaffen.

### *Und so ist es bis heute.*

Mittlerweile hat sich einiges rund um das Magazin Buchkultur entwickelt. Wir betreiben das Projekt „Buchkultur in der Schule“, womit wir auch aktuelle Literatur abseits des Lehrplans zu den Schülerinnen und Schülern bringen. Wir betreuen die österreichischen Auslandsbibliotheken, indem wir die sogenannten „Grundaussstattungslisten“, die eine Basis für den Bestandsankauf bieten, redaktionell pflegen. Wir bringen einmal im Jahr die Fachpublikation „Best of Austria“ heraus, in der heimische Bücher dem fremdsprachigen Ausland vorgestellt und für Übersetzungen präsentiert werden. Auf der Website schaffen wir mit der „LiteraturPlattform“ Schreiberinnen und Schreibern die Möglichkeit, eigene Texte zu veröffentlichen inklusive Schutz des Urheberrechts. Seit Jahren ist uns außerdem die Sachliteratur ein Anliegen - die Wahl zum „Wissenschaftsbuch des Jahres“ soll gerade heute auf das Buch als Wissensvermittler aufmerksam machen.

### *Unser Leben mit Literatur.*

Wir wollen ausnahmsweise an dieser Stelle kein gewichtiges Diskussionssthema aufgreifen und unsere Meinung dazu äußern. Zum Jubiläum möchten wir uns etwas Elementares wünschen: weitere 25 Jahre mit guter Literatur, die wir Ihnen als Leserinnen und Lesern unseres Magazins vorstellen dürfen.

*PS: Das Buchkultur-Onlinearchiv ist komplett. Alle Hefte, beginnend mit Ausgabe Nr. 1, sind digitalisiert und stehen auf unserer Website zum Nachlesen und Recherchieren zur Verfügung.*



Nachhaltiges Wirtschaften ist uns wichtig, und daher wird das Magazin Buchkultur vom Papier bis zum fertigen Heft umwelt- und gesundheitsschonend hergestellt. Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, UW-Nr. 894

MIT  
EINER  
LÜGE  
KOMMST  
DU  
WEIT,

»Ein  
grandioses  
Sitten-  
gemälde  
unserer Zeit.«  
ttt (ARD)



ABER  
NICHT  
ZU DIR  
SELBST



aufbau

480 S. Geb.  
ISBN 978-3-351-03378-1  
€ [A] 20,60.  
Auch als E-Book

**■ SPEKTRUM** 8

Vermischte Meldungen aus der Welt der Literatur

**■ BUCHWELT** 14

- Vom Zauber der Bücher .....18  
*Wir lesen, lieben und verschlingen sie*
- Weite Welt auf engstem Raum.....21  
*Saskia Hennig von Langes Sprache zeugt von literarischer Kunstfertigkeit*
- Poet des Begehrens.....22  
*Zum 80. Geburtstag von Leonard Cohen*
- „Der Kampf wird noch Jahre dauern“ .....25  
*Fadbil al-Azzawi ist eine wichtige Stimme der arabischen Welt*
- Ein Gespür für Grenzen .....27  
*Christie Hodgen schützt ihre Privatsphäre, ihre Bücher werden hochgelobt*
- Glückserwartungen und Unbehagen an der Moral .....28  
*Finnland zu Gast auf der Frankfurter Buchmesse. Teil 2*
- Wunderlichkeiten, Wirklichkeiten ... .....31  
*Andrej Kurkow berichtet aus der Ukraine*
- Im Flüsterkosmos der Schlapphüte .....32  
*Neue Bücher erzählen von Spionage, Agenten und Geheimdiensten*

**■ MARKTPLATZ** 34

- Belletristik .....34
- Pro & Contra .....42
- Lyrik .....47
- Krimikolumne.....49
- Taschenbuch .....51
- Bildbände.....52
- Sachliteratur.....54
- Hörbuch .....62
- Film .....63

**■ JUNIOR** 65

- Von Oma und Opa und mir .....65  
*Bücher über Krankheit und Tod*
- Zur Sache!.....66  
*Neue Bücher für Wissbegierige*
- Emma liest .....68  
*Antonia Michaelis: Niemand liebt November*
- 3x3 .....68  
*Andrea Wedan gibt Tipps für alle Altersstufen*

**■ CAFÉ** 70

- Buchkultur-Literaturrätsel .....70
- Impressum .....72
- Leseproben .....72
- Zeitschriftenschau.....73

**■ SCHLUSSPUNKT** 74

Alles nur kein Brot  
*Die polnische Autorin Julia Fiedorczuk war zu Gast in Wien.*



**LEONARD COHEN:** Literaturstar, bevor er seine erste Platte aufnahm SEITE 22



**SASKIA HENNING** begeistert das deutsche Feuilleton mit ihrem Sprachstil SEITE 21



**ANDREJ KURKOW** mit neuem Roman und Tagebuch aus der Ukraine SEITE 31



**SPIONE, AGENTEN, GEHEIMDIENSTE:** Bücher über die älteste Profession der Welt SEITE 32

**BUCHKULTUR IN DER SCHULE**



Zur aktuellen Aktion für Schulklassen haben wir wieder einen speziellen Artikel ausgewählt und dazu Unterrichtsmaterialien erstellt: **JARON LANIER** erhält den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. Sein Sachbuch zeigt Risiken auf, die die Digitalisierung mit sich bringt.

SEITE 12



Ausgewählte Leseproben zu Büchern aus diesem Heft SEITE 72

FOTO: HELMUT ÖLSCHLEGGEL

FOTO: GETTY (TIME & LIFE PICTURES/IAN COOK)/KNESEBECK VERLAG

FOTO: STEFAN FREUND

FOTO: REGINE MOSMANN / DIOGENES VERLAG

FOTO: SIEVEKING VERLAG/MARTIN SCHLÜTER, 2014

## ■ BÜCHER IM ÜBERBLICK

**Belletristik** 34

Bernhard Aichner: Schnee kommt	37
Stefan Bachmann: Die Wedernoch	37
Savinien Cyrano de Bergerac: Reise zum Mond und zur Sonne	45
Mechtild Borrmann: Die andere Hälfte der Hoffnung	48
Zoran Drvenkar: Still	48
Hans Magnus Enzensberger: Gedichte 1950-2015	47
David Foenkinos: Zurück auf Los	39
Wilhelm Genazino: Bei Regen im Saal	41
Kathrin Groß-Striffler: Zum Meer	35
Yannick Haenel: Die bleichen Füchse	39
Hugo Hamilton: Jede einzelne Minute	42
Monika Held: Trümmergöre	36
Judith Hermann: Aller Liebe Anfang	35
Wolfgang Herrndorf: Bilder deiner großen Liebe	40
Charles Jackson: Das verlorene Wochenende	44
Christoph Janacs: Hokusais Pinsel	47
Hanna Johansen: Der Herbst, in dem ich Klavier spielen lernte	43
Wladimir Kaminer: Coole Eltern leben länger	46
Navid Kermani: Album	46
Tanja Kinkel: Manduchai	36
Lisa Kränzler: Lichtfang	40
Lola Lafon: Die kleine Kommunistin, die niemals lächelte	34
Jhumpa Lahiri: Das Tiefland	39
Deon Meyer: Cobra	48
Wolfgang Müller-Funk: Da sein	47
Albert Ostermaier: Ausser mir	47
Paul Pickering: Die Frau des Leoparden	44
Claudia Piñeiro: Ein Kommunist in Unterhosen	36
Kerstin Preiwuß: Restwärme	43
Peter Rosei: Die Globalisten	42
Robert Seethaler: Ein ganzes Leben	40
Lutz Seiler: Kruso	41
Lola Shoneyin: Die geheimen Leben der Frauen des Baba Segi	44
Teffy: Champagner aus Teetassen	34
David Vann: Goat Mountain	43
Tanguy Viel: Das Verschwinden des Jim Sullivan	46

**Bildbände** 52

Thomas Bleitner: Frauen der 1920er-Jahre	53
Georges Simenon: Maigrets Frankreich	52

**Sachliteratur** 54

Maude Barlow: Blaue Zukunft	56
Alastair Brotchie: Alfred Jarry	56
Antoine Compagnon: Ein Sommer mit Montaigne	56
Giulia Enders: Darm mit Charme	59
Thomas Harding: Hanns und Rudolf	59
Henri Michaux: Zeichen. Köpfe. Gesten	57
Michael Pollan: Kochen	60
Daniel Schreiber: Nüchtern	59
Peter Sloterdijk: Die schrecklichen Kinder der Neuzeit	57
Susan Sontag: The Doors und Dostojewski	54
Mark Vonnegut: Eden-Express	60
Monika Wienfort: Verliebt, Verlobt, Verheiratet	60

**Themen**

Neue Bücher über den globalen Kapitalismus	55
Die Paläo-Diät ist in aller Munde	61

ES GIBT KEIN  
ENTRINNEN.  
VOR IHRER MACHT.  
VOR DEINER  
SCHULD.



Aus dem Schwedischen  
von Ursel Allenstein und Nina Hoyer

Die Autobombe in Damaskus galt ihm. Und tötete die Frau, die er liebte. Er will den Verrat vergessen, die Vergangenheit. Überleben ist das Einzige, was zählt. Doch es kommt der Tag, an dem er sich der Wahrheit stellen muss – um eine junge Frau zu retten.

# Literarische



... MÖCHTEN WIR IHNEN, GESCHÄTZTE LESERINNEN UND LESER, seit 25 Jahren nach Hause liefern. Mit speziellen Lesetipps und besonderen Entdeckungen aus dem Buchkultur-Redaktionsteam.

## Marlen Schachinger

### AUSSERORDENTLICHE FUNDSTÜCKE



FOTO: DAVID SAILER IMAGES 2014

Ich genoss solche bei meiner Arbeit für die Buchkultur vor allem in der Entdeckung einer neuen Facette des Schreibens eines Kollegen, einer Kollegin. Oftmals kennt man sie ja

bereits, hat dies und das von ihm oder ihr gelesen. So freute ich mich im Vorhinein auf die Arbeit an den Gauß-Essays „Lob der Sprache, Glück des Schreibens“; dass sie mich nicht nur inhaltlich, sondern auch formal begeistern würden, mir weitreichenden Denkstoff liefern sollten, damit hatte ich dennoch nicht gerechnet.

## Konrad Holzer

### IN LEBENSWELTEN VERSINKEN



Da war zuerst einmal das Versinken in Lebenswelten, die man schon einmal hat kennenlernen dürfen, geschehen beim Wiederlesen von Heimito von Doderers „Strudelhofstiege“ und „Bei den Biersch“ von Klaus Hoffer. Dann entsteht Glück beim Lesen, wenn intensive Mutter-

bilder gezeichnet werden, zuletzt Erich Hackls „Dieses Buch gehört meiner Mutter“. Es überkommt einen aber auch, wenn Wissen und Glauben zusammenkommen, wie mir das vor kurzem in den „Meditationen eines Christen“ von Robert Spaemann passiert ist.

Zum Jubiläum haben wir unsere langjährigen Wegbegleiter gefragt, was für sie eigentlich solch ein Augenblick war: Was haben sie durch ihre Arbeit für das Magazin Buchkultur entdeckt, das ihnen sonst verborgen geblieben wäre. Hier die persönlichen Glücksmomente von neun unserer Redakteurinnen und Redakteure.

## Manfred Chobot

### BEGEGNUNGEN MIT BÜCHERN



Ich lese gerne und ziemlich viel. Dennoch verdanke ich der Buchkultur so manchen Lesegenuss und so manche Begegnung mit Büchern, die ich sonst niemals entdeckt hätte, die mir vermutlich verborgen geblieben wären, zum Beispiel - Joachim Lottmann: Endlich Kokain; Rosa Liksom: Abteil Nr. 6; Nadine Gordimer: Keine Zeit wie diese. Ein ganz besonderer Höhepunkt war die Möglichkeit eines Interviews mit Jorge Semprún. Ein Mann, der das KZ Buchenwald überlebte, dort Deutsch gelernt hatte und trotz schrecklicher Erlebnisse ohne Hass, jedoch mit Nachhaltigkeit sprach und schrieb.

## Alexander Kluy

### BUCHKULTUR IST MEIN VOR-LESER



Was ist Bücher-Glück für einen Vielleser, um den sich in immer größeren konzentrischen Kreisen die Stapel zur Decke recken? Eh klar, ein leeres Bücherregal. Aber so voll es im Nu ist, noch beglückender ist ein Vorleser. Pardon: ein Vor-Leser. Einer wie Peter Hiess. Der sich in Buchkultur regelmäßig schwarzen Herzens der Schwarten voller Action, Durchschüsse, Coolness, Leichenberge erbarmt. Und auf einen pulp-Meister wie Robert Silverberg stößt und „Blood on the Mink“. Und wieder zu Jim Thompson (weit oben im Regal) greifen lässt.

# Glücksmomente

**Andreas Kremla**

## HERAUSFORDERUNG UND ERKENNTNIS



„Die ganze Zeit“ von Oswald Egger – ich sollte im Jahr 2010 einen Artikel schreiben –, ein Meer von Wörtern, phonetisch fabelhaft, doch ohne erkennbare Linie. Was wollte mir der Autor dieser 740 Seiten sagen? Zwei Tage sammelte ich den Mut, ihn selbst zu fragen. „Bei mir gibt es keine Geschichte“, meinte Egger am Telefon, er denke beim Schreiben nicht an den Leser. „Deswegen bin ich immer erfreut und überrascht, wenn

jemand wie Sie auftaucht und tatsächlich darin gelesen hat. (...)“ Ich verstand, dass es manchmal nichts zu verstehen gibt und konnte den Rest des Buches genießen.

**Karoline Pilcz**

## LUSTVOLL IN TEXTE EINTAUCHEN

Ein wunderbar lustvolles Gefühl beim Lesen überrollt mich jedes Mal, wenn es einem Autor gelingt, ein musikalisches Erlebnis, eine Musik oder den Akt des Musizierens mit Worten einzufangen. So ließ mich bereits 1996 Peter Härtling in seinem Roman „Schubert. Ein Roman und zwölf Moments musicaux“ durch seine subtilen Schilderungen und Leerstellen sowie seine subjektiven Einschübe immer und immer wieder den Wanderer auf seiner Winterreise begleiten, mit ihm gehen, ihm zuhören. Und glücklich sein bei den Klängen seiner Musik.



**Ditta Rudle**

## EIN TEXT, DER MICH NICHT MEHR LOSLÄSST

Manchmal mit Schauern, dann wieder mit satter Zufriedenheit sage ich mir diesen Satz vor, von dem ich nicht weiß, ob er gallig schmeckt oder süß: „Ich habe in Drachenblut gebadet, und kein Lindenblatt ließ mich irgendwo schutzlos.“ Christoph Hein lässt ihn in „Der fremde Freund“ (die Novelle kam wegen Titelschutzes in der BRD unter dem Titel „Drachenblut“ heraus) die Gynäkologin Claudia sagen, nachdem sie ihre Geschichte erzählt hat. Eine Geschichte, die einen unwiderstehlichen Sog ausübt und mich auch nach so vielen Jahren nicht losgelassen hat.



**Dr. Trash**

## UNVERGESSLICH

Es muss – wenn man den kryptisch verschlüsselten alten Computerdateien glaubt – im Jahr 2000 gewesen sein, als sich Dr. Trash ausnahmsweise nicht mit dem Trainer zum Räsonieren traf, sondern mit einem gewissen Herrn Föhrenburger (alias Tobias Hierl; heute kann man's ja verraten). Die beiden saßen beim Herrn Bernhard in Trashens Lieblingsbeisl im 2. Bezirk zusammen und redeten g'scheit über „Pop-Literatur“, natürlich für die Buchkultur. Eine unvergessliche, wunderbare Doppelconférence, unter Sammlern gesucht!

**Sylvia Treudl**

## MOMENTE DER ERGRIFFENHEIT



FOTO: TINA SKRABAL

Leseglück ist nicht Befassung mit Wohlfühlliteratur, bedeutet Momente der Ergriffenheit; Augenblicke des Erkenntnisgewinns; eine Prosa-

Passage, eine Gedichtzeile, die einem tagelang nachgehen. Ganz still ist es um mich, als ich 2009 „Der letzte Kommunist: Das traumhafte Leben des Ronald M. Schernikau“ von Matthias Frings zuklappe. Ein großartiger Journalist, ein Freund, porträtiert hier nicht nur eine Ikone der Subkultur der 80er-Jahre, er schreibt einen politischen Epitaph voller Zugeneigtheit.

DURCHBLICK



Häää?

VON SYLVIA TREUDL

Im Verlauf des Jahres haben wir uns, was die Befassung mit Sprache anlangt, großformatig verhalten; weitläufig; zutiefst politisch: Anstelle endlich eine grundsätzliche Haltung zum Sprachgebrauch einzunehmen, wurde eine Pseudodiskussion auf Nebenschauplätzen inszeniert. Welche nicht durch Argumente, dafür durch Alarmstufe rot auf der Emotionsskala geadelt wurde. Da war es wichtig, ob ein Volkstümmer die „richtige“ Version der Alpenhymne absingt, wichtig, dass der Weisenrat für Normgebung sich aufplustert und die Sprache wieder zu dem machen möchte, was sie durchaus sein kann, nämlich Herrschaftsinstrument, da durften wir verzichtbaren Kommentaren von Medienmenschen lauschen, die auch endlich wieder zur „richtigen“ Sprache zurückkehren möchten - und letztlich verirrt sich das Thema sogar bis an Biertische und Bartresen, wo aber gar nicht lang mit Argumenten gefackelt wurde: auch der/die letzte illuminierte IdiotI\_/n hatte wieder Rückenwind bei der alkbeförderten Haudraufmentalität: den Bledsinn brauch ma net.

Die Bürgerin ist eh im Bürger mitgemeint.

Schon richtig, dass manches eher überflüssig sein mag, aber schön wäre, wenn das Individuum, das da schreibt/spricht/postet, aus allen vorhandenen Möglichkeiten für sich wählen könnte, ohne in einen empörten Shitstorm zu geraten. Und für die Amtssprache braucht's eh keine Neuregelung, da ist schon lange klar, wie sie zu handhaben ist, liebe Menschl\_/nnen.

Beim Neudenken zum Altsprech wären dann vielleicht wieder Kapazitäten frei für wirklich Wichtiges, abseits von hysterischem Gekreisch, dass das Binnen-I ein Pimmeli ist, der Unterstrich Unterdrückung symbolisiert und der Schrägstrich, na ja, halt schräg ist.

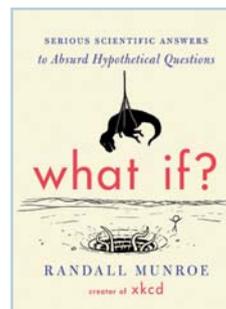
Kapazitäten, die sinnvollerweise auf Kompetenz im Sprachgebrauch hinzielen würden - eventuell auch bei jenen, die im künftig beabsichtigten Berufsleben anderen Sprache vermitteln wollen - also LehrerI\_/nnen.

Denn mittlerweile können sich z. B. die lange Zeit ob ihrer kreativen Verwendung von Dativ und Akkusativ belächelten Fußballer wesentlich eloquenter ausdrücken als so manche/TV-SprecherI\_/n. Weil man im Profisport u. a. begriffen hat, dass es zum Gesamtpaket des professionellen Auftretens gehört, neben den Muskeln auch anderes zu trainieren.

Und: Wer sich immer noch ganz fruchtbar hart tut beim ach so verhassten Gendern, hier ein kleines Trösterl: Beim hochemotionalen Schimpfen gibt es ein verlässliches Schlupfloch, in dessen warmer Ummantelung die Entscheidung zwischen Trampel (allg. fem. verw.) und Trottel (allg. mask. verw.) entfällt: das Arschloch bleibt ungedendert.

COMICS

„what if ...“



Randall Munroe hat sich mit seiner Website xkcd.com in Nerd-Kreisen einen Namen gemacht: Seine Webcomics über „Liebe, Sarkasmus, Mathematik und Sprache“ fanden auch in der New York Times und im Guardian Erwähnung. Sein 2012 gestarteter und sehr beliebter Ableger „what if?“ widmet sich absurd anmutenden Fragen, die Munroe dann naturwissenschaftlich und mathematisch erörtert und beantwortet, etwa: „Was würde passieren, wenn man einen Baseball mit Lichtgeschwindigkeit treffen wür-

de?“; oder „Zu welchem Zeitpunkt in der Geschichte gab es zu viele Bücher, um sie während eines ganzen Lebens lesen zu können?“ Wie das in letzter Zeit bei Weblogs häufig der Fall ist, hat nun auch Munroe den Schritt ins Printgeschäft gewagt. „What if? Was wäre wenn? Wirklich wissenschaftliche Antworten auf absurde hypothetische Fragen“ ist nun auch in deutscher Sprache im Knaus Verlag erschienen. Die Science Busters lassen grüßen! • [www.xkcd.com](http://www.xkcd.com)

MEDIENKOMPETENZ

Mediennutzung, aber richtig!

Im Ravensburger Verlag ist eine vierteilige Reihe von Thomas Feibel erschienen, die sich dem Unterfangen annimmt, Kindern Medienkompetenz beizubringen. In „Smartphones aber richtig!“ wird ein sicherer Umgang mit Handys erklärt und gleichzeitig



Thomas Feibel, führender Journalist in Sachen Kinder und Computer

über Gefahren und Möglichkeiten aufgeklärt, bei „Computer aber richtig!“ wird hilfreiches Computerwissen für die Schule vermittelt. Die weiteren Themen widmen sich Facebook und Internet. Empfohlen ab 8 bis 12 Jahren; auch für Eltern interessant. •

FILMFESTIVAL

ZEBRA Poetry Film Festival

Das ZEBRA Poetry Film Festival findet heuer zum achten Mal statt: Zwischen 16. und 19. Oktober werden im Berliner Kino Babylon die besten Poesiefilmproduktionen aus aller Welt präsentiert. 770 Filme aus 70 Ländern wurden eingereicht, 200 davon beim Festi-

val gezeigt – alle beruhen auf Gedichten und haben eine Länge von maximal 20 Minuten. Die besten Kurzfilme werden im Rahmen des Festivals prämiert; es winken Preise in Höhe von 12.000 Euro. Die Liste der 29 Nominierungen findet man auf der Website [www.zebra-award.org](http://www.zebra-award.org) •



FOTOS: TINA SKRABAL; THOMAS FEIBEL



Das Storyboard: Illustrationen von Robert de Rijn

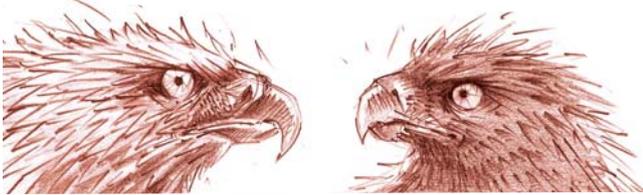
## Nibelungen reloaded

FOTOS: ROBERT DE RIJNAUS, „DER NIBELUNGEN UNTERGANG“/RECLAM VERLAG, AUGUST DREESBACH VERLAG

Die Geschichte ist bekannt: Dem schönen Siegfried, einem unverwundbaren und überragenden Kämpfer, hat es die wunderschöne Königstochter Kriemhild angetan. Nach mehreren Kriegen, Kämpfen und blutig beendeten Fehden geht es dem schönen Siegfried doch an den Krügen – und schlussendlich auch Kriemhild. Heinrich Steinfest, bisher v. a. für seine Krimis bekannt, hat sich an einer modernen Fassung versucht, die nun bei Reclam erscheint.

Wengleich an der tradierten Geschichte orientiert, werden alle Vorkommnisse in „Der Nibelungen Untergang“ hinterfragt. Gezeigt wird, wie man mit zweierlei Maß messen kann

(und misst), damit was anderes rauskommt als besprochen. In einer elaborierten Alltagssprache, sozusagen „auf Du und Du“ mit den Lesern, zieht der Autor in der Geschichte einen zweiten Boden ein, der trägt: der offenkundig macht, wohin sogenannte Heldentum und „Sterben fürs Vaterland“ letztendlich immer führen. Egal ob es sich um Könige, Präsidenten oder Diktatoren handelt – sie waren und sind arme Helden. Die Illustrationen von Robert de Rijn – das „Storyboard“ – sind großformatige, an Comics angelehnte Bilder. Steinfest und de Rijn verpassen einer alten Saga ein frisches Gewand – und siedeln sie in der Gegenwart an. ●



## GESCHICHTE

### 250 Jahre deutsche Bundesdruckerei



Die Präsentation der Chronik in der Bundesdruckerei

Anlässlich ihres 250-jährigen Bestehens hat die deutsche Bundesdruckerei ihre Geschichte zu Papier gebracht: Herausgekommen ist die Chronik „Vom Staatsdruck zum ID-Systemanbieter“, ein fulminantes Buch, das die Geschichte der Bundesdruckerei in einem gesellschaftlichen Kontext erzählt. Geprägt von Phasen des Aufschwungs und wirtschaftlichen Krisen, ist das Buch nicht nur ein historisches Dokument über die Druckerei, sondern auch eines der Kultur- und Politikgeschichte. Die Arbeiten an dem Buch haben über ein Jahr gedauert, erschienen ist das 184 Seiten umfassende Werk im Münchner August Dreesbach Verlag. ●

## JUBILÄUM

### 60 Jahre Pixi

1954 erschien das erste Buch einer Reihe, die heute so gut wie jedes Kind im deutschsprachigen Raum kennen dürfte: Es war die Geburtsstunde der legendären – übrigens 10 x 10 cm großen – Pixi-Bücher. Vor knapp einem Jahr ist das 2000. Pixi-Buch erschienen, heuer ist das 60-jährige Jubiläum: ein Grund zum Feiern also. Der Carlsen Verlag hat acht Geschichten der besten Kinder- und Jugendbuchautoren aus dem deutschsprachigen Raum – von Andreas Steinhöfel über Kirsten Boje bis hin zu Cornelia Funke – ausgewählt und veröffentlicht. In Szene gesetzt wurden die Geschichten von namhaften Illustratoren wie Karsten Teich, Jörg Mühle oder Miriam Cordes. [www.carlsen.de/pixi](http://www.carlsen.de/pixi) ●



Miezekatzen: das erste Pixi-Buch aus dem Jahr 1954



Neu!

»... ein neuerlicher Beweis, wie großartig Bettina Balàka erzählen kann: frech nämlich und witzig und direkt.«

Kurier, Peter Pisa

»Bettina Balàka hat einen turbulenten, blendend konstruierten, hoch amüsanten Roman geschrieben.«

Die Presse, Rainer Moritz

**Bettina Balàka: Unter Menschen**  
328 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag  
€ 19,90, ISBN 978-3-7099-7040-9  
auch als E-Book erhältlich

HAYMONverlag



**NACH EINEM SCHLAGANFALL**

Hg. S. Kiechl | W. Lalouschek | W. Lang  
152 S. | 23 x 16 cm | SC | EUR 15,00  
ISBN: 978-3-902976-38-3

Jede fünfte Person in unserer Gesellschaft wird im Laufe ihres Lebens einen Schlaganfall erleiden. „Schlag“-artig ändert sich das Leben des unmittelbar Betroffenen, aber auch seiner Familie und des gesamten sozialen Umfelds. Was ist ein Schlaganfall? Welche Möglichkeiten der Vorbeugung bestehen? Was sind die Folgen für den Betroffenen und sein familiäres Umfeld? In welchem Ausmaß können verloren gegangene Funktionen des Gehirns wieder erworben werden, was sind also die Möglichkeiten der Rehabilitation? Wie kann die Reintegration in Beruf, Familie und soziales Umfeld unterstützt werden?



**PARTNER, FREUNDE UND GEFÄHRTEN**

*Mensch-Tier-Beziehungen der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit in lateinischen Texten*

Hg. Kompatscher Gufler - Römer - Schreiner  
154 S. | 17 x 24 cm | SC | EUR 19,80 | ISBN: 978-3-902976-26-0

Das Werk bietet erstmals eine Fülle von (lateinischen und volkssprachlichen) Texten zu zahlreichen domestizierten und wildlebenden Spezies und kommentiert und interpretiert sie unter Heranziehung moderner wissenschaftlicher Literatur aus verschiedenen Sparten (Literaturwissenschaft, Geschichte, Verhaltensforschung, Zoologie und Tierethik). Das Nebeneinander von Originaltexten und Übersetzungen ermöglicht Zugänge von verschiedenen sprachlichen Niveaus aus.



**PERSONALIA**



■ War schon die Nominierung **Tex Rubinowitz'** eine Überraschung, so war die Entscheidung der Jury fast eine Sensation: Erstmals ging der prestigeträchtige Ingeborg-Bachmann-Preis an einen Künstler, der vorrangig nicht als Literat bekannt ist. Der deutsche Cartoonist und Reisejournalist erhielt den mit 25.000 Euro dotierten Preis für seinen Text „Wir waren niemals hier“. Link zum Text: <http://bachmann-preis.eu/de/texte/4898>

■ Die südafrikanische Schriftstellerin **Nadine Gordimer** ist am 13. Juli im Alter von 90 Jahren in Johannesburg verstorben. Gordimer widmete sich in ihren Romanen und Erzählungen vor allem der Apartheid und erhielt dafür 1974 den Booker Prize und 1991 den Literaturnobelpreis. Zu ihren bekanntesten Werken zählt der Roman „Fremdling unter Fremden“; er wurde 1962 verfilmt („Dilemma“).

■ Die südafrikanische Schriftstellerin **Nadine Gordimer** ist am 13. Juli im Alter von 90 Jahren in Johannesburg verstorben. Gordimer widmete sich in ihren Romanen und Erzählungen vor allem der Apartheid und erhielt dafür 1974 den Booker Prize und 1991 den Literaturnobelpreis. Zu ihren bekanntesten Werken zählt der Roman „Fremdling unter Fremden“; er wurde 1962 verfilmt („Dilemma“).

■ Am 27. Oktober jährt sich der Geburtstag **Dylan Thomas'** zum

hundertsten Mal. Ein Ereignis, dem Rechnung getragen wird: [www.dylanthomas100.org](http://www.dylanthomas100.org) gibt einen Überblick über die zahlreichen Festivals und Events, die zu Ehren des walisischen Schriftstellers stattfinden. Eine umfassende Biographie zu seinem Leben findet sich auf der offiziellen Webseite [www.dylanthomas.com](http://www.dylanthomas.com).

■ Die iranische Dichterin **Simin Behbahani** ist tot: Die international bekannte Lyrikerin ist am 19. August in ihrer Geburtsstadt Teheran im Alter von 87 Jahren verstorben. Die langjährige Vorsitzende des iranischen Schriftstellerverbandes schrieb und veröffentlichte Gedichte seit ihrem 15. Lebensjahr. Bekannt wurde sie auch durch ihr politisches Engagement im Kampf für die Rechte der Frauen im Iran.



■ Der Berliner Martin-Gropius-Bau widmet dem italienischen Regisseur und Dichter **Pier Paolo Pasolini** eine Ausstellung: „Pasolini Roma“ (bis 5. Jänner 2015) illustriert das Leben und

■ Am 27. Oktober jährt sich der Geburtstag **Dylan Thomas'** zum

Schaffen Pasolinis mit Blick auf seine Beziehungen zu Rom. „Poesie, Politik, Begeisterung für das Großstadtleben, Sex, Freundschaft und Kino“ werden als zentrale Themen genannt; fokussiert werden die 60er- und 70er-Jahre im Leben des Künstlers und der Stadt: eine wechselseitige Beziehung.



■ Vor mehr als 40 Jahren reiste **Henning Mankell** erstmals nach Afrika, inzwischen ist ihm der „dunkle Kontinent“ eine zweite Heimat geworden. Bei dtv startet im November die „Henning-Mankell-Afrika-Aktion“: Seine frühen Romane mit Afrikabezug werden in ansprechender Geschenkausstattung neu aufgelegt – der Band heißt „Mein Herz schlägt in Afrika“ und dient einem guten Zweck: Ein Euro pro verkauftem Buch kommt dem SOS-Kinderdorf Chimoio in der gleichnamigen Provinzhauptstadt in Mosambik zugute, das besonders von der AIDS-Epidemie und den Jahren des Bürgerkriegs gezeichnet ist.

■ Vor mehr als 40 Jahren reiste **Henning Mankell** erstmals nach Afrika, inzwischen ist ihm der „dunkle Kontinent“ eine zweite Heimat geworden. Bei dtv startet im November die „Henning-Mankell-Afrika-Aktion“: Seine frühen Romane mit Afrikabezug werden in ansprechender Geschenkausstattung neu aufgelegt – der Band heißt „Mein Herz schlägt in Afrika“ und dient einem guten Zweck: Ein Euro pro verkauftem Buch kommt dem SOS-Kinderdorf Chimoio in der gleichnamigen Provinzhauptstadt in Mosambik zugute, das besonders von der AIDS-Epidemie und den Jahren des Bürgerkriegs gezeichnet ist.

**PREISVERLEIHUNG**

**Buchliebbling 2014**

Zum nunmehr neunten Mal wurde heuer der begehrte „Buchliebbling“ vom österreichischen Lesepublikum gewählt, und zwar aus neun verschiedenen



**Jeff Kinney:** Sieger in der Kategorie Kinder- und Jugendbuch

Kategorien, sowohl online als auch mittels Stimmzettel. Zu den Preisträgern zählen unter anderen Niki Glattauer (Belletristik), Claudia Rossbacher (Krimi), Jeff Kinney

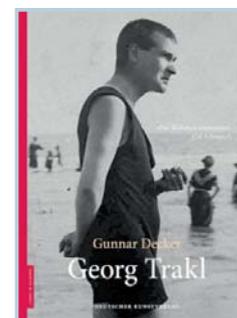
(Kinder- und Jugendbuch) sowie Folke Tegtthoff (Hörbuch). Die Ehrung der Gewinner fand am 9. September im Rahmen der „Buchliebbling“-Gala im Wiener Rathaus statt. ●

**KUNSTBUCH**

**Georg Trakl - ein Leben in Bildern**

Der Deutsche Kunstverlag wurde 1921 in Berlin gegründet und hat sich mit aufwendig gestalteten Kunstbüchern einen Namen gemacht. Besonders interessant ist eine Veröffentlichung anlässlich des 100. Todestags des Dichters Georg Trakl. Autor Gunnar Decker hat sich der Biographie des Salzburger angenommen und ein Portrait gestaltet, das weit mehr ist als ein Bilderbuch mit

Steckbrief. In elf Kapiteln wird das „unlebende Leben“ des Expressionisten dargestellt, der 1914 mit nur 27 Jahren in Krakau verstarb. ●



FOTOS: WOLFGANG H. WÖGERER; WWW.PIERPAOLOPASOLINI.IT; CC DAVID SHANKLEBONE; VERLAGSBÜRO SCHWARZER/APA-FOTOSERVICE/SCHEDI

# DAS BUCH KULTUR



Ab sofort: Alle Buchkultur-Ausgaben online \*

Über unsere Website [www.buchkultur.net](http://www.buchkultur.net) können Sie nunmehr auch in frühen Ausgaben blättern und nach Stichwort recherchieren.

- 11.000 Buchkultur-Seiten
- 1000 Autoren-Interviews und -Porträts
- 20.000 Buchbesprechungen

\* Die Vollversion einer Ausgabe ist 1 Jahr nach Erscheinen verfügbar.



antina zlatkova  
fremde geografien  
lyrik

antina  
zlatkova  
fremde  
geografien  
lyrik

edition exil  
www.editionexil.at

design: s. menschhorn, foto: thomas l. lindermayer

FRIEDENSPREIS AN LANIER

Humanismus im digitalen Zeitalter

Als im Februar 2014 Jaron Laniers „Wem gehört die Zukunft?“ in deutscher Sprache erschien, gab es auch hierzulande ein großes Medienecho. Der amerikanische Computerwissenschaftler Lanier wurde bereits 2010 vom TIME Magazine zu den „100 einflussreichsten Menschen der Welt“ gezählt und hat in den vergangenen zehn Jahren in Amerika mit zahlreichen Veröffentlichungen auf sich aufmerksam gemacht. Darin untersucht er die Entwicklungen der Medienwelt und deren Auswirkungen auf unser gesellschaftliches Leben und unterzieht sie einer kritischen Analyse.

Zur Frankfurter Buchmesse erhält Jaron Lanier für seine



Darstellung der „Risiken, die die Digitalisierung für die freie Lebensgestaltung des Menschen berge“ den prestigeträchtigen Friedenspreis des Deutschen Buch-

NEU! Buchkultur in der Schule

Gemeinsam mit dem österreichischen Bildungsministerium stellen wir das Magazin Buchkultur Schulklassen der AHS-Oberstufe zur Verfügung. Einen Artikel wählt unsere Redaktion speziell aus, dazu bereiten wir begleitende Unterrichtsmaterialien vor. Anlässlich der Verleihung des Friedenspreises haben wir uns diesmal für Jaron Lanier und sein aktuelles Sachbuch entschieden.

Infos für Lehrer/innen, die mit Ihren Klassen mitmachen möchten, gibt es unter [www.buchkultur.net/schule](http://www.buchkultur.net/schule)

ellen Aussendung hieß. Erstmals wird der Preis einem Repräsentanten des Digitalen Zeitalters verliehen. Seit den 80er-Jahren als Forscher tätig, greift Lanier auf ein breites technisches Know-How zurück – sein Wissen um die Entwicklungen, Möglichkeiten und Gefahren des World Wide Webs schlägt sich in seinen Schriften nieder, in denen er seine gesellschaftspolitischen Anliegen zur Sprache bringt. Ob es um Datensicherheit oder die „Umsonst-Mentalität“ geht – Lanier äußert sich zu allen Streitthemen, die die Erfindung des Internets aufgebracht hat.

Der Preis wird vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels jeweils zur Frankfurter Buchmesse verliehen; die Laudatio hält der Präsident des Europäischen Parlaments, Martin Schulz.

FOTO: 2013, INSIGHTFOTOCOM

PREISE UND AUSZEICHNUNGEN

Preis	Preisträger	Buchtitel	Preisgeld
Siegfried-Lenz-Preis	Amos Oz	Gesamtwerk	50.000 €
Ingeborg-Bachmann-Preis	Tex Rubinowitz	Wir waren niemals hier	25.000 €
- Kelag-Preis	Michael Fehr	Simeliberg	10.500 €
- 3sat-Preis	Senthuran Varatharajah	Vor der Zunahme der Zeichen	7.500 €
- Publikumspreis	Gertraud Klemm	Ujjayi	7.000 €
- Heyns Ernst-Willner-Preis	Katharina Gericke	Down, down, down	5.000 €
Int. Literaturpreis - Haus der Kulturen der Welt	Dany Laferrière	Das Rätsel der Rückkehr	25.000 €
- Preis für die Übersetzung	Beate Thill	Das Rätsel der Rückkehr	10.000 €
Robert-Schumann-Preis	Wolfgang Rihm	Gesamtwerk (Dichtung und Musik)	25.000 €
Kranichsteiner Literaturpreis	David Wagner	Gesamtwerk	20.000 €
Anton-Wildgans-Preis	Norbert Gstrein	Gesamtwerk	15.000 €
Paul-Celan-Preis	Gerhard Meier	Gesamtwerk (Übersetzungen)	15.000 €
Uwe-Jonhson-Preis	Lutz Seiler	Kruso	15.000 €
Brücke Berlin	Serhij Zhadan	Die Erfindung des Jazz im Donbass	10.000 €
- Preis für die Übersetzung	Sabine Stöhr/Juri Durkot	Die Erfindung des Jazz im Donbass	10.000 €
Friedrich-Schiedel-Literaturpreis	Philipp Blom	Der taumelnde Kontinent	10.000 €
Gustav-Heinemann-Preis	Adam Jaromir et. al	Fräulein Esthers letzte Vorstellung	7.500 €
Bodensee-Literaturpreis	Arnold Stadler	Gesamtwerk	5.000 €
Buxtehuder Bulle (Jugendbuchpr.)	Christine Fehér	Dann mach ich eben Schluss	5.000 €
Hermann-Hesse-Förderpreis	Dorothee Elminier	Schlafgänger	5.000 €
Max-und-Moritz-Preis	Ulli Lust	Gesamtwerk/Beste(r) Comic-Künstler(in)	5.000 €
Illust.-Preis f. Kinder- u. Jugendb.	Shaun Tan	Gesamtwerk	5.000 €
Großer Literaturpreis Bern	Matthias Zschokke	Gesamtwerk	30.000 sFr
Burgdorfer Krimipreis	Bernhard Aichner	Leichenspiele	5.000 sFr



**Action:** Bei Sin City 2 geht es wieder heiß her.

## VERFILMUNG EINS

### Sin City 2: A Dame to Kill For

Die Verfilmung des gleichnamigen Comics von Frank Miller sorgte 2005 für ein breites Medienecho: Von einer herausragenden visuellen und stilistischen Gestaltung von Re-

gisseur Robert Rodriguez war die Rede, Kritiker bemängelten die Substanzlosigkeit der Comic-Geschichten. „Sin City“ war in aller Munde – und ist es spätestens jetzt auch wieder: Der Nachfolger „Sin City 2: A Dame to Kill For“, ebenfalls großteils in Schwarz-weiß gehalten, ist seit kurzem in den Kinos. Zu Bruce Willis, Jessica Alba und Co. gesellen sich diesmal u. a. Joseph Gordon-Levitt („Inception“) und Dennis Haysbert („Enttarnt – Verrat auf höchster Ebene“). ●

**Kann die Fortsetzung den ersten Teil noch überbieten? Der Cast ist größtenteils geblieben.**



## VERFILMUNG ZWEI

### Der Koch



**Verführerisch:** Hamza Jeetooa in der männlichen Hauptrolle

„Der Koch“ ist Martin Suters international erfolgreichster Roman; die 2010 bei Diogenes erschienene Geschichte handelt von einem tamilischen Asylanten mit Faible für die ayurvedische Küche und einer lesbischen Schweizerin, die

gemeinsam einen Catering-Service der besonderen Art eröffnen. Die Verfilmung begann 2013 in St. Moritz; auch in Deutschland und Indien wurde gedreht. Regie führte Ralf Huettner („Ausgerechnet Sibirien“), das Drehbuch stammt von Ruth Thoma („Same same but different“); die beiden Protagonisten werden von Jessica Schwarz und Hamza Jeetooa gespielt. ●

## VERFILMUNG DREI

### Love, Rosie

„Love, Rosie“ von der irischen Bestsellerautorin Cecelia Ahern verkaufte sich in Deutschland über 1,2 Millionen Mal; die Adaption der Geschichte „über Freundschaft, Schicksal und die große Liebe“ kommt am 30. Oktober in die deutschen Kinos – rund zehn Jahre nach Erscheinen des Buches. Die Hauptrollen der Freunde aus Kindheitstagen, Rosie und Alex, übernahmen Lily Collins und Sam Claflin, Regie führte der deutsche Drehbuchautor Christian Ditter, der bisher vor allem mit Kinderfilmproduktionen in Erscheinung trat („Vorstadtkrokodile“, „Wickie auf großer Fahrt“). Gedreht wurde in Toronto und Dublin. ●



**Rosie und Alex verbindet eine Freundschaft aus der Sandkistenzeit.**

STADTBESANNT.AT

## KAFFEE IN WIEN

Wiener Gemütlichkeit und guter Kaffee gehen Hand in Hand. Egal ob Einspänner, großer Brauner oder Espresso – in mehr als 1.100 Cafés setzt sich die Kaffeehauskultur unaufhörlich fort.

128 Seiten • 10,5 x 14,8 cm • ISBN 978-3-902980-04-5 • EUR 9,99

Jetzt überall wo es Bücher gibt und auf [www.holzbaumverlag.at](http://www.holzbaumverlag.at)





# PHILIP TEIR

„Der Titel *Winterkrieg* kam mir in den Sinn, bevor ich überhaupt angefangen hatte zu schreiben. So hatte ich einen Rahmen für das Buch, die Zeitspanne November bis März also, und die Idee, dass zwischen Katriina und Max eine Art Kriegszustand herrscht.“ *Philip Teir*



Der große Gesellschaftsroman aus Finnland: Ein zeitloses Bild derer, die alles haben und gerade deshalb nicht glücklich sein können.

Als Hörbuch bei Random House Audio



Gebunden mit Schutzumschlag | 384 Seiten | € 20,60 [A] | Auch als E-Book



**Wenn das Museumsquartier zum Buchquartier mutiert:** Ein Fest der Independent-Literatur, bei dem knapp 80 Verlage aus dem deutschsprachigen Raum ausstellen.

25. und 26. Oktober

## 2. Buchquartier Wien

Der Markt der Independent- und Kleinverlage Die Buchmesse für unabhängige und kleine Verlage findet beuer zum zweiten Mal statt; Veranstaltungsorte sind die Arena21 und die Ovalhalle im Wiener Museumsquartier. Angekündigt haben sich rund 80 Verlage, was mehr als einer Verdoppelung gegenüber dem Vorjahr entspricht. Die Öffnungszeiten sind an beiden Tagen von 10 bis 19 Uhr, der Eintritt ist frei; es finden durchgehend Lesungen statt. Highlights: Paulus Manker präsentiert sein Buch „Enttarnung eines Helden“, Underground-Autorin Stefanie Sargnagel liest aus ihrem Debüt und Daniel Jokeschs Vorstellung seiner Comic-Adaption der „Letzten Tage der Menschheit“.

• Info: [www.buchquartier.com](http://www.buchquartier.com)



Mehr als einhundert Autoren, Schauspieler und Künstler treten bei der **Münchner Bücherschau** auf. Täglich von 8.00 bis 23.00 bei freiem Eintritt geöffnet.

20. November - 7. Dezember

## 55. Münchner Bücherschau

Deutschlands größte Buchausstellung ist vom Literaturfest München umrahmt, das sich aus dem Kuratorenprogramm forum:autoren und dem Fest-Programm des Literaturhauses München mit dem Markt der unabhängigen Verlage „Andere Bücher braucht das Land“ zusammensetzt. Das Themenangebot umfasst neben Belletristik und Jugendliteratur auch die Kategorien „Sachbuch und Ratgeber“, „Wissen und Technik“ und „Hörbuch/DVD/e-Book/App“. Präsentiert werden über 20.000 Romane von über 300 Verlagen; neben einem eigenen Kinderprogramm gibt es auch Führungen, die speziell auf Schulklassen ausgerichtet sind.

• Info: [www.muenchner-buecherschau.de](http://www.muenchner-buecherschau.de)

Workshops und Vorträgen. Ausgestellt wird im Haus der Wirtschaft, Gastland ist beuer Österreich.

> [www.buchwochen.de](http://www.buchwochen.de)

14. November bis 7. Dezember

## Karlsruher Bücherschau

Auch in Karlsruhe erwarten die Gäste der diesjährigen Bücherschau fast zeitgleich tausende Bücher von rund 300 Verlagen; Gastland ist Luxemburg, der Schwerpunkt „Gesünder leben“.

> [www.buecherschau.de](http://www.buecherschau.de)

15. November bis 25. November

## KIBUM, Oldenburg

Bei der größten nicht-kommerziellen Kinderbuchmesse in Deutschland werden jährlich Neuerscheinungen im Bereich der Kinder- und Jugendmedien vorgestellt. Über 2000 Bücher aus allen deutschsprachigen Ländern werden präsentiert.

> [www.kibum-oldenburg.de](http://www.kibum-oldenburg.de)

## >> Österreich

10. Oktober bis 2. November

### Blätterwirbel 2014, St. Pölten

Im Landestheater Niederösterreich, im Cinema Paradiso und in Schulen wird Literatur prominenter und regionaler Autoren präsentiert. U. a. dabei: Bernhard Aichner, Gudula Walterskirchen und der Burgschauspieler Michael König.

> <https://www.landestheater.net/spielzeit-14-15/>

[blaetterwirbel-2014](http://blaetterwirbel-2014)

20. Oktober bis 26. Oktober

### 9. Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek

Das größte Literaturfestival Österreichs findet beuer zum neunten Mal statt; im ganzen Land finden tausende Veranstaltungen in Bibliotheken und Schulen statt. Das Motto und Ziel: Die Lust am Lesen zu wecken. Das Programm findet man auf der Website.

> [www.oesterreichliest.at](http://www.oesterreichliest.at)

13. November bis 16. November

### 7. Buch Wien

Klaus Maria Brandauer und Juri Andruchowitsch eröffnen die Internationale Buchmesse Buch Wien 14; weitere Highlights: die Lesefestwoche beginnt am 10. November, die Lange Nacht der Bücher findet am 12. statt. Das Programm folgt Mitte Oktober.

> [www.buchwien.at](http://www.buchwien.at)

## >> Schweiz

23. Oktober bis 26. Oktober

### Zürich liest 14

Das Bücherfestival erstreckt sich über die gesamte Region um Zürich und Winterthur; es zählt zu den größten im deutschsprachigen Raum. Als Veranstaltungsort dient unter anderem das Festivalzentrum am Bellevue-Platz.

> [www.zuerich-liest.ch](http://www.zuerich-liest.ch)

30. Oktober bis 2. November

### 9. Buchmesse Olten

Zahlreiche Lesungen im Stadttheater erwarten die Gäste bei der viertägigen Messe. Bestseller-Autor Pedro Lenz ist ebenso zugegen wie Peter Hänni und zahlreiche lokale Größen.

> [www.buchmesse-olten.ch](http://www.buchmesse-olten.ch)

31. Oktober bis 9. November

### 11. Burgdorfer Krimitage

Getreu dem Motto „Import / Export“ werden bei den diesjährigen Burgdorfer Krimitage wieder internationale und Schweizer Autoren lesen. Auch schwarze Comedy wird versprochen. Der Krimipreis geht beuer an Bernhard Aichner – die Preisverleihung, bei der Aichner auch aus „Leibentage“ lesen wird, ist am 1. November.

> [www.krimitage.ch](http://www.krimitage.ch)

6. November bis 9. November

### BuchBasel 2014

„Möglichst viele Facetten des Buches und mit ihm verwandte Medien“ sollen im Rahmen der BuchBasel präsentiert werden; im Rahmen des internationalen Buchfestivals wird auch der Schweizer Buchpreis verliehen. Im Vorjahr kamen rund 6000 Besucher.

> [www.buchbasel.ch](http://www.buchbasel.ch)

## >> Deutschland

Bis 27. Oktober

### 11. Krimifestival in Gießen und Marburg

2004 wurde das Krimifestival in Marburg und Gießen erstmals veranstaltet; die Besucher erwartet ein Mix deutscher und internationaler Krimis und Thriller. Während die parallel ablaufende Festivalreihe in Marburg am 2. Oktober endet, finden in Gießen noch bis 27. Oktober Veranstaltungen statt.

> [www.krimifestival.de](http://www.krimifestival.de)

Bis 15. November

### 7. Mord am Hellweg

Bei „Europas größtem internationalem Krimifestival“ wird seit 20. September an verschiedenen Orten um die Kulturregion Hellweg in Nordrhein-Westfalen gelesen – viele prominente Autoren sind zu Gast. Highlights im Oktober: Petra Reski liest aus „Palermo Connection“, Marc Elsberg aus „ZERO“ und Gisa Pauly lädt zu einer kulinarischen Lesung.

> [www.mordambellweg.de/kalender](http://www.mordambellweg.de/kalender)

2. Oktober bis 9. Oktober

### 18. Leipziger literarischer Herbst

Rund 3000 Gäste lockte der literarische Herbst in Leipzig letztes Jahr an. Heuer ist ein Schwerpunkt zur „Friedlichen Revolution 1989“ geplant – ein Rückblick angesichts des Jubiläums. Daneben werden wie gewohnt Neuerscheinungen aus dem In- und Ausland präsentiert.

> <http://leipziger-literarischer-berbst.de>

8. Oktober bis 12. Oktober

### Frankfurter Buchmesse

Über 275.000 Besucher lockte Frankfurt im Vorjahr an. Gespannt sein darf man beuer auf das Gastland Finnland, dessen Vielfalt im Rahmen von zahlreichen Veranstaltungen und Schwerpunkten umfassend vorgestellt wird.

> [www.buchmesse.de](http://www.buchmesse.de)

10. Oktober bis 12. Oktober

### 1. Jean Paul Tage Bad Berneck

Eine Mischung aus „Musik, Literatur und fränkischer Kulinarik“ soll die Gäste der ersten Jean-Paul-Tage im Fichtelgebirge erwarten: Das dreitägige Event – unter der künstlerischen Leitung des Schauspielers Hans-Jürgen Schatz – wirbt mit einer „wunderbaren Liaison von Natur, Romantik und Literatur“.

> [www.jean-paul-bad-berneck.de](http://www.jean-paul-bad-berneck.de)

10. Oktober bis 19. Oktober

### 23. Göttinger Literaturherbst

Stargast ist beuer Frank Schätzing, der aus seinem neuen Roman „Breaking News“ liest; eine neue Attraktion ist das Festivalcafé im Kulturzentrum APEX. Weitere prominente Gäste: Roger Willemssen, Ferdinand von Schirach und Wolf Haas.

> [www.literaturherbst.com/programm.html](http://www.literaturherbst.com/programm.html)

16. Oktober bis 19. Oktober

### 3. Badenweiler Literaturtage

Nach Auftritten von Juli Zeh, Herta Müller und Sibylle Lewitscharoff im Vorjahr beehren auch beuer wieder einige Hochkaräter die kleine Gemeinde im Schwarzwald: u.a. Sten Nadolny, Eva Menasse, Michael Köhlmeier. Das Motto beuer: „Spiel mit der Zeit“.

> [www.badenweiler-literaturtage.de/2014.html](http://www.badenweiler-literaturtage.de/2014.html)

1. November bis 26. Dezember

### Thüringer Märchen- und Sagenfest, Meiningen

Für Kinder, Jugendliche und Erwachsene – ein Festival für alle Altersgruppen. „Lassen Sie den beiteren und besinnlichen Märchen und erleben Sie den Zauber, der über diesen Stunden liegt.“ – Das Programm, das eine „Lange Nacht der Märchen“ beinhaltet, findet sich auf der Website.

> [www.meiningen.de/Kultur/Feste\\_Festivals/Märchen\\_und\\_Sagenfest](http://www.meiningen.de/Kultur/Feste_Festivals/Märchen_und_Sagenfest)

4. November bis 8. November

### 8. Hamburger Krimifestival

Im Rahmen des fünfjährigen Krimifestivals lesen regionale und internationale Kriminalautoren in den Hallen auf Kampnagel.

> [www.krimifestival-hamburg.de](http://www.krimifestival-hamburg.de)

7. November bis 9. November

### 3. Dresdner Literaturmesse schriftgut

Hier wird vor allem Regionales präsentiert; im Rahmen der Messe gibt es Autorenlesungen und künstlerische Darbietungen. Heurige Specials: ein Short-Stories-Abend junger Dresdner Autoren und ein Lesabend für Kinder und Jugendliche. Prominente Gäste: Hans Pleschinski und Reinhard Jirgl.

> [www.messe-dresden.de](http://www.messe-dresden.de)

13. November bis 7. Dezember

### 64. Stuttgarter Buchwochen

Die größte regionale Buchausstellung zieht rund 100.000 Besucher jährlich an; das Rahmenprogramm besteht aus Lesungen,

## KURZMELDUNGEN

■ Suzanne Collins **Die Tribute von Panem** verkaufte sich über 25 Millionen Mal und auch die Verfilmungen der beiden ersten Teile der Trilogie erwiesen sich als großer Erfolg. Rechtzeitig vor der Premiere von „Flammender Zorn“ im November kommt nun das dazugehörige Brettspiel auf den Markt, erscheinen im auf Literaturadaptionen spezialisierten Spielverlag Kosmos. Ab 10 Jahren, für 2 bis 4 Spieler.

■ China behauptet seinen Platz an der Spitze im deutschen **Lizenzgeschäft**. Knapp 1000 Buchlizenzen fanden 2013 einen Abnehmer – eine geringe Einbuße gegenüber 2012. Besonders gefragt sind laut dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels Kinder- und Jugendbücher, die mehr als die Hälfte der Vertragsabschlüsse ausmachen. Auf den Plätzen folgen Spanien und Italien.

■ Im September fand die erstmalige Vergabe des **Donaustipendiums** statt: Erster Stipendiat ist der serbische Autor Dragan Velikic, den ein zweimonatiger Aufenthalt in Österreich und Ungarn erwartet: Ein Monat in Krems, einer in Pécs. Das länderübergreifende Stipendium ist ein europäisches Novum und mit 3000 Euro dotiert. Die Präsentation fand im Unabhängigen Literaturhaus NÖ in Krems statt.

■ Bereits 2008 wurde angekündigt, dass es die **Brockhaus-Enzyklopädien** in Zukunft nur mehr online und werbefinanziert geben würde – nun ist die gedruckte Version endgültig Geschichte. „Ab sofort gibt es den Brockhaus nur mehr gebraucht – oder eben digital“, so ein Sprecher. Die rund 300.000 Artikel werden weiterhin aktualisiert und sind Online-Kunden zugänglich; von der geplanten Gratisvariante hat man

Abstand genommen, man kann den „Wissensservice“ jedoch 4 Wochen lang kostenlos testen. Link: [www.brockhaus-wissensservice.com](http://www.brockhaus-wissensservice.com)

■ Am 5. November findet in ganz Österreich der **Tagebuchtag** statt: Zum bereits neunten Mal werden zahlreiche Lesungen abgehalten, die das Tagebuch zum Thema haben. Erika Pluhar erörtert das Phänomen, Christian Laimer liest aus Schriften und Briefen Richard Wagners und im Haus Hofmannsthal findet eine szenische Lesung statt. Alle rund 100 Veranstaltungen – ca. die Hälfte davon in Wien – findet man auf:

[www.tagebuchtag.at](http://www.tagebuchtag.at)

■ Über hundert Jahre nach **Karl Mays** Tod erscheint Band 90 der Gesammelten Werke – von Fans sehnhelst erwartet, findet sich darin die Titelgeschichte „Verschwörung in Wien“ aus dem Kol-

portageroman „Der Weg zum Glück“. Die Figur des Wurzelsepp verschlägt es darin nach Wien, wo er Kriminellen auf der Spur ist. Der Band enthält außerdem eine bisher unbekannte und unveröffentlichte Prosa namens „Der verlorene Sohn“, die allerdings nur aus Fragmenten besteht.

■ Niederösterreich ist um einen Verlag reicher: In Brunn/Gebirge wurde der **Smart Storys Verlag** gegründet. Der Verlagsgründer Ronnie Heiner spricht von einem neuartigen Konzept: Veröffentlicht werden ausschließlich Kurzgeschichten, die bestimmten Kriterien entsprechen. So darf die Lesedauer 15 Minuten nicht überschreiten, der Text muss „aus der Masse herausstechen“ und „den Horizont des Lesers erweitern“. Mehr Infos: [www.smartstorys.at](http://www.smartstorys.at)

## Barcelona. Stadt der Träume. Stadt der Angst.

1952, Spanien zu der Zeit des Franco-Regimes. Die Witwe eines renommierten Arztes wird ermordet aufgefunden. Die Polizei will den Fall so schnell wie möglich zu den Akten legen, doch eine junge Journalistin ermittelt auf eigene Faust. Ihre einzige Waffe: die Macht der Sprache.



KINDLER

## RARITÄT

## Augsburger Klebealbum



**Augsburger Klebealbum:** eine unschätzbare kulturhistorische Quelle

„Der perfekte Haushalt aus Papier. Bürgerlicher Alltag zur Zeit Mozarts“ im Hofmobiliendept Möbel Museum Wien zu sehen – bis 11. Jänner 2015. •

Ein Klebealbum ist ein Spielzeughaus in Buchform; eine detaillierte Veranschaulichung des Lebens eines großbürgerlichen Haushalts und eine Art zweidimensionale Alternative zum Puppenhaus. Heute kaum noch bekannt und längst eine Rarität, ist es ein beeindruckendes Kunstwerk, das den damaligen Zeitgeist einfing und regionale Besonderheiten einzigartig und authentisch darstellt. Das Augsburger Klebealbum – ein aus 19 Bildtafeln bestehendes Album, das die Räume eines Bürgerhauses samt der Bewohner und Bediensteten um 1780 zeigt – ist nun in der Ausstellung

## HOHER STELLENWERT

## Kinder lieben Print

Im Rahmen der „KinderVerbraucherAnalyse 2014“ wurden Daten zu Lesegewohnheiten von 6- bis 13-Jährigen erhoben, die erfreuen: 77 % lesen in ihrer Freizeit mindestens einmal pro Woche in einem Buch, 74 % in einer Zeitschrift; einen eReader, ein Tablet oder ein vergleichbares Gerät werden dagegen nur von 14 % der Kinder gelegentlich verwendet. Der Trend hin zu neuen Medien

grundsätzlich ist dagegen ungebremst: Drei von vier Befragten nutzen das Internet, in der Gruppe der 6- bis 9-Jährigen immerhin schon jeder zweite. Insgesamt zeigt sich also, dass gedruckte Medien im digitalen Zeitalter auch bei Kindern weiterhin einen hohen Stellenwert haben und diesen auch im Angesicht des wachsenden digitalen Angebots nicht verlieren. •

## Gedruckte Bücher bleiben besser in Erinnerung

*Eine Studie der Universität Stavanger lässt Buchdruckerberzen höher schlagen: Einem Experiment der Wissenschaftlerin Anne Mangen nach bleiben dem Leser gedruckte, klassische Bücher besser im Gedächtnis als E-Books, die via Reader gelesen werden. Konkret erwies sich beim Vergleich der jeweils 25 Studenten, dass jene, die das Taschenbuch zu lesen bekommen hatten, die Handlung wesentlich besser zeitlich rekonstruieren konnten. •*



## ▶ DR. TRASH EMPFIEHLT



## Unerwünschte Nebenwirkungen

Die Welt steht auf kan Fall mehr lang ...

Gut, als echter Wiener weiß man das sowieso seit der Kindheit (und wenn man nicht von selber draufgekommen ist, haben es einem die Großtanten erzählt). Jetzt scheint aber auch die Restbevölkerung des Planeten zu erkennen, dass alle Zeichen auf Untergang stehen; zumindest für die 99 Prozent der Menschheit, die sich nicht in abgeschottete, streng bewachte Luxusdomizile zurückziehen und von dort aus bei Wildlachs und Schampus beobachten können, wie sich draußen der gehirngewaschene Pöbel zerfleischt und die allerorten wuchernden Slums brennen. Und auch das wird für die Elite nur so lange gut gehen, bis durch die ewige Kriegstreiberei der letzten Weltmacht die gute alte Atombombe wieder aus dem Arsenal geholt wird. Oder bis Fußball verboten wird - und plötzlich plündernde Horden durch die Straßen ziehen und Revolution machen.

„Ist der Doc etwa schlecht drauf?“, fragt die Leserschaft jetzt etwas besorgt und wiegt dazu das Haupt. Na, sowieso, antwortet Ihr Kolumnist. So wird man, wenn der Sommer in der Stadt schwül war, der Schwachsinn in den gottlob zum Sterben verurteilten „Qualitätsmedien“ immer noch schwachsinniger wird und man sich noch dazu in den neuen populärkulturellen Trend einliest: die Postapokalypse-Literatur. Was mit „Die Tribute von Panem“ und ähnlichen Young-Adult-Serien (mit denen die Jugend wohl auf ihre Zukunft eingestimmt werden soll) begann, ist in den vergangenen Monaten zum Tsunami geworden, der vor allem E-Reader überschwemmt.

Auf so einem Elektrobuchgerät beißt sich auch der alte Trash seit ein paar Wochen durch tausende Seiten starke Untergrundliteratur, die man ihm praktisch zum Schnäppchenpreis nachgeschmissen hat. Die Kollektion „A Taste of Tomorrow. The Dystopian Box Set“ um sagenhaft preisgünstige 1,99 Euro (Bestellen Sie jetzt! Bereuen Sie nie!) enthält zehn Romane und Novellen sowie eine Kurzgeschichte - die stammt übrigens von Hugh Howey („Silo“), dem bekanntesten und besten der hier vertretenen Autoren. Aber auch die anderen haben als Reserve-Stephen-Kings was drauf: Die Welt ist plötzlich fast menschenleer! Die Chinesen starten einen Wirtschaftskrieg gegen die USA! Die Computer drehen durch! Die Zombies sind da! Und so geht es weiter, auch in den lächerliche 89 Cent teuren Kollektionen „This Is The End. The Post-Apocalyptic Box Sets“, von denen es mittlerweile drei mit insgesamt 24 Romanen (!) gibt. So billig sind sie natürlich alle nur, weil sie die oft epischen Serien der diversen Schriftsteller anteasern sollen. Aber die muss man nicht kaufen, weil man jetzt eh genug Lektüre bis zum Weltuntergang hat. Oder bis - gruselig, schauder - die Akkus leer sind!

# Vom Zauber

**Als Yambo aufwacht, herrscht Nebel.** Nebel, in dem Arthur Gordon Pym und der Hund von Baskerville auftauchen. Wer so erwacht wie Giambattista Yambo Bodoni in Umberto Ecos „Die geheimnisvolle Flamme der Königin Loana“, ist ein Mensch, der Bücher liest, liebt, sie unersättlich verschlingt. Neue ausgewählte Bücher über den Zauber der Bücher. VON ALEXANDER KLUY

## Das Haus der vergessenen Bücher

**BROOKLYN, GISSING STREET.** Eine antiquarische Buchhandlung. Über dem Eingang steht: „Parnassus. R. und H. Mifflin. Bücherfreunde willkommen! In diesem Geschäft spukt es!“ Schon sind wir im Zentrum des Romans „Das Haus der vergessenen Bücher“. Denn was dort spukt, ist die Literatur vergangener Zeiten: Dichter, Bücher, Kunden, die stundenlang lesen, und der kuriose Eigentümer Roger Mifflin. 1919 ist dieser unterhaltsame Roman des hoch produktiven Amerikaners (rund 100 Bücher!) Christopher Morleys (1890–1957) erstmals erschienen. Mifflin bekommt als neue Verkaufskraft Titania Chapman, in die sich der junge Werbetexter Aubrey Gilbert verliebt, der ein Komplott aufdeckt, in dem es um die Ermordung des US-Präsidenten mittels eines Buches geht. Wenn auch das Kriminalistische nicht schlecht geraten ist, so mutet es doch eher antiquiert an. Viel lesenswerter dagegen sind die mit witzigen Anspielungen und Zitaten gespickten Schilderungen des Inneren des labyrinthischen Büchergeschäfts, die Reden Mifflins über reale Bücher wie über jene, die Morley parodistisch erfand, die Lobreden auf Wirksamkeit und Wunder der Literatur.

## Meine wundervolle Buchhandlung

**SPONTAN IST MANCHMAL GUT.** Weniger gut, wenn man so spontan war, eine verstaubte Buchhandlung zu kaufen. Die in Wien ist. Während man selber mit Familie in Hamburg lebt. Und dann fällt einem



diese Buchhandlung zu. Wie das 2004 Petra Hartlieb geschah. Ihr Mann kündigt seine Stellung in einem Verlag, sie hört als Journalistin auf. Sie ziehen aus einer großen Altbauwohnung als Untermieter in ein winziges Kabinett am Schafberg. Jetzt erzählt Hartlieb die Geschichte ihrer Buchhandlung im Alsergrund (plus der zweiten an der Strudlhofstiege). Das ist amüsant, anekdotensatt, pointiert, witzig. Von der mühsamen Ersteinrichtung berichtet sie wie vom an allen Nervenenden zerrenden Umbau nach einigen Jahren. Sie erzählt, wie sie ihre Angestellten einstellt, rein nach Sympathie. Wie der Alltag einer engagierten Buchhändlerin aussieht. Welche Kunden ihr widerfahren. Wie Wochen mit 80 Arbeitsstunden aussehen können – sie wohnt auch noch oberhalb ihres Geschäfts –, was es mit Lesetischen auf sich hat und mit charmanten Bestsellerautoren. Und was es bedeuten kann für ein Grätzl, eine Stadt, ein Land, wenn ein rücksichtsloser Internet-Handelsriese auf ein Monopol abzielt. Gelegentlich ist der Ton ihrer Erfolgsgeschichte etwas zu exaltiert. Was nichts daran ändert, dass dies ein Zeugnis grenzenloser Begeisterung für Literatur und Bücher ist.

## Die sonderbare Buchhandlung des Mr. Penumbra

„**VERLOREN IM SCHATTEN DER REGALE, FALLE ICH FAST VON DER LEITER.** Der Boden der Buchhandlung liegt tief unter mir, die Oberfläche eines Planeten, von dem ich mich weit entfernt habe.“ Doch Clay Jannon wird noch mehr



widerfahren in Robin Sloans Roman „Die sonderbare Buchhandlung des Mr. Penumbra“. Als arbeitsloser Web-Designer hat er sich bei Mr. Penumbra in San Francisco beworben, der rund um die Uhr geöffnet hat. Einstellungsbedingung seines verschrobenen Chefs an Clay, der die Nachtschicht im pittoresken Bücherladen übernehmen wird: Er soll die besonderen Besucher aufschreiben, die sich besondere Bücher nur ausleihen. Allerdings hat Clay nicht nur die Namen zu notieren, sondern auch Besonderheiten, Kleidung, Gemütsverfassung. Clay hält sich an diese Regeln. Bis er darauf stößt, dass sich rings um Mr. Penumbra ein großes Rätsel abzuzeichnen beginnt, das er mit Freundin und Freund aufzuklären sich anschickt. Mit digitalen Gerätschaften machen sich die drei daran, das Geheimnis von Penumbras Kreis zu lüften, der einem Jahrhunderte alten Mysterium auf der Spur ist. Deutlich hat sich Robin Sloan, einst für Twitter tätig, von Autoren à la Arturo Pérez-Reverte inspirieren lassen. Am Ende ist dieses Buch ein schlagender Beweis für die Stärke des Analogen, für den Zauber gedruckter Bücher.



# der Bücher



Eine der schönsten Buchhandlungen der Welt: El Ateneo Grand Splendid befindet sich in Buenos Aires in einem ehemaligen Theater.

## Ein Buchladen zum Verlieben

**BROKEN WHEELS.** Der Name, zerbrochene Räder, könnte kaum passender sein für die Ansiedlung (637 Einwohner) im südlichen Iowa. Aus Broken Wheels hat die betagte Buchliebhaberin Amy Harris mit der jungen Buchhändlerin Sara aus einem Vorort von Stockholm korrespondiert. Kennen gelernt haben sie sich durch einen Bücherkauf im Internet. Daraus entsponnen hat sich eine von der Passion für Literatur genährte Brieffreundschaft. Amy lädt Sara zu sich nach Iowa ein. Als sie, inzwischen arbeitslos geworden, eintrifft in dem von Maisfeldern umgebenen Flecken, wird Amy gerade zu Grabe getragen. Doch Sara bleibt, wird von allen Einwohnern frei gehalten und zusehends freundlicher aufgenommen. Dafür will sie etwas zurückgeben: Bücher und ihre Geschichten. Sie funktioniert Amys Büchersammlung zum Buchladen um. Die Schwedin und gelernte Buchhändlerin Katarina Bivald schafft es in ihrem Debüt „Ein Buchladen zum Verlieben“, eigene Vorlieben und Lieblingsautorinnen zu platzieren, ohne dass es allzu stark in Klischees abrutscht: Fan-



nie Flagg, Annie Proulx, Helen Fielding, Jane Austen. Bald schon steht die Dorfbewohnerschaft den eigentlich so nutzlosen Büchern ganz und gar nicht mehr desinteressiert gegenüber, im Gegenteil. Am wenig überraschenden Ende findet und bekommt die verliebte Sara in diesem optimistischen, zum Lesen verführenden und herzenswarmen Buch in Broken Wheels ihren Mr. Darcy. Weshalb nun auch Broken Wheels auf der Literaturlandkarte aufscheint.

## Der beste Roman des Jahres

**DIES IST EIN BITTERBÖSES BUCH.** Schwarzhumorig, sardonisch und sehr, sehr lustig. Denn es geht um Bücherjurs und den Weg, wie Preise zu bestimmten Büchern finden und umgekehrt. Denn wie der Elysia Prize, eine Karikatur von Großbritanniens wichtigster Literaturauszeichnung, dem Man Booker Prize, verliehen wird, wer ihn verleiht, wer darauf spitzt, ihn zu bekommen, was passiert, wenn Minuten vor der Preisverleihung die Jurymitglieder noch krass uneins sind – und der Sponsor, eine Firma, die genetisch modifiziertes Getreide produziert, entscheidet –, davon erzählt der Engländer Edward St Aubyn mit spitzer Feder. Alle Figuren sind bewusst Karikaturen von Klischees, vom französischen Pseudophilosophen über eine Jurorin, der „Relevanz“ über alles geht, und eine andere, die „Literarizität“ betont, bis zum Juryvorsitzenden, einem Politiker. Im ganzen Durcheinander platziert St Aubyn noch hinreißende Parodien auf Thriller (à la Daniel Silva), historischen Roman (à la Hilary Mantel), Junkies-Sagas im Stile Irvine Welshs, Präzios-Ethnisches eines Vikram Seth und Naturbeobachtungsprosa. Am Ende erhält dann den Elysia Prize ein aus Irrtum eingereichtes Kochbuch aus Indien. England wäre allerdings nicht England, wenn nicht auch Edward St Aubyn für dieses brüllend komische Buch einen Preis bekommen hätte, den Bollinger Everyman Wodehouse Prize für komische Literatur.

## Büchergrüfte: Warum Büchersammeln morbide ist und Lesen gefährlich

**SIND IM DIGITALZEITALTER** herkömmliche Bibliotheken melancholische Orte, dunkel, unheimlich, morbide?

Denn: Wer braucht schon gedruckte Bände, wenn man online Zugriff hat auf Datenbanken? Eric W. Steinhauer, Dezernent für Medienbildung an der Bibliothek der Fernuni-



versität Hagen, hat in den letzten Jahren kundige und ironische Vorträge über das Abseitige der Bibliotheken gehalten, über grausige Episoden, etwa Beisetzungen, Skelette oder Mumien in Bücherhallen.

Nun bündelt er sie zu einer geistreichen Abhandlung, die so manche unvermutete Information offeriert. Er zeigt auf, dass Bücher Krankheiten in sich zu tragen in der Lage sind. Dass selbst Bibliotheksfriedhöfe und -grüfte belebt sind, führt Steinhauer an Hand untoter Buchstaben, erlesener Monster und eines Lesers namens Frankenstein vor. Denn keineswegs zufällig spielen viele Schauerromane in Bibliotheken. Nach diesem Essay, in dem Steinhauer klug für das Erlebnis des echten, gedruckten, also auch alternden Buches argumentiert, dürfte man so manche Büchersammlung nur noch klopfenden Herzens betreten.

### ► DIE BÜCHER

Katarina Bivald | **Ein Buchladen zum Verlieben** | Übers. v. Gabriele Haefs. btb 2014, 448 S., EurD 19,99/EurA 20,60/sFr 28,50 • Auch als E-Book

Petra Hartlieb | **Meine wundervolle Buchhandlung** | DuMont 2014, 208 S., EurD 18/EurA 18,50/sFr 25,90 • Auch als E-Book

Christopher Morley | **Das Haus der vergessenen Bücher** | Übers. v. Renate Orth-Guttmann. Atlantik 2014, 256 S., EurD 18/EurA 18,50/sFr 28,90 • Auch als E-Book

Edward St Aubyn | **Der beste Roman des Jahres** | Übers. v. Nikolaus Hansen. Piper 2014, 256 S., EurD 16,99/EurA 17,50/sFr 24,50 • Auch als E-Book

Robin Sloan | **Die sonderbare Buchhandlung des Mr. Penumbra** | Übers. v. Ruth Keen. Blessing 2014, 352 S., EurD 19,99/EurA 20,60/sFr 28,50 • Auch als E-Book

Eric W. Steinhauer | **Büchergrüfte: Warum Büchersammeln morbide ist und Lesen gefährlich** | Lambert Schneider 2014, 144 S., EurD 16,95/EurA 17,50/sFr 24,50

# Wir lieben Finnland!



**KJELL WESTÖ**  
TRUGBILD  
Roman



**KJELL WESTÖ**  
GEH NICHT EINSAM  
Roman



**KJELL WESTÖ**  
WO WIR EINST GINGEN  
Roman

btb



**SOFI OKSANEN**  
FEGEFEUER  
Roman



**SOFI OKSANEN**  
STALINS KÜHE  
Roman



**LEENA LANDER**  
DAS SONNTAGSMÄDCHEN  
Roman



**MATTI Y. JOENSUU**  
DIE EISERNE ZELLE  
Thriller



**HANNU RAITTILA**  
CANAL GRANDE  
Roman

# Weite Welt auf engstem Raum

Zwischen Studium und Schreiben der **Saskia Hennig von Lange** kann eine Verbindung hergestellt werden. Wissenschaft und Literatur befruchten einander. Für ihr literarisches Debüt „Alles, was draußen ist“ erhielt sie 2014 den Rauriser Literaturpreis. VON KONRAD HOLZER

**Saskia Hennig** von Lange arbeitet schon seit einiger Zeit an einer Dissertation über das Verhältnis von Bild, Rahmen und Körper in der mittelalterlichen Kunst. Da geht es um Reliquien, Körper, Bild und Text. Und in der Novelle „Alles, was draußen ist“ ist der Held einer, der weiß, dass er bald sterben wird, durch ein anatomisches Museum geht und im Lauf der Zeit für sich selbst zu einem Objekt wird, indem er einen Gipsabdruck seines Körpers anfertigt. Nachdem die 1976 geborene Autorin für ihr Debüt schon 2013 den Wortspiele-Literaturpreis erhalten hat, zeichnete man sie also 2014 mit dem Rauriser Literaturpreis aus. In der Begründung der Jury hieß es: „Mit großer Leichtigkeit



Die literarische Kunstfertigkeit ihres Schreibens ist zu bewundern, aber vor allem die Dichte ihrer Sprache.

re beginnt erst mit dem zweiten Buch.“ Und dieses zweite Buch liegt nun mit „Zurück zum Feuer“ vor. Eines gleich einmal

verknüpft Saskia Hennig von Langes Novelle Stoffe aus der Literatur, der Geschichte und der Kunst. Sie bündelt sie in einer Sprache voller Musikalität, die in nahezu aphoristischer Prägnanz zeigt, was große Literatur ist: schillerndes menschliches Universum und Weite der Welt auf kleinstem Raum.“ Auch das deutschsprachige Feuilleton war von der Novelle begeistert.

**Eine warnende Stimme** kam aus Salzburg, Anton Thuswaldner schrieb in den „Salzburger Nachrichten“: „Eine Karriere

vorweg: Die Karriere kann beginnen! Die junge Autorin setzt die Tonart, die sie in ihrem Erstling begonnen hat, fort. Sie bereichert sie durch mehrere Stimmen an. Nach wie vor ist zu bemerken, wo sie herkommt. Wobei das gar nichts sagen soll, denn Spuren sowohl von Kafka, als auch von Bernhard können bei vielen Schriftstellern unserer Tage erkannt werden. Einerseits dieses plötzliche Eindringen des Unlogischen und dann das Mahlen der Wortmühlen in den Gedanken der Protagonisten. Da ist einmal Max, der Ich-

Erzähler, sowohl ein Besessener, als auch einer, der lange braucht, um sich zu einem Entschluss durchzuringen. Inge ist seine Frau, von der wird erzählt. Beiden ist gemeinsam, dass die Autorin sie bei ihrem langsamen Irrewerden begleitet, das schubweise vor sich geht, mit klaren Augenblicken dazwischen, in denen gefragt wird: „Was mache ich hier eigentlich?“ Das Paar hatte einen Sohn, der nicht lange vor Einsetzen der Handlung durch einen Unfall ums Leben gekommen zu sein scheint. Der dritte Handlungsstrang spielt lange davor, sein Held ist der sterbende Max Schmelting.

**Und wenn die Rauriser Jury** von der großen Welt im kleinsten Raum gesprochen hat, dann erlebt das einerseits dieser Max Schmelting ganz besonders: Er liegt in einem kleinen Zimmer seines Hauses, man spürt ganz intensiv die Enge, den Mangel an Raum. Der wird einen noch einmal bedrücken, wenn der andere Max in das Haus des Boxers eindringt und dort einige Tage und Nächte verbringt. Die Verbindung zwischen den einzelnen Handlungen, die voneinander getrennt an verschiedenen Orten und auch Zeiten ablaufen, schafft die Autorin durch kleine Details, die sie vom einen zum anderen mitnimmt, seien es ein Gegenstand, ein Ort oder eine beiläufige Tätigkeit. Die literarische Kunstfertigkeit ihres Schreibens ist zu bewundern, vor allem die Dichte ihrer Sprache, die Intensität, mit der sie einen in die Denkwelten ihrer Menschen hineinzieht.

## ZUR AUTORIN

**Saskia Hennig von Lange** ist 1976 geboren, lebt mit Mann und Kindern in Frankfurt. Die Novelle „Alles, was draußen ist“ entstand zwischen den beiden Schwangerschaften. Die Kunstgeschichtlerin unterrichtet am Justus-Liebig-Institut in Gießen und schreibt seit etwa sechs Jahren an ihrer Dissertation. Für „Alles, was draußen ist“ erhielt sie 2013 den Wortspiele-Literaturpreis und 2014 den Rauriser Literaturpreis.

|Zurück zum Feuer| Jung und Jung 2014, 216 S., Eur/D/A 19,90/Sfr 27,90  
• Auch als E-Book



# POET DES BEGEHRENS

Man reibt sich die Augen, will es kaum glauben: **Leonard Cohen** feierte am 21. September seinen 80. Geburtstag. Kann das wahr sein? Wo ist all die Zeit geblieben, wo bloß?

VON OTTO JOHANNES ADLER



Der Dichter Cohen war in der kanadischen Literaturszene bereits ein Star, bevor er seine erste Platte aufnahm.

Für den Sänger, Songwriter, Schriftsteller und Poeten Leonard Cohen gilt: Die Zeit steckt, zu Poesie verdichtet, in seiner Arbeit. Er kann auf ein Lebenswerk blicken, das alle Moden überdauerte: 12 Studioalben, etliche „Best of“-Kompilationen, Livealben, zahlreiche Auftritte und Tourneen, Filme, DVDs, Porträts, Interviews, aber auch zahlreiche Bücher –

letztere sollen hier im Zentrum stehen. Heute vergisst man leicht, dass Cohen als Schriftsteller begann, bereits ein Star der kanadischen Literaturszene war, ehe er 1967 mit 33 Jahren sein Plattendebüt aufnahm.

1956 erschien der erste schmale Lyrikband Cohens „Let Us Compare Mythologies“, 1961 gefolgt von „The Spice-Box of Earth“. Darin ist viel von Liebe und Sex die Rede, dem Verlangen nach Intimität, sinnlichen Lobpreisungen der Frauen.

Die erstaunlich reife Stimme, die aus seinen frühen Gedichten spricht, wird in den folgenden Lyrikbänden noch facettenreicher, intensiver, mutiger.

Ohne diese Musen wäre jedes Schreiben nur das Werk einer vereinsamten trockenen Seele. Und doch gibt es auch die dunklen Zeilen, die bitteren Klagen über die Unvollkommenheiten, die Abstürze, manchmal schonungslos, manchmal mit feiner Selbstironie. Was seinen Texten hingegen von Anfang komplett fehlt, ist die heroische Geste eines Sieges, eines Happyends. Dieser melancholische Selbstzweifel mag erklären, warum Cohen in seiner gesamten Karriere in Europa stets größere Erfolge feierte als in den USA, wo Helden gefragt sind, nicht Grübler.

Die erstaunlich reife Stimme, die aus diesen frühen Gedichten spricht, wird in den folgenden Lyrikbänden noch facettenreicher, intensiver, mutiger, entblößter, aber auch härter im Ausdruck. Mit gewisser Lust zur Provokation gab er ihnen Titel wie „Flowers for Hitler“ (1964) oder „Parasites of Heaven“ (1966).

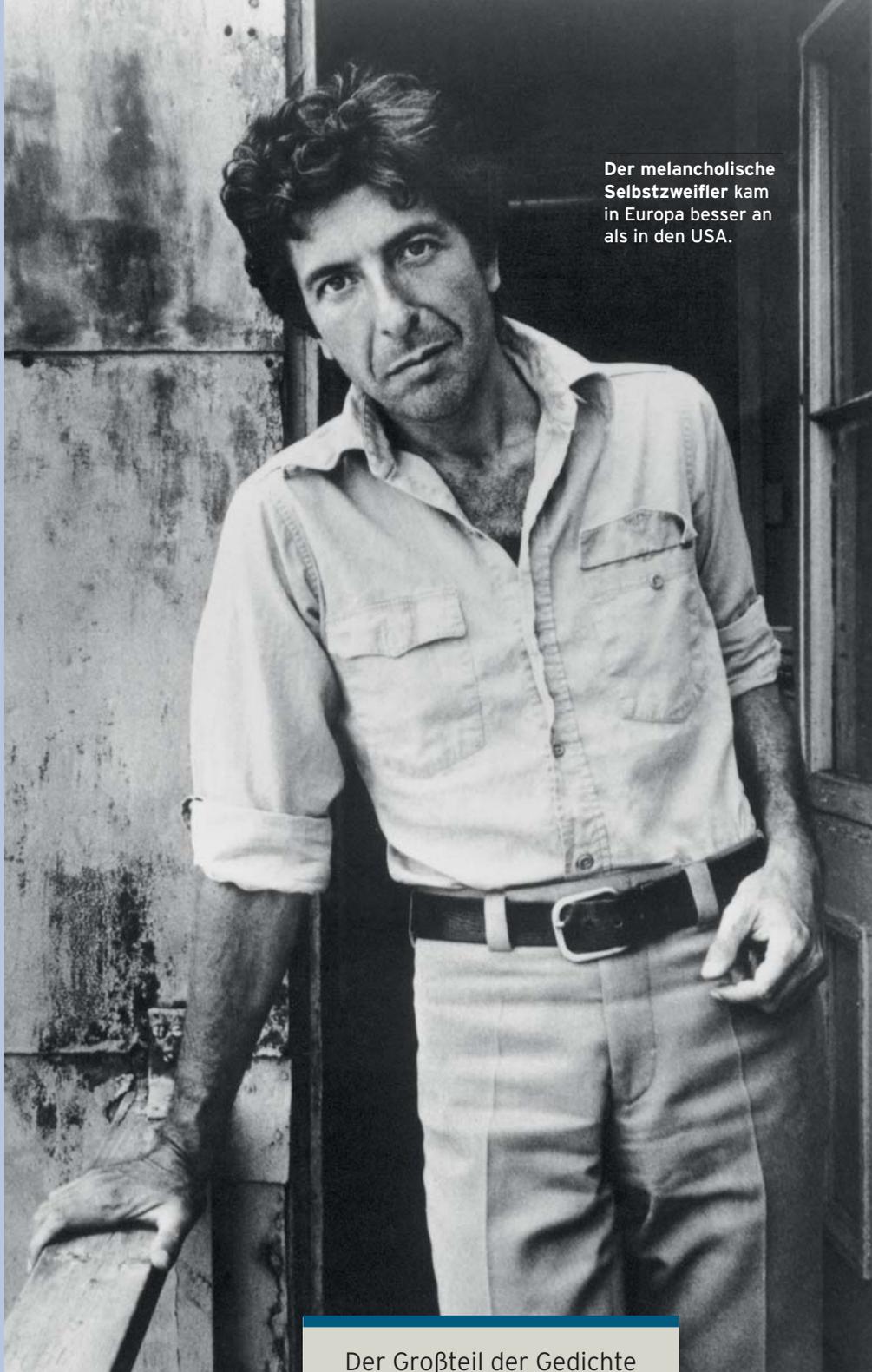
Daneben schrieb er vermehrt Prosa. 1964 publizierte Cohen „The Favourite Game“, ein stark autobiografisches Buch über das Erwachsenwerden in Montreal. Ambitionierter fiel hingegen 1966 „Beautiful Losers“ aus, ein Roman, den er auf der griechischen Insel Hydra verfasste, wo Cohen einige Jahre lebte. Darin verwob er gekonnt mehrere Erzählstränge, darunter die Geschichte einer indianischen Märtyrerin. Manch drastische Schilde-

rung sexueller Handlungen führte zu einer Skandalisierung des Buches, doch heute zählt es zu den Klassikern der kanadischen Literatur. In dem für ihn so typischen Understatement nannte Cohen den Roman später „eher ein(en) Sonnenstich als ein Buch“.

Die Jahre 1968 bis 1971 verlaufen zwar erfolgreich, aber mit der Popularität steigen psychischer Druck und Erschöpfung – sichtbar im Tourneefilm „Like a Bird“. Ein Begehren nach Auszeit ist deutlich spürbar. 1972 erscheint „The Energy of Slaves“. In den 116 Gedichten ist auffallend viel vom Krieg die Rede, dem Geschlechterkampf, von Konfusionen, Abhängigkeiten. Erst 1974 präsentiert er mit „New Skin for the Old Ceremony“ seine musikalisch bis dahin beste Platte, aber die Verkaufszahlen sind mäßig. Inmitten von Glamrock wirkt sein Musikstil plötzlich auf viele antiquiert. Die Beziehung zu Suzanne Elrod, Mutter seiner Kinder Adam (\* 1972) und Lorca (\* 1974), beginnt sich aufzulösen, die gesuchte Zusammenarbeit mit dem exzentrischen Phil Spector endet in Zerwürfnissen und der desaströsen Platte „Death of a Ladies’ Man“ (1977). Im Februar 1978 stirbt seine Mutter Masha, der er das im Herbst 1978 erscheinende Buch „Death of a Lady’s Man“ (hier im Singular) widmet.

Inmitten der Turbulenzen ein erstaunliches Buch und Nichtbuch zugleich. Ein Bündel von Notizen, viele davon in eigenen Kommentaren zerzaust. Selten ließ Cohen derart schutzlos seine Wunden sehen und tief in seine brodelnden Abgründe blicken. Anders als auf seinen Platten kann er in seinen Büchern durchaus heftig werden, ausfallend, ungerecht, derb und sogar obszön. Es bleibt dennoch ein unterschätztes Meisterwerk, ein literarischer Befreiungsschlag. Neuen Halt findet er in den Lehren des Zen.

In den 80er-Jahren veröffentlicht er nur einen schmalen Band, der für lange sein letzter bleibt: „Book of Mercy“ (1984). In 50 kurzen Prosatexten, die man auf-



Der melancholische Selbstzweifler kam in Europa besser an als in den USA.

Der Großteil der Gedichte entstammt den 90er-Jahren, als er als Mönch zurückgezogen in einem Zen-Kloster nahe Los Angeles lebte.

grund der starken Verdichtung als Lyrik wie auch als Gebete lesen kann, zeigt sich vor allem

die spirituelle Seite Cohens. Nun ist das Begehren jenes der Hingabe, der Heilung des Herzens. Oft lässt sich dabei schwer ausmachen, ob dieser Hymnus der Liebe zu einer Frau oder doch der Liebe zu Gott gilt, oder beidem gleichermaßen.

Erst 2006 folgt „Book of Longing“, welches er mit vielen Zeichnungen, die meisten davon am Computer entstanden, selbst illustriert. Der Großteil der Gedich-

te entstammt den 90er-Jahren, als er als Mönch zurückgezogen in einem Zen-Kloster nahe Los

Angeles lebte. Manche Liebesgedichte gelten nun seinem Zen-Meister Roshi. Auch sonst überwiegt ein reifer, abgeklärter Ton mit viel Selbstironie. Selbst der Besitz einer Butterdose in Form einer Kuh ist ihm ein Staunen und Gedicht wert. Aber die Wonnen der Berührung, die Lobpreisung eines nackten Frauenkörpers sind nach wie vor lebendig, das Begehren lebt, auch wenn er sich dane-

ben mit kahlem Schädel porträtiert und faltigem, schlaffem Gesicht. So viel Mut hat nur Leonard Cohen.

2014 bringt der Buchmarkt kein neues Werk vom Jubilar selbst (angekündigt ist jedoch das neue Studioalbum „Popular Problems“), dafür aber etliches an Novitäten über ihn. Ein reichhaltiger Fotoband, „Leonard Cohen – Almost Young“, offeriert Porträts quer aus allen Schaffensperioden. Ebenfalls reich bebildert nähert sich Harvey Kubernik in „Leonard Cohen – Everybody Knows“, ergänzt seine Hommage mit Originalzitaten sowie Aussagen aus dem Umfeld Cohens, von Freunden, Bandmitgliedern, Weggefährtinnen.

**Überaus empfehlenswert** als Einführung in das LC-Universum ist der Band „Cohen“ von Thomas Kraft, dem ein sehr ausgewogenes Porträt gelang. Er verschweigt nicht die Ruhelosigkeit und Bindungsängste Cohens, seine Depressionen, den Preis für solch ein Lebenswerk. Wer sich dem Mann mit der goldenen Stimme jedoch umfassend nähern möchte, dem sei die 700-seitige Biografie von Sylvie Simmons „I’m your Man“ (2012) empfohlen, nun als Taschenbuch.

Aus Cohens Feder sind leider derzeit nur drei Werke in Buchform greifbar: die beiden Romane sowie das (mangelhaft übersetzte) „Buch der Sehnsüchte“, allesamt bei btb als Taschenbuch.

Ein letzter Ausblick? Es gäbe noch viele Gedichte, die er beenden möchte, Songs, die der Fertigstellung harren, ließ Cohen vor einiger Zeit verlautbaren. Das lässt hoffen und hält aufrecht in dieser düsteren Zeit. Wir brauchen ihn.

## ▶ DIE BÜCHER

Leonard Cohen | **Beautiful Losers** | Übers. v. Gregor Hens. btb 2013, 320 S., EurD 9,99/EurA 10,30/sFr 14,90 • Auch als E-Book

| **Buch der Sehnsüchte** | Übers. v. Karl Bruckmaier u. a., btb 2010, 240 S., EurD 9/EurA 9,30/sFr 13,50

| **Das Lieblingsspiel** | Übers. v. Gregor Hens. btb 2011, 320 S., EurD 9,99/EurA 10,30/sFr 14,90

Über Leonard Cohen:

| **Leonard Cohen – Almost Young** | Schirmer/Mosel 2014, 168 S., EurD 24,80/EurA 25,50/sFr 35,50

Thomas Kraft | **Cohen. Eine Hommage** | Maro 2014, 96 S., EurD 10/EurA 10,30/sFr 14,90

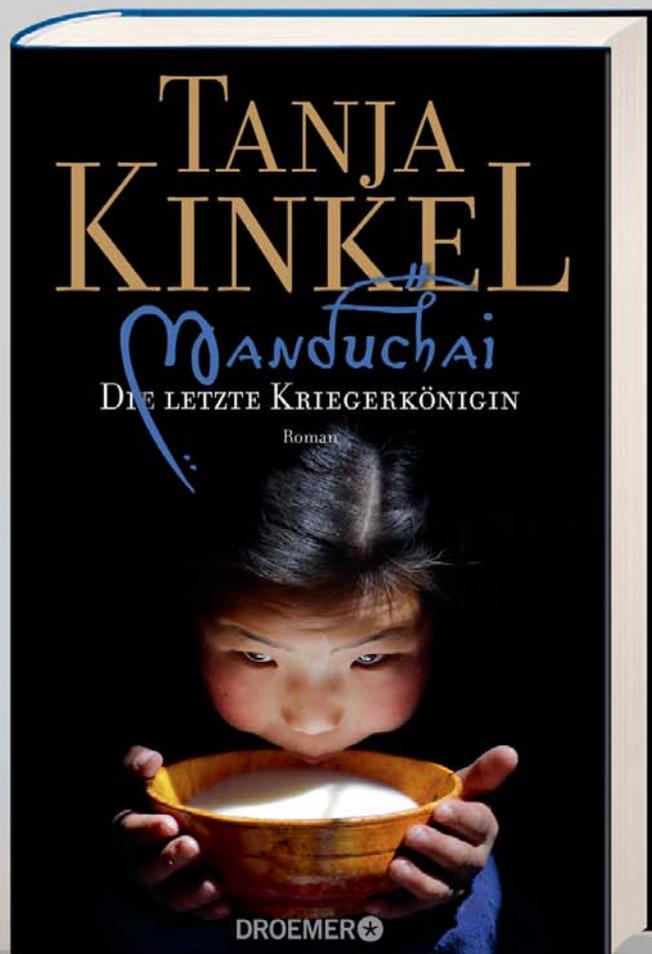
Harvey Kubernik | **Leonard Cohen. Everybody Knows – Die Bildbiografie** | Übers. v. Claire Roth. Knesebeck 2014, 224 S., EurD 34,95/EurA 36/sFr 46,90

Sylvie Simmons | **I’m your Man. Das Leben des Leonard Cohen** | Übers. v. Kirsten Borchardt. btb 2014, 752 S., EurD 12,99/EurA 13,40/sFr 18,90 • Auch als E-Book

ZWEI  
Herrscherinnen,  
DIE CHINESISCHE MAUER  
UND DER KAMPF UM DIE  
Macht

DER NEUE BESTSELLER  
VON TANJA KINKEL

Mongolenkönigin Manduchai und  
ihre chinesische Gegenspielerin  
Wan Zhen'er – die historischen  
Ereignisse rund um diese starken  
Frauen verwebt Tanja Kinkel zu  
einem faszinierenden Roman.



592 Seiten | € [A] 23,70

# „Der Kampf wird noch Jahre dauern, befürchte ich.“

**Fadhil al-Azzawi**, 1940 in Kirkuk geboren, ist im arabischen Sprachraum seit den 60er-Jahren berühmt, seine Werke werden in vielen arabischen Ländern veröffentlicht und gelesen. Nur in seinem Geburtsland Irak waren sie bis 2003 verboten.

VON SUSANNE ALGE

In England und den USA wird Fadhil al-Azzawi große Aufmerksamkeit entgegen gebracht. So erschien sein Roman „Akhir al-mala'ika“ in den USA in einer Startauflage von 200.000 Exemplaren. Den hat der Schweizer Verlag Dörlemann nun von Larissa Bender aus dem Arabischen unter dem Titel „Der Letzte der Engel“ übersetzen lassen. Eine faszinierende Mischung aus westlichem Realismus und orientalisches mythisch-märchenhafter Erzähltradition, die LeserInnen das 500 Seiten starke Werk verschlingen lässt. Die Gestaltungsmittel, mit denen al-Azzawi Einblick in die irakische Gesellschaft gibt, beschreibt Auroenkollege Thomas Lehr als „ver zweifelten Humor, Lakonie, feine Ironie und grelle Komik“.

Der Autor erzählt von seiner Geburtsstadt: „Kirkuk ist eine sehr schöne Stadt (...) Zwar eine

mit turkmenischer Mehrheit, aber das Zusammenleben ist friedlich, wie die ganze Region. Hier und da kleine Kämpfe, aber die Leute leben an sich in Frieden zusammen.“ Zur näheren Vergangenheit: „Zuerst waren die Briten im Irak und das Erdöl war in deren Händen. Bis 1958 bestand eine Monarchie. Dann kam die Revolution, König Faisal II. wurde mit 23 Jahren getötet und die Republik ausgerufen. Danach kam es immer wieder zu innenpolitischen Auseinandersetzungen.“

1963 erfolgte ein Putsch der Baath-Partei, darauf kam es zu erbitterten Flüggekämpfen, Verhaftungen und Hinrichtungen. Damals wurde al-Azzawi zu drei Jahren Haft verurteilt. Was er erlitt, erlebte und beobachtete, verarbeitete er im Roman „Cell Block Five“, 1972 erst in Damaskus publiziert und 1979 in Syrien verfilmt. Diese Vielzahl an Publikationsmöglichkeiten und -orten hat mit der Ver-

breitung des Arabischen zu tun.

Al-Azzawi verlässt seine Heimat 1977, weil er durch seine offen geäußerte Überzeugung, Literatur müsse unabhängig von Politik sein, keine Möglichkeit mehr hatte, frei zu schreiben. Zwischen den Journalistenverbänden des Irak und der DDR gab es ein „Freundschaftsabkommen“, das die Möglichkeit zum Studium im befreundeten Ausland bot. Diese nutzte er.

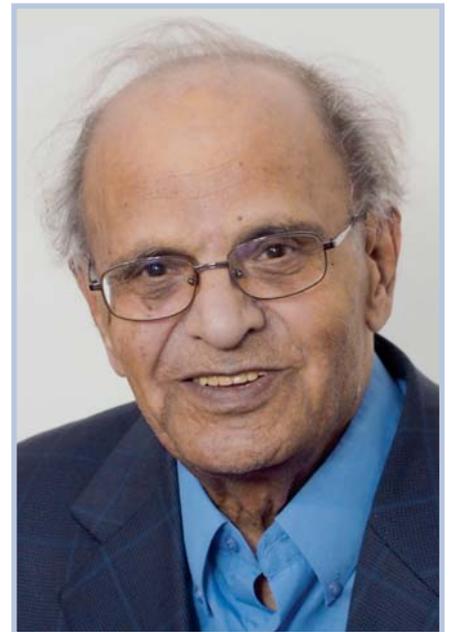
Der irakische Pass wurde ihm 1980 entzogen, nachdem er in Beirut mit irakischen Schriftstellern den „Verband der Demokratischen Irakischen Schriftsteller im Exil“ gegründet hatte. Die DDR gewährte ihm keine Aufenthaltserlaubnis,

Der Roman ist eine faszinierende Mischung aus westlichem Realismus und orientalisches mythisch-märchenhafter Erzähltradition.

als Auslandskorrespondent hingegen wurde er geduldet. Zwar musste er vieles in Devisen zahlen, gleichzeitig genoss er Diplomatenstatus. Was die Reisepapiere betraf, so erzählt er lachend: „Vom Jemen bekam ich meinen Pass. Einfach so. Ohne Staatsbürgerschaft.“

**Hier liegt die Erklärung** für die dem „Letzten der Engel“ vorangestellte Anmerkung, dass der Roman „zwischen dem 12. April 1987 und dem 2. September 1990 in Berlin und Nikosia, in Damaskus, Tripolis und in Sanaa geschrieben“ wurde.

Saddam Husseins Aufstieg im Irak (1979) steigerte die Zahl der Massenverhaftungen, Einkerkelungen, Hinrichtungen. 1980 bis 1988 führte er Krieg gegen den Iran, besetzte 1990 Kuwait, das internationale Truppen unter Führung der USA Anfang 1991 befreiten. Den dritten Irakkrieg, von Bush jr. 2003 begonnen, sieht al-Azzawi als dessen persönliche Rache, weil dem Gerücht nach sein Vater während des zweiten Kriegs ermordet werden sollte. Und jetzt? Al-Azzawi zuckt die Schul-



**Al-Azzawis erster Roman auf Deutsch: über die Zerrissenheit der irakischen Gesellschaft**

tern, seufzt. 2004, noch vor dem offiziellen Abzug der USA, habe er einen Freund in Paris getroffen. Die Frage, wie es im Irak aussehe, beantwortete der: „Genau, wie du es im letzten Kapitel beschreibst.“ „Und“, fügt al-Azzawi an, „dieser Mann wurde später ermordet.“

Im letzten Kapitel erkennt einer der Protagonisten voll Verzweiflung, dass die Engel, an die er sein Leben lang glaubte und denen er folgte, in Wahrheit Teufel waren. Auf die Frage zur weiteren Entwicklung antwortete der kluge und weitgereiste Autor: „Die Regierung hat keinen Plan. Weder die Amerikaner, noch die Araber wissen, was kommt!“

## ZUM AUTOR

**Fadhil al-Azzawi**, geboren 1940 in Kirkuk im Irak, gründete 1969 die Lyrikzeitschrift Shi'r 69, die nach vier Ausgaben verboten wurde. Nachdem er drei Jahre aufgrund seiner politischen Aktivitäten in Haft verbringen musste, verließ er 1977 den Irak und lebt seither in Deutschland. Er schrieb zahlreiche Romane, Lyrikbände und Essays und übersetzte unter anderem Morgenstern, Musil und Enzensberger ins Arabische. „Der Letzte der Engel“ ist der erste Roman des in der arabischen Welt hoch angesehenen Dichters, der auf Deutsch erscheint.

Der Letzte der Engel | Übers. v. Larissa Bender. Dörlemann 2014, 512 S., EurD 24,90/ EurA 25,60/Sfr 33,50 • Auch als E-Book



Nach dem internationalen Bestseller

# Die Unperfekten

der neue Roman von Tom Rachman



*Eine hinreißende Heldin  
und die Achterbahnfahrt  
ihres Lebens*

Tooly, Anfang dreißig, ist Buchhändlerin aus Leidenschaft. Ihr Leben gleicht einem Kaleidoskop, das man schüttelt. Bangkok, Brooklyn, Wales, eine Handvoll exzentrischer Menschen, die so was wie ihre Familie sind, und eine rasant sich wandelnde Welt, durch die zu navigieren eine Herausforderung ist.

Ü: Bernhard Robben Deutsche Erstausgabe  
Hardcover mit Schutzumschlag 496 Seiten € 21,90 [D] € 22,60 [A]

Auch als eBook erhältlich

»So gut, dass ich es zweimal lesen musste, einfach, um zu begreifen, wie er das zustande gebracht hat. Der Roman, konstruiert wie ein Zauberwürfel, ist abwechselnd grandios und herzerreißend.« Christopher Buckley in ›The New York Times Book Review‹.

www.dtv.de 



# Ein Gespür für Grenzen

Als Autorin bleibt **Christie Hodgen** der Öffentlichkeit eher fern – ein Grund mehr, weshalb ihre Bücher in den USA hochgelobt und dennoch als Geheimtipp gehandelt werden. „Fünf Menschen, die mir fehlen“ ist ihr erster Roman in deutscher Übersetzung. VON JANA VOLKMANN

**Selbstvermarktung ist kein** besonders schönes Wort, es klingt verdächtig nach Selbstausbeutung. Trotzdem gehört es für viele Schreibende mittlerweile dazu, Werbung zu machen: Bücher werden bei Lesungen verkauft, Fans auf Facebook mit Neuigkeiten versorgt, Interviewtermine und Signierstunden wahrgenommen. Die US-Amerikanerin Christie Hodgen gehört zu den Autorinnen, die die immer stärker verschwimmende Grenze zwischen Privatleben und Öffentlichkeit intakt halten. Wenn man ihre Website besucht: Fehlermeldung, „Service Unavailable“. Facebook kennt genau eine Christie Hodgen, das Profil ist leer.

Es gab immer schon Autoren und Autorinnen, denen ein vollkommener Rückzug aus der Öffentlichkeit geglückt ist. Nicht selten wurden sie deshalb erst Recht zum Mythos, denkt man etwa an Emily Dickinson, J. D. Salinger oder Thomas Pynchon. Christie Hodgen ist von diesem Status noch weit entfernt; gut möglich, dass sie ihn nie erreichen wird. Falls doch, würde sie selbst wahrscheinlich am meis-

ten darüber staunen. Wenn man sich auf das Detektivspiel einlässt und die wenigen Informationen über sie zusammenträgt, bekommt man den Eindruck eines bescheidenen, vielleicht sogar scheuen Menschen, der einfach nicht viel Aufhebens um die eigene Person macht. Aufmerksamkeit zu erregen, überlässt sie stattdessen ihren Büchern, die in den USA mit vielfachen Auszeichnungen und begeisterten Rezensionen von sich reden machen. Auf Empfehlung von Steward O’Nan landete ihr neuer Roman auf dem Schreibtisch des Übersetzers Thomas Gunkel, der sofort von der Begeisterungswelle mitgerissen wurde. Neben der Übersetzung übernahm er auch die Verlagssuche. Nun also erscheint Christie Hodgens erstes Buch auf Deutsch.

„Fünf Menschen, die mir fehlen“ erzählt von den Spuren, die andere Menschen in einem hinterlassen – und die spürbar bleiben, selbst wenn diese anderen längst verschwunden sind. Daraus ließe sich leicht eine philosophische Grundsatzdiskussion ableiten: Wer macht mich zu der Person,

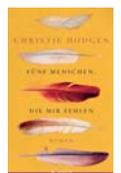
die ich bin? Wenn man den Menschen als selbstbestimmtes, für sich und sein Tun verantwortliches Wesen denkt, kann der Einfluss der anderen nicht gigantisch sein. Christie Hodgen gelingt es in ihrem Roman, sich nicht für eine deterministische Perspektive zu entscheiden und trotzdem deutlich zu machen, wie wichtig die anderen für das eigene Leben sind. Mary, ihre Hauptfigur, ist selbstbestimmt und selbstbewusst. Die Mutter sagt: „Mary ist hart im Nehmen. Mary weint nie.“ Sie erinnert nicht rührselig, aber liebevoll an fünf Menschen, die nicht mehr bei ihr sind. Und die ihr dennoch bleiben: als Leidensgenossen, als abschreckende Beispiele oder Vorbilder, vor allem aber als schmerzhaft Lücke.

**Anders als ihre Protagonistin** Mary ist Christie Hodgen in einem eher bürgerlichen Umfeld großgeworden, in dem Literatur und das Schreiben allgegenwärtig waren. Ihr Vater ist der Dichter John Hodgen, ebenfalls ein Autor, der sich am Schreibtisch wohler zu fühlen scheint als im Rampenlicht. Christie Hodgen kennt jedoch nicht nur idyllische Geborgenheit: Der Autorin sind kleine und große Katastrophen nicht erspart geblieben. Die Geburt ihrer Tochter etwa war alles andere als einfach. Im vierten Monat setzten die Wehen ein, die Chancen, dass das Baby überleben würde, waren verschwindend gering. Aber Grace hat es geschafft, den Prognosen der Ärzte zum Trotz. Heute ist sie elf, vielleicht hat sie „Tom & Jerry“ bereits gelesen – die Geschichte ihrer Geburt, wie ihre Mutter sie erlebt und aufgeschrieben hat. Christie Hodgen wurde für diese Geschichte mit dem Pushcart Prize ausgezeichnet. Sie hat offensichtlich ein Gespür dafür, wie sich von Grenzerfahrungen erzählen lässt. Das macht auch ihr neuer Roman deutlich, und er ist stark genug, für sich selbst zu sprechen.

## ► ZUR AUTORIN

**Christie Hodgen** gilt in den USA als der literarische Geheimtipp. Für ihren Debütroman „Hello, I must be going“ und ihre Kurzgeschichtensammlung „A Jeweler’s Eye for Flaw“ wurde sie mehrfach ausgezeichnet. Sie unterrichtet an der University of Missouri in Kansas City.

| **Fünf Menschen, die mir fehlen** | Knaus  
2014, 288 S., EurD 19,99/EurA 20,60/sFr 28,50  
• Auch als E-Book



# Glückserwartungen und Unbehagen an der Moral

8.-12. Oktober 2014  
FRANKFURTER  
BUCHMESSE  
Ehrengast Finnland

TEIL 2

HANS-DIETER GRÜNEFELD  
über die **Brüche der Zivil-**  
**gesellschaft** in der Gegen-

wartsliteratur aus Finnland.

**Dünn besiedelt ist Finnland.** Deshalb sind das Tempo in Städten und die Trägheit in ländlichen Gebieten ziemlich unabhängige Zeit- und Lebensempfindungen geblieben. Diese Abgrenzung findet sich auch in den Erzählhorizonten der Belletristik. Ähnliche Sujets bekommen in den beiden sozialen Sphären ihre je angepassten Gestaltungen. Wie sich die jeweiligen existenziellen Rhythmen von der Vergangenheit bis zur Gegenwart verändert haben, davon erzählen Autorinnen und Autoren mit kritischer Aufmerksamkeit.

**Lektionen aus der Geschichte.** Zum Verständnis aktueller Moderne spielt eigenes Geschichtsbewusstsein eine bedeutende Rolle. Exemplarisch ist die Hungerkrise 1867 am Beginn der Industrialisierung, die Karl August Tavaststjerna in „Harte Zeiten“ in poetisch-ironischem Stil dargestellt hat. Insbesondere seine rebellische Schilderung eklatanter Unterschiede

der Lebenssituationen von plebejischer und wohlhabender Landbevölkerung während der Zugehörigkeit Finnlands zum zaristischen Russland ist berührend. Ein Jahrhundert später lauscht Sofi Oksanen ganz anderen historischen Echos, indem sie mit schonungslosem Realitätssinn die wechselnden Machtverhältnisse im territorialen Dreieck Estland, Finnland und Russland während des Zweiten Weltkrieges und der kommunistischen Herrschaft danach aufdeckt. Meisterlich an „Als die Tauben verschwanden“ ist, wie Oksa-

nen Beschreibungen heikler psychischer Zustände der Akteure zwischen nationaler Loyalität und opportunistischer Kollaboration in die Erzählstruktur einbindet. So erst wird das humane Dilemma dieser Zeit bewusst.

**Schales Glück.** Im Kontrast zu diesen entblößenden historischen Rückblicken sind Glückserwartungen ein dominantes literarisches Leitmotiv. Fast unbeschwert im entzückenden „Sommerbuch“ von Tove Jansson, weltberühmt durch ihre Mumin-troll-Bücher. Doch deren sanfte Insel-Episoden über die stoisch-weise Oma und ihre agile Enkelin sind indirekt vom Tod der Mutter verschattet, sodass die Idylle seltsam getrübt wird. Gar zu „Eis“ gefrieren enthusiastische Ideale eines Pfarrers, als er

mit seiner Familie auf den Schären, Inselgruppen vor den skandinavischen Ostseeküsten, wo der Lebensrhythmus von der Natur diktiert wird, ein neues Zuhause findet. In cinemaskopisch gestalteten Bilderfolgen leuchtet Ulla-Lena Lundberg aus, wie der Pfarrer an zäh erhaltenen Traditionen und verfeindeten Dorf-Fraktionen scheitert. Dunkle Geheimnisse moralischer Zwänge lauern überall in versteckten Winkeln. Wo Riikka Pulkkinen sie bei einer unentschlossenen Professorin aufspürt, die als „Ruhelose“ nach langer Ehe für ihren an Alzheimer erkrankten Mann das Versprechen der Sterbehilfe einlösen soll und aus unverbrüchlicher Treue eine Gelegenheit zu neuem Paar-

Dunkle Geheimnisse moralischer Zwänge lauern überall in versteckten Winkeln.

glück verschmäht. Solch nagendes Gewissen enthüllt auch Philip Teir in seinem Familien-Epos aus dem Universitätsmilieu, aber so, dass Eltern und erwachsene Kinder nach einem oft sarkastischen „Winterkrieg“ der Gefühle und Affären unvermutet zufrieden in die Zukunft schauen können. Eine Katharsis, die Roope Lipasti für zwei charakterlich diametral verschiedene, eifersüchtige, aber gleich geldgierige Brüder erst durch einen langen, von bizarren Ereignissen unterbrochenen „Ausflug mit Urne“ ihres Erblässers erreicht. Denn das sicher geglaubte Vermächtnis wird bei Zielankunft zwar ein Flop, doch Streben nach materiellem wendet sich zu menschlichem Glück.

**Religiöser Rigorismus.** Verdrängt, ja verbrämt wird individuelles Lebensglück unter dem Deckmantel moralinsaurer, rigoroser Prinzipien bestimmter religiöser Gemeinschaften, deren Balance erschüttert wird, wenn Jugendliche versuchen, sich davon zu distanzieren. In naiver Neugier auf sexuelle Erfahrungen, die das Tabu Inzest von zwei pubertierenden Geschwistern und einem gleichaltrigen Feriengast in einer abgelegenen wohnenden christlichen Familie einschließt, bis „Der Mond flieht“, eine von Rax Rinnekangas subtil erzählte Tragödie. Oder bei islamisch erzogenen jungen Migrantinnen, die Johanna Holmström nicht ohne Galgenhumor als stigmatisierte „Asphaltengel“ der Großstadt darstellt, weil sie in offensiver Konfrontation zu ihren Eltern erwachsene Eigenständigkeit und legitime Zugehörigkeit zur finnischen Mehrheitsgesellschaft begehren. So bricht intolerante Moral an sie überholender Realität.

**Die feminine Perspektive.** Obwohl Frauen in Finnland selbstbewusst und emanzipiert sind, zumindest in größeren Städten, ist sicher nicht „Alles absolut bestens bei mir“. Eher ironisch reflektieren die



Autorinnen dieser Anthologie Bedingungen femininer Existenz. Etwa Hanna Hauru, deren Protagonistin „Stolz auf ihre Figur“ ist, aber nicht, weil sie schlank ist, sondern geradezu majestätische Pfunde bevorzugt. Ähnlich unbekümmert, manchmal flapsig oder grantig sind diese „15 Alleingänge“, sodass man durchaus Lese-Vergnügen an diesen uneitlen Frauen-Porträts haben kann. Vorsichtiger ist Raija Siekkinen, deren Miniaturen um das Phänomen „Wie Liebe entsteht“ eigentlich introvertierte Sondierungen in Sehnsucht nach Geborgenheit sind. Ein Gefühl, das von Selja Ahava auf surrealistischem Niveau in eine kaum zugängliche Dimension umgelenkt wird. Denn die Zentralfigur ist eine progressiv demenzkranke alte Frau, deren konfuse Wahrnehmung ihr Zuhause ist, sodass „Der Tag, an dem ein Wal durch London schwamm“ wie eine wol- kige Traumwirklichkeit normalen Realitätssinn verstört. Dieser ästhetisch ambitionierte Roman berührt intensiv mitfühlend Grenzbereiche menschlichen Bewusstseins.

**Außenseiter in Krimis.** Ruppiger, aber nicht weniger suggestiv ist die Wirklichkeit in Krimis aus Finnland. Insbesondere „Die alte Frau, die ihren Hut nahm und untertauchte“ stöbert nach langjähriger Abwesenheit auf ihrer Heimatinsel als ebenso hartnäckige wie unerwünschte Detektivin in eigener Angelegenheit nach dem Täter, der ihren geliebten Bruder getötet hatte. Dabei wird sie selbst in kriminelle Delikte verwickelt, aus denen Leena Parkkinen sie durch einen verwinkelten Erzählparcours, der Krieg und Elend, soziale Ausstoßung wegen der Homosexualität des Bruders und diverse Familien-

desaster berücksichtigt, wieder heraus- holt. Professionell ermittelt allerdings die manchmal emotional schwankende Kom- missarin Kallio aus Espoo in einem Dop- pelmord auf den Schären, nahe der zweit- größten finnischen Stadt, der, wie sich her- ausstellt, im Zusammenhang mit mons- trösen Machenschaften von Kredithaien geschah. Störenfriede innerhalb einer ver- dächtigen prominenten Familie verwi- schen immer wieder Hinweise zum eigent- lichen Täter. Schließlich ergibt sich die Antwort auf „Wer ohne Schande ist“ nicht aus einem Finanzskandal, sondern durch einen Komplizen von der Polizei. Indem

... aber da ist stets ein frischer Blick auf die Menschen, ihren eigen- sinnigen Lebensstil, der sich in markanten Brüchen der Zivilgesell- schaft zeigt.

Leena Lehtolainen die Versuchungen, aus dienstlichem Wissen pri- vaten Nutzen zu ziehen, thematisiert, gelingt ihr ein realistisches Szenario. Einfluss der Polizeiarbeit aufs Privatleben bindet auch Seppo Jokinen ein, wenn er den strikten

Kommissar Koskinen vom Gewaltdezer- nat Tampere mysteriöse Morde an behin- derten Rollstuhlfahrern aufklären lässt. „Gefallene Engel“, ein aufgrund von Unfäl- len querschnittsgelähmtes Duo junger Männer, bieten ihm jedoch aggressive Gegenwehr. Seine Toleranz und Kombi- nationsgabe werden auf eine harte Probe gestellt, weil sie die Zusammenarbeit ver- weigern. Im grellen Spot des literarischen Diskurses wird die Sicht auf behinderte Außenseiter nicht nur bei Kommissar Koskinen, sondern auch in lesender Rezep- tion provokant verändert.

**Nun ist zwar nicht „Alles frisch“,** was man in der zeitgenössischen Literatur aus Finnland kennen lernen kann, aber da ist stets ein frischer Blick auf die Menschen, ihren eigensinnigen Lebensstil, der sich in markanten Brüchen der Zivilgesellschaft zeigt. Unbehagen an verklemmter Moral,

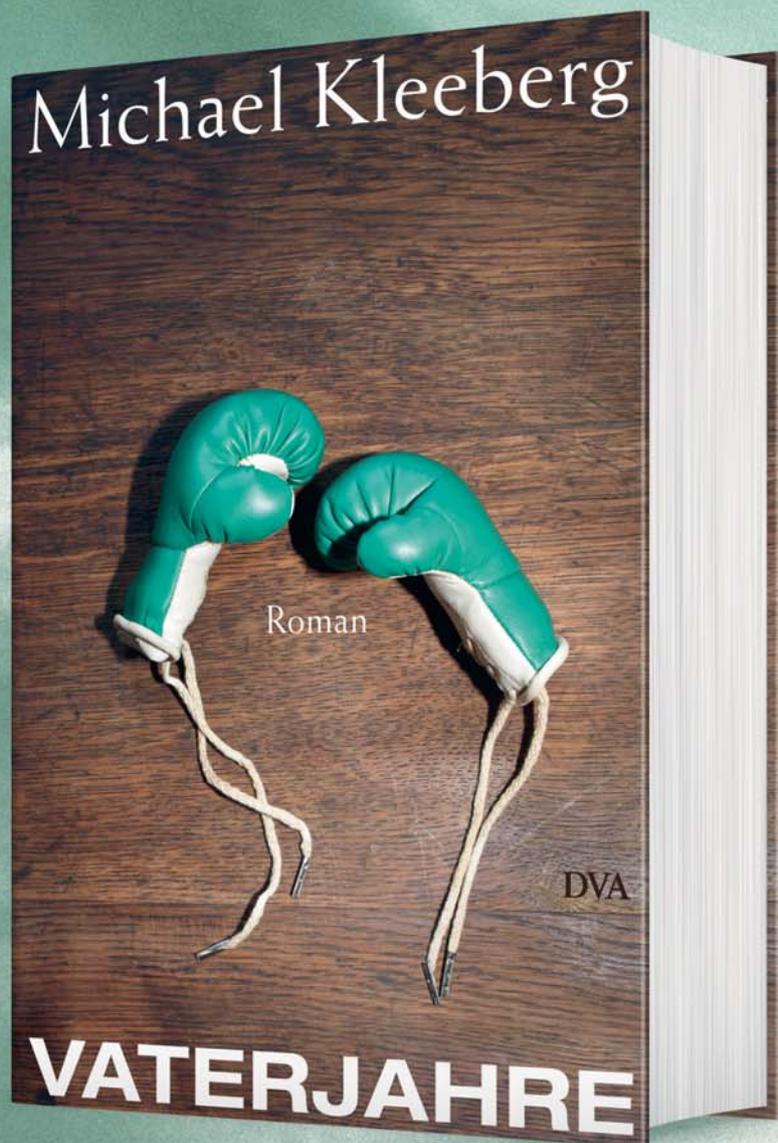
schwelende Familienkonflikte und nach- denkliche Kindheitserinnerungen findet man überall in der Anthologie mit neuen Erzählungen aus Finnland, und darüber hinaus in vielen der genannten Novitäten einen sympathischen Sinn für Humor.

## ► DIE BÜCHER

- Selja Ahava | **Der Tag, an dem ein Wal durch London schwamm** | Übers. v. Stefan Moster. Mare 2014, 224 S., EurD 20/EurA 20,60/sFr 28,90 • Auch als E-Book
- Johanna Holmström | **Asphaltengel** | \* Übers. v. Wibke Kuhn. Ullstein 2014, 385 S., EurD 14,99/EurA 15,50/sFr 20,90 • Auch als E-Book
- Tove Jansson | **Das Sommerbuch** | \* Übers. v. Birgitta Kicherer. Lübbe 2014, 204 S., EurD 12/EurA 12,40/sFr 17,90 • Auch als E-Book
- Seppo Jokinen | **Gefallene Engel** | Übers. v. Gabriele Schrey-Vasara. Ars Vivendi 2014, 400 S., EurD 19,95/EurA 20,60/sFr 28,50 • Auch als E-Book
- Leena Lehtolainen | **Wer ohne Schande ist** | Übers. v. Gabriele Schrey-Vasara. Kindler 2014, 352 S., EurD 19,95/EurA 20,60/sFr 28,50 • Auch als E-Book
- Roope Lipasti | **Ausflug mit Urne** | Übers. v. Regine Pirschel. Blessing 2014, 320 S., EurD 19,99/EurA 20,60/sFr 28,50 • Auch als E-Book
- Ulla-Lena Lundberg | **Eis** | \* Übers. v. Karl-Ludwig Wetzig. Mare 2014, 527 S., EurD 24/EurA 24,70/sFr 34,50
- Helen Moster (Hg.) | **Alles absolut bestens bei mir. 15 Alleingänge aus Finnland. Erzählungen** | Div. Übers. edition fünf 2014, 174 S., EurD 18,90/EurA 19,50/sFr 27,50
- Stefan Moster (Hg.) | **Alles frisch. Neue Erzählungen aus Finnland** | Div. Übers. dtv 2014, 270 S., EurD 9,90/EurA 10,20/sFr 14,90
- Sofi Oksanen | **Als die Tauben verschwanden** | Übers. v. Angela Plöger. Kiepenheuer & Witsch 2014, 431 S., EurD 19,99/EurA 20,60/sFr 28 • Auch als E-Book
- Leena Parkkinen | **Die alte Dame, die ihren Hut nahm und untertauchte** | Übers. v. Peter Ullmann. Limes 2014, 384 S., EurD 18,99/EurA 19,60/sFr 27,50 • Auch als E-Book
- Riikka Pulkkinen | **Die Ruhelose** | Übers. v. Elina Kritzokat. List 2014, 348 S., EurD 18/EurA 18,50/sFr 24,90 • Auch als E-Book
- Rax Rinnekangas | **Der Mond flieht** | Übers. v. Stefan Moster. Graf 2014, 159 S., EurD 16,99/EurA 17,50/sFr 23,90 • Auch als E-Book
- Raija Siekkinen | **Wie Liebe entsteht** | Übers. v. Elina Kritzokat. Dörlemann 2014, 176 S., EurD 16,90/EurA 17,40/sFr 24 • Auch als E-Book
- Karl August Tavaststjerna | **Harte Zeiten** | \* Übers. v. Klaus-Jürgen Liedtke. dtv 2014, 272 S., EurD 9,90/EurA 10,20/sFr 14,90 • Auch als E-Book
- Phillip Teir | **Winterkrieg** | \* Übers. v. Thorsten Alms. Blessing 2014, 384 S., EurD 19,99/EurA 20,60/sFr 28,50 • Auch als E-Book

\* Diese Titel sind aus dem Finnlandschwedischen übersetzt.

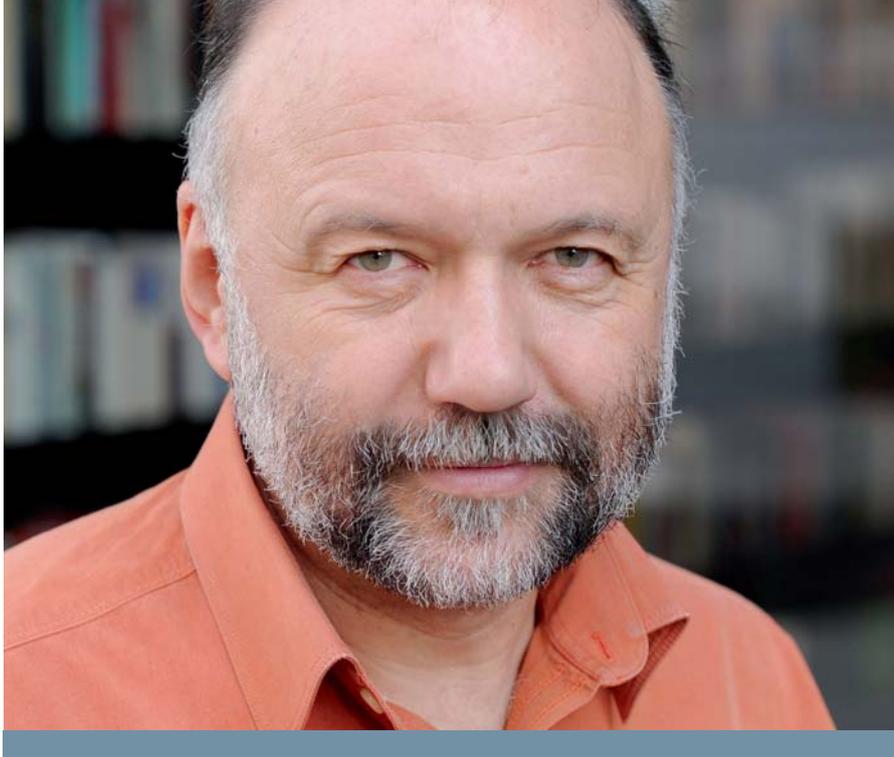
»Michael Kleebergs  
lebenskluger Roman weiß alles  
über den MANN  
in den besten Jahren.« *FAS*



Gebunden  
512 Seiten · € 25,70 (A)  
ISBN 978-3-421-04355-9  
Auch als eBook erhältlich.

Die Liebe und Sorge eines Vaters, Selbstbehauptung im Beruf, Konfrontation mit Kindheit und Familie, Abgründe der Freundschaft, Verlockungen des Ausbruchs und der Einbruch des Todes – Karlmann Renn ist ein moderner Jedermann zwischen Lächerlichkeit und Triumph und sein Alltag, der Weltalltag unserer Epoche.

**DVA**  
www.dva.de



# Wunderlichkeiten, Wirklichkeiten ...

**Andrej Kurkow** berichtet aus der Ukraine: einmal in einem Roman, weiters in einem Tagebuch. VON NILS JENSEN

**Die Nacht vom 17. zum 18. September,** da stapft einer am Weg zum Lytschakiwki-Friedhof in Lemberg. Breitrempiger Hut, lange graue Haare, mit „militärisch wirkenden, fest zugeschnürten Stiefeln“. Dieses Schuhwerk, seit fünfzig Jahren aus heimischer Produktion und „Scheißzerquetscher“ genannt, stammt nicht aus China, sondern wird heute nur noch in Weißrussland und Transnistrien hergestellt. Und eben in Lemberg. Denn dort gibt es nach wie vor Schuhmachermeister, die Leder und Sohle fester zu verbinden wissen, „als es der Sowjetmacht in fast fünfzig Jahren mit der West- und der Ostukraine gelang“.

Am Friedhofstor warten noch ein paar solcher Gestalten aus ferner Zeit, gemeinsam halten sie schließlich an einem unscheinbaren Grab. Der mit den Scheißzerquetschern nimmt Farbtöpfchen und Pinsel heraus und zieht dann die kaum lesbare Inschrift nach: „Jimi Hendrix 1942–1970“; in die Jahre gekommene Fans des Musikers, die dessen Todestag begehen.

Lassen wir jetzt einmal die alltäglichen Nachrichten aus diesem Teil Europas beiseite. Hören wir Andrej Kurkow zu, wenn

er erzählt. Dass Ukrainisch die offizielle Sprache ist, verriet er uns vor vierzehn Jahren im Interview. Dass das Russische damit zur Fremdsprache wurde. Dass es früher an die zweihundert Schulen gab, in denen Russisch Schulsprache gewesen. Dass es heute nur noch sechs sind. Vielleicht wird uns in Mitteleuropa dann einiges verständlicher. Damals, als sein erster Roman auf Deutsch erschienen ist, „Picknick auf dem Eis“ (Diogenes), bemerkten wir: Was im ersten Moment absurd erscheint in seinen Geschichten, ist, genau gelesen, eine fulminante Zustandsbeschreibung des alltäglichen Wahnsinns in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion.

**Seine Bizarrerie hat Kurkow** beibehalten. Bizarrerie: das heißt, „mit Absicht zur Schau getragene Wunderlichkeiten“. Wunderlichkeiten aus dem Leben der Menschen. In Lemberg speziell.

Da ist die entzückende Darja. Sie sitzt in einem Kiosk, wo man Geld wechseln kann. In ihrem Kabäuschen eingesperrt geht sie ihrer nächtlichen Tätigkeit nach, bis die Security von außen wieder aufsperrt. Stets kommt Taras vorbei, ein junger Mann

mit ausgefallener Einkunftsquelle: Er verhilft mit martialischer Methode seinen im Internet gefundenen „Patienten“ zum Verlust ihrer Nierensteine. Es funktioniert! Dafür kriegt er Geld, polnisches, russisches, Euro und Dollar. Die er bei Darja einwechselt. Sie wiederum hat eine Geldallergie. Weshalb sie ihre schmalen Hände mit Handschuhen schützt. Diese Geldallergie haben Dünnhäutige, wie sie dem in sie verliebten Taras erklärt. Sind also die Dickhäutigen schuld an der Misere der Dünnhäutigen? Nein, erklärt sie ihm lächelnd, an der ganzen Misere ist einzig und allein das Geld schuld. Wirklichkeiten (nicht nur) aus der Ukraine.

Und da ist noch einer, heute Friedhofswärter, ehemaliger KGB-Offizier. Der hat in den Siebzigern dafür gesorgt, dass Hendrix nach Lemberg kam. Also zumindest eine seiner Hände: „Damit Jimi auch hier ein eigenes kleines Grab hat.“ Und so weiter ...

**Ein Bericht aus der Westukraine** ist das geworden, eine abenteuerliche Geschichte über das Leben und Überleben dort. Kein modernes Märchen, eher ein osteuropäischer Road-Movie. Ohne Zeichner und ohne Denunziation der Protagonisten. Feine Sache.

Zum „Drüberstreuen“ seien auch die eben erschienenen Aufzeichnungen aus dem Herzen des Protests empfohlen, ein „Ukrainisches Tagebuch“. Kurkow, der unter anderem auch für den „Guardian“ und die „NY Times“ aus der Ukraine berichtet und heute in Kiew lebt, wenige Gehminuten vom Majdan-Platz entfernt, liefert damit eine sehr persönliche Chronik der Ereignisse. Und jetzt legen Sie sich bitte Hendrix auf, ja, ran an den alten Plattenschrank, und genießen.

## ► ZUM AUTOR

**Andrej Kurkow**, geboren 1961 in St. Petersburg, lebt seit seiner Kindheit in Kiew und schreibt in russischer Sprache. Er spricht insgesamt elf Sprachen, war Zeitungsredakteur, Gefängniswärter, Kameramann und schrieb zahlreiche Drehbücher. Seit 1996 ist er freier Schriftsteller, nebenbei arbeitet er für Radio und Fernsehen.

**[Jimi Hendrix live in Lemberg]** Übers. v. Sabine Grebing u. Johanna Marx. Diogenes 2014, 544 S., EurD 22,90/EurA 23,60/sFr 32,90 • Auch als E-Book

**[Ukrainisches Tagebuch. Aufzeichnungen aus dem Herzen des Protests]** Übers. v. Steffen Beilich. Haymon 2014, 280 S., EurD/A 17,90/sFr 25,90 • Auch als E-Book

# Im Flüsterkosmos der Schlapphüte

**Spione, Spionage, Agenten und Geheimdienste:** Neue Bücher erzählen die Geschichte dieser uralten Profession, schildern Amoral und Exotisches, bilden Banales ab, handeln von Paranoia und der Neigung zum Verrat. VON ALEXANDER KLUY

**Jeder kennt sie.** Die Schlapphutträger, die mit hochgeschlagenem Kragen im Halbschatten an der Straßenecke stehen. Die ihre Opfer mit vergifteten Regenschirmen beseitigen. Die mit in Zigarettenschachteln eingebauten Minikameras geheime Fotos machen. Die glamourös wie James Bond auftreten. Oder so unauffällig, dafür abgekocht sind wie John Le Carrés George Smiley oder so wagemutig wie Gabriel Allon, der auch künstlerisch hochbegabte Held der Agentenromane des Bestsellerautors Daniel Silva. So weit die gängigen Klischees.

Spionage heute sieht aber anders aus. In etwa so wie Edward Snowden, optisch unbedarft durchschnittlich.

Dabei dürfte die geheimdienstliche Tätigkeit tatsächlich die älteste Profession der Welt sein. Und sich oft genug der zweitältesten bedient haben. Davon erzählt der deutsche Historiker Wolfgang Krieger in seiner erhellenden Historie der Geheimdienste vom Altertum bis in die

allerjüngste Gegenwart, von den Feldspionen Alexanders des Großen bis zu den globalen Internetaktivitäten von NSA, FSB und Zhong Chan

Er Bu. Wem etwa ist schon präsent, dass Francis Walsingham zu Zeiten von Königin Elizabeth I. ein Spionagenetz lenkte, das so engmaschig und professionell war, dass es keinen Vergleich scheuen muss mit den Aktivitäten der US-Geheimdienste, deren Legitimationskrise mit dem 11.9.2001 endete und die seither schier unüberschaubare Mengen von Informationen aus Internet und sozialen Netzwerken aufgehäuft haben. Spannend sind auch Kriegers Schilderungen der Geheim-

dienste Ende des 18. Jahrhunderts auf nordamerikanischem Boden und vor allem ihrer detailliert geschilderten Aktivitäten und Fehlschläge – Pearl Harbor, Vietnam, Kuba – im zweiten und dritten Drittel des 20. Jahrhunderts. Zusehends rückt er klugerweise vom Konzept der „großen Agenten“ ab und akzentuiert mehr und mehr die Irrtümer der Regierenden, also den falschen Umgang der Politik mit Geheimdienstkenntnissen, deren Analysen und Einschätzungen.

## Geschichte und Amoral

Ein besonderes, und zwar ein besonders bitteres Kapitel der Nachkriegsspionage blättert der junge deutsche Historiker Peter Hammerschmidt auf. Wie konnte es sein, dass ausgerechnet Klaus Barbie (1913–1991), in den 1940er-Jahren der für seine Brutalität und äußerste Skrupellosigkeit bekannte Nationalsozialist und Gestapo-Chef von Lyon, 1947

vom US-Geheimdienst rekrutiert wurde, nach Bolivien entkam, dort als „Klaus Altmann“ residierte und in den 1960er-Jahren gut daran ver-

diente, via Strohfirma für den westdeutschen Bundesnachrichtendienst tätig zu sein und an deutschen Waffenexporten mitzuverdienen? Erst 1983 wurde er, dem einer seiner Führungsoffiziere ungerührt bescheinigte, „intelligent, anpassungsfähig, verschwiegen und zuverlässig“ zu sein, nach Frankreich ausgeliefert, wo er zu lebenslanger Haft verurteilt wurde. Hammerschmidt hat extensiv zahlreiche Archive durchforstet – der Anhang macht allein 160 der 560 Buchseiten aus – und

Die geheimdienstliche Tätigkeit dürfte tatsächlich die älteste Profession der Welt sein.



zeichnet auf Grundlage dieser Recherchen ein dichtes Bild der Amoral und Selbstvergessenheit der Geheimdienste im Kalten Krieg.

Gibt es eigentlich von Natur aus eine Affinität für Spionage? Emil Bobi, 1958 in Eisenerz, Steiermark, geboren, seit langem in Wien ansässig und 15 Jahre lang Reporter bei „Profil“, gibt, an Wien denkend, die Antwort: Ja. Er versucht sich an einer Stadt-Anthropologie Wiens, die zu einer Philippika wird, zu einer Anklage des Charakters der Wiener. Bobis These, der Wiener Schmach habe erst die Grundlage gelegt für die vor allem in den 1960er-Jahren stattliche, ja außerordentliche Geheimnis- und Pseudogeheimniszutragerei von Amateurspionen in Verwaltung, Polizeibehörden und der Staats- wie Privatwirtschaft, die ungebildeten Ost-Geheimdienstlern für gutes Geld schnöde Zeitungsinformationen verhökerten, entpuppt sich zunehmend als zu lang ausgefallener Zeitungskommentar. Auch und erst recht angesichts seiner extrem dünnen bibliografischen Grundlage. Hinzu kommt seine einseitige Auswahl an Interviewpartnern, vom Kabarettisten bis zum unfreiwillig komischen freudianischen Psychoanalytiker, deren Mitteilungen Bobi als ja eigentlich erfahrener Reporter erstaunlich unkritisch akzeptiert. Am Ende erscheint in die-

FOTO: SIEVEKING VERLAG/MARTIN SCHLÜTER, 2014



### Nichts von James Bond: Die Banalität des Spionagewesens ist erstaunlich.

sem Buch vieles fraglich bis fragwürdig

an der Behauptung, dass das Stadtbiotop Wien das Feinspitzterrain für Spione sei.

### Exotik und Überforderung

Einen Spitzenagenten wie „Garbo“ hat Wien niemals hervorgebracht. Dessen Geschichte erzählt mit etwas sensationalistischem Unterton der Journalist Arne Molfenter nach, der für die UN in Brüssel arbeitet. Garbo: ein einfacher Spanier, der die Spionageabteilung NS-Deutschlands mit frei erfundenen Informationen über England versorgte, von den Briten unter die Fittiche genommen wurde und die Aufmerksamkeit Hitlers und seiner Generäle von der Landung in die Normandie ablenkte. Die Bedeutung dieses Spions derart prononciert herauszuheben, mutet letztlich nicht in jedem Punkt überzeugend, weil dramaturgisch zu überspitzt an. Molfenters Stil ist knapp. Und kurz. Manchmal fast zu journalistisch auf Effekt getrimmt. Sowie an nicht wenigen Stellen geradezu filmisch.

Was man von Joseph Kanon, dem New Yorker Autor, bereits gewohnt ist, der Spionagethriller über Los Alamos schrieb, wo Oppenheimer mit Team die Atombomben baute, und Berlin im Sommer 1945. Nun schildert er Istanbul kurz nach

dem Ende des Zweiten Weltkriegs als exo-

tischen Ameisenhaufen von Spionen aus Ost und West, als kosmopolitische Stadt der Schmuggler von Dingen und Menschen. Überaus spannend und atmosphärisch gesättigt, erzählt er vom Geschäftsmann Leon Bauer, der als eine Art Wiedergänger Holly Martins' alias Joseph Cotton aus Carol Reeds und Graham Greenes „Der dritte Mann“ auftritt, lange keinen Überblick gewinnt, weil er von Gegnern und vom Autor Kanon durch ein wundersam nostalgisches Istanbul gehetzt wird.

Erstaunlich wenig hingegen vermag Olen Steinhauer zu überzeugen mit seinem im Kairo von 2011 angesiedelten Thriller, in dem es um den Arabischen Frühling, Umsturz, Libyen, die CIA, Doppel- und Tripel-spione geht. Vielleicht, weil ein jeder Charakter, wie schon in früheren Büchern von ihm der Fall, papieren bleibt. Was merkwürdig ist, liegt doch das Thema dermaßen in der Luft. Aber auch der dramaturgische Kunstgriff, mit jedem Kapitel die Erzählhandlung einige Tage zurückzuspulen, trägt kaum etwas dazu bei, den Spannungsbogen nicht ab der Hälfte deutlich absacken zu lassen. Allzu vieles ist allzu früh absehbar. Und sehr normal bis arg banal. Und wie die Übersetzung hie und da allzu holpernd.

### Banalität und Langeweile

Erstaunlich ist auch die fundamentale Banalität des Spionagewesens. Blättert man Martin Schlüters Bildband „Nachts schlafen die Spione“ durch, so ist, was man darin sieht, Lichtjahre entfernt von James Bonds Weltläufigkeit, amourösen Eroberungen und nonchalanten Kasinobesuchen, wie sie Ian Fleming, dessen Todestag sich jüngst zum 50. Mal jährte, schilderte, von Jason Bournes Hatz um die Welt oder der Überlebenskunst eines Aaron Cross. Schlüter hat das aufgelassene Gelände des deutschen Bundesnachrichtendienstes in Pullach nahe München fotografisch festgehalten: leere Büros, unwirtliche Betongänge, winzige Umkleieräume, jämmerliche Erholungseinrichtungen. Entstanden ist ein interessanter Bildessay, Fotodokumente eines genauen Beobachters, mal spießig, mal von Langeweile, und nicht nur architektonischer, strotzend, dann wieder kurios. Etwa die Tafel aus Holz, auf der am Kopf geschrieben steht: „Dienstfreie Hunde vom Vortag zuerst in den Freilauf“. Auf das Holzpanel gepickt dazu die Ermahnung an alle dort tätigen Spione, Geheimagenten und Geheimnisbeschaffer: „Bitte die Hundehütten kontrollieren. Bei Bedarf bitte entsprechend reinigen!“ Kein Wunder, dass der britische GCHQ, die CIA und der Mossad die deutschen Beamten nur für eins bewundern: ihre Ordnungswut. Schließlich hört der BND, wie jüngst bekannt geworden, Albanien ab. Was weniger an Daniel Silvas Roman „Portrait of a Spy“ erinnert, sondern an Barry Levinsons Satirefilm „Wag the Dog“.

### ► DIE BÜCHER

Emil Bobi | **Die Schattenstadt. Was 7000 Agenten über Wien aussagen** | Ecowin 2014, 208 S., EurD/A 21,95/sFr 31,50

• Auch als E-Book

Peter Hammerschmidt | **Deckname Adler. Klaus Barbie und die deutschen Geheimdienste** | S. Fischer 2014, 560 S., EurD 24,99/EurA 25,70/sFr 35,50 • Auch als E-Book

Joseph Kanon | **Die Istanbul Passage** | Übers. v. Elfriede Peschel. C. Bertelsmann 2014, 480 S., EurD 19,99/EurA 20,60/sFr 28,50 • Auch als E-Book

Wolfgang Krieger | **Geschichte der Geheimdienste. Von den Pharaonen bis zur NSA** | C.H.Beck 2014, 376 S., EurD 16,95/EurA 17,50/sFr 25,90

Arne Molfenter | **Garbo, der Spion. Das Geheimnis des D-Day** | Piper 2014, 288 S., EurD 19,99/EurA 20,60/sFr 28,90 • Auch als E-Book

Martin Schlüter | **Nachts schlafen die Spione. Letzte Ansichten des BND in Pullach** | Sieveking 2014, 160 S., EurD 59,90/EurA 61,60/sFr 79

Olen Steinhauer | **Die Kairo-Affäre** | Übers. v. Rudolf Hermstein. Blessing 2014, 496 S., EurD 19,99/EurA 20,60/sFr 28,50 • Auch als E-Book

# marktplatz der bücher



## VOM SCHWEBEN & VOM FALLEN

**Atemberaubend, herzerührend,** entlarvend, bitter, respektvoll, kritisch – das sind alles zutreffende Adjektive für diesen Roman von Lola Lafon. VON SYLVIA TREUDL

Es erschließt sich beim Verschlingen dieses Bandes wahrscheinlich nur eine winzige Ahnung von der emotionalen und literarischen Anstrengung, welche dieses Buch die Autorin gekostet haben muss – das übrigens großartig ins Deutsche übertragen ist.

„Die kleine Kommunistin, die niemals lächelte“, das ist die Rumänin Nadia Comaneci, Turnerin. Als sie 1976 bei den Olympischen Spielen in Montreal erstmals vor den Augen der ganzen Welt ihr Talent unter Beweis stellt, kollabiert die elektronische Anzeigetafel – als hätte es selbst der Computer nicht geglaubt. Der Triumph dieses gerade mal 14 Jahre alten Mädels ist umfassend. Von dem rumänischen Dorf, aus dem sie stammt, hat die Welt bislang nichts gehört. Der Hype, der um Nadia einsetzt, ist weltumspannend. Die Sowjetunion ist empört, der Westen ist entzückt, der Große Genosse und seine Gattin, die Größte Gelehrte des Landes, beginnen sofort, Nadia zu vereinnahmen. Es ist alles zu viel, es geht alles zu schnell – und das Kind, das mit einer geradezu unheimlichen Verbissenheit, die schon nicht mehr Disziplin zu nennen ist, trainiert, hätte, selbst wenn sie wollte, gar keine andere Chance, als weiterzumachen.

Lola Lafon spürt dem kometenhaften Aufstieg – und dem harten Fall dieser Ausnahmeturnerin nach, deren umstrittene

## NEUES, LESESWERTES, UNENTDECKTES.

Begleiten Sie uns auf unserem kritischen Streifzug durch die Literatur.

Nähe zur Ceausescu-Macht sehr kontrovers diskutiert wurde – und wendet einen genialen literarischen Kniff an, über den sie zwar bereits in der Vorbemerkung offen Auskunft gibt, der aber so überzeugend ist, dass er im Zuge der Lektüre als Kunstform nicht mehr wahrgenommen wird: Lola Lafon konstruiert einen Austausch (E-Mails, Telefonate) zwischen der Protagonistin und der Autorin. In diesen Passagen, welche die Handlung, die sich an tatsächlichen Daten, Orten, Ereignissen orientiert, immer wieder brechen, reflektiert die Protagonistin, erhebt Einspruch, empört sich über die klischeehafte Einschätzung des Westens, was den „Drill“ der osteuropäischen Sportlerinnen anlangt,

ist eingeschnappt, schwierig, mimosenhaft – und geradlinig.

Lafon zeichnet nicht nur die Ränder einer Biografie nach, sie legt ein politisches Buch vor, in dem es neben dem Kalten Krieg um die Schrecken und das Ende der Ceausescu-Diktatur, die häufig arrogante Draufsicht des Westens, nicht zuletzt um die Vereinnahmung, in der Folge Verurteilung des weiblichen Körpers durch Politik und Medien geht.

**FAZIT** Großartig, perfekte Einheit von Form und Inhalt.

Lola Lafon | **Die kleine Kommunistin, die niemals lächelte** | Übers. v. Elsbeth Ranke. Piper 2014, 336 S., EurD 19,99/EurA 20,60/ sFr 28,90 • Auch als E-Book



## LEICHTFÜSSIGER TOTENTANZ

Erst als sie 1919 auf dem Dampfschiff „Großfürst Alexander Michailowitsch“ Noworossisk in Richtung Konstantinopel verlässt, nimmt die Schriftstellerin Nadeshda Alexandrowna Butschinskaja, geb. Lochwizkaja, die sich Teffy nennt, gedanklich Abschied von ihrer russischen Heimat. Sie ist Ende Vierzig, hat ihre drei Kinder und ihren Ehemann vor der Jahrhundertwende zu Gunsten einer schriftstellerischen Karriere am Theater und im Feuilleton verlassen und knapp zwei Jahrzehnte als Bohémienne in St. Petersburg gelebt. Eine Lesereise durch die Ukraine in den Süden Russlands, die sie gegen Ende des Revolutionsjahres 1918 gemeinsam mit dem Satiriker Arkadi Awertschenko unternimmt, nicht zuletzt um Mangel, Hunger und Terror in Moskau zu entgehen, gerät schließlich zur Flucht in Etappen vor den Bolschewiken. Zwölf Jahre später legt sie unter dem Titel „Memoiren“ im Pariser Exil einen literarischen Bericht dieser eineinhalb Jahre vor, in dem sich ihr berühmter Witz und Sarkasmus mit dem Schrecken des revolutionären Russland verbinden. Dass der Aufbau Verlag diesen

Schatz zu Zeiten russisch-ukrainischer Konflikte gehoben und zum ersten Mal in deutscher Fassung zugänglich gemacht hat, ermöglicht bei aller literarischer Begeisterung auch einen historischen Blick auf das Verhältnis der beiden Länder. Die Truppe trinkt nicht nur Champagner aus Teetassen, Teffy trifft auch auf Damen, die ihr aufgeregt empfehlen, sich noch rasch ondulieren zu lassen, da die Frisörsalons wegen der vorrückenden Bolschewiken überfüllt seien. Sie sieht ein Loch mit dunkelbraun verfärbten Rändern am Rückenteil des Biberpelzes eines Kommissars, der sie zu einer Vorstellung zwingt, bevor er sie weiterreisen lässt, und sie singt ein Lob auf die Robbe, deren Pelz sie zum „Banner der weiblichen Flüchtlingsodyssee“ erklärt. Dazwischen geht ihr eine Zeile aus Emmerich Kálmáns Operette „Die Csárdásfürstin“ nicht aus dem Kopf und sie fragt sich, welcher Esel das Libretto verfasst hat (Leo Stein und Bela Jenbach).

CHRISTA NEBENFÜHR

Fazit: Es gibt kaum eine leichtere und dennoch einprägsame Möglichkeit, „Geschichte zu lernen“, als mit der Lektüre dieser Erinnerungen.

Teffy | **Champagner aus Teetassen. Meine letzten Tage in Russland** | Hg. v. Christa Ebert. Übers. v. Ganna-Maria Braungardt. Aufbau 2014, 285 S., EurD 19,95/EurA 20,60/sFr 28,50 • Auch als E-Book

FOTO: LYNN S.K.

## „ERST KOMMT DIE ORDNUNG, DANN DIE FREIHEIT“

Saskia hat ihre einjährige Tochter ohne Absprache, aber dafür mit einem Pucken Windeln und einem Zettel in ihrer Wohngemeinschaft zurückgelassen und ist über die Weihnachtstage auf eine Ostsee-Insel gefahren, um am Meer wieder Kraft zu gewinnen. Die Kraft aber, die es braucht, um ein Kind aufzuziehen, und die Disziplin, Konsequenz und Empathie erfordert statt überschäumender Euphorie, wird sie weder dort noch sonst wo erlangen.

Kathrin Gross-Striffler zeichnet das Porträt einer völlig überforderten und unreifen Zwanzigjährigen und den Weg ihres Scheiterns, an dem – aus Sakias Sicht – stets die anderen Schuld haben. Das Mitleid, das man lesend angesichts der unbarmherzig geschilderten Strapazen, die einem die Erziehung eines Kleinkindes abfordern, anfangs noch empfindet, kippt bald.

Immer wieder werden Chancen vergeben, hilfsbereite Menschen vor den Kopf gestoßen, Verantwortlichkeiten gelehnet, und irgendwann entsteht beim Lesen Widerwille gegen dieses Übermaß an selbstsüchtiger Larmoyanz. Als sich sogar die freundlich lockeren, Spaß und Drogen

nicht abgeneigten Hausparteien über den Gestank von Sakias Müll beschweren, nickt man insgeheim zustimmend.

Eine harte Nuss ist die stilistische Entscheidung, den schnoddrigen Tonfall einer „bildungsfernen“ jungen Frau aufzunehmen. Dieser ist anstrengend, wie jeder, der näher mit Teenagern zu tun hat, bestätigen wird. Das macht auch das Lesen zeitweilig etwas anstrengend. Saskias Sehnsucht nach dem Meer ist Sehnsucht nach dem Süden, am besten Brasilien, wo der Vater ihrer Tochter lebt und sie unbeschwert glücklich sein könnte. Die blendend schönen, dunkelhäutigen jungen Männer, die am Strand Ausschau nach Touristinnen halten, haben es ihr angetan. Tatsächlich scheint auch sie sich in einer Welt, deren Perspektive nicht über den kommenden Tag hinausreicht, am ehesten zurechtzufinden. Die Konsequenz, in die dieses Fiasko schließlich mündet, ist – ganz im Sinne der Tante Jolesch – noch ein Glück. Es hätte schlimmer kommen können.

CHRISTA NEBENFÜHR

**FAZIT** Ein Buch über Unbelehrbarkeit und gescheiterte Mütterlichkeit, aber auch über eine spezifische Art der Lebensfreude.

Kathrin Groß-Striffler | **Zum Meer** | Aufbau 2014, 252 S., EurD 19,95/EurA 20,60/sFr 28,50 • Auch als E-Book

## STELLA UND MISTER PFISTER

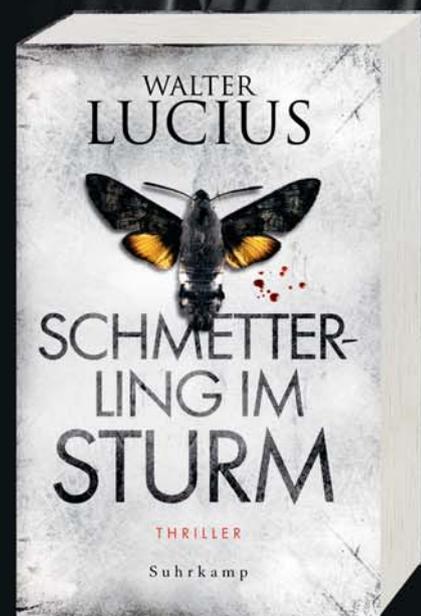
Judith Hermann ist mit Erzählungen berühmt geworden. In „Alice“ bereitete sie den soeben erschienenen Roman „Aller Liebe Anfang“ insofern vor, als es damals in allen fünf Erzählungen nur eine Heldin gab, eben jene Alice. Nun ist es eine Stella, deren Geschichte Hermann erzählt. Die lebt mit Mann und Kind ein eher unerfülltes Leben, versinkt in den vielen Verrichtungen, die sie zu Hause und im Beruf abzuwickeln hat. Man meint zuerst, Hermann lässt sich lustvoll Zeit, nimmt sich einfach den Raum, den ihr ein Roman bietet. Doch dann steht eines Tages ein Mann an der Tür und läutet. Die Frau spricht nur über die Gegensprechanlage mit ihm, lässt ihn nicht ein. Doch er kommt wieder, immer wieder und wirft Botschaften in den Briefkasten, unterzeichnet diese mit Mister Pfister. Stella erzählt es ihrem Mann Jason, der am Ende der Geschichte seinem dramatischen Namen dann auch voll und ganz gerecht wird, und redet am Telefon mit Clara, ihrer Freundin. Mit der ist sie ganz eigenartig und intensiv

verbunden. Und wie sich schon Alice ein Rätsel war, so hat man auch bei Stella das Gefühl, dass sie die meiste Zeit neben sich steht. Sie versucht, sich in diesen Mister Pfister hinüber zu denken, gleichzeitig wissend, dass der ganz anders sein kann. Stella befindet sich in einer Zeitschleife, einer Spirale, die Clara, die Freundin zeichnet und die auch ein Mann aus der Nachbarschaft, der einzige, der diesen Mister Pfister ein wenig zu kennen scheint, anspricht. Und so nimmt die Geschichte den Lauf, der hier nicht verraten werden soll. Man nimmt das so zur Kenntnis, weiß bis zum Ende nicht, wie Stella ist und wie Mister Pfister und was er von ihr wollte und kann sich dem Sog, den „Aller Liebe Anfang“ bei aller Unbestimmtheit entwickelt, nicht entziehen.

KONRAD HOLZER

**FAZIT** In diesem ersten Roman Judith Hermanns bleibt dem Leser, der Leserin viel Raum für eigene Interpretation.

Judith Hermann | **Aller Liebe Anfang** | S. Fischer 2014, 224 S., EurD 19,99/ EurA 20,60/sFr 28,90 • Auch als E-Book



Thriller. Ü: Andreas Ecke. 571 Seiten  
Klappenbroschur. € 16,50 (A)  
Auch als eBook erhältlich

Die Journalistin Farah Hafez stößt in Amsterdam auf die Machenschaften eines internationalen Kinderhändlerings. Die Spuren führen nach Moskau und Johannesburg und in die höchsten politischen Kreise.

»Die niederländische Antwort auf Stieg Larsson!«  
Buchhandel Jasper

Leseprobe





## EGNERINNEN, DIE SICH GLEICHEN

Wenig wissen wir von den Mongolen, die einst im Mittelalter eines der größten (zusammenhängenden) Reiche überhaupt beherrschten. Stammesfehden ließen das Machtgefüge immer wieder zerfallen. Doch auch nachdem China verloren war und die Nachfolger Dschingis Khans fast ausgerottet waren, schwang sich eine Frau, im wahrsten Sinn des Wortes, in den Sattel und einte das Volk der Mongolen noch einmal für lange Zeit. Manduchai Chatum wurde die Königin der Mongolen genannt, die im 15. Jahrhundert herrschte. Anfangs als Regentin für den legitimen Nachfolger des ersten Königs, der das Mongolenreich gegründet hat, Dschingis Khan, später als seine Frau. Trotz des Altersunterschiedes von 16 Jahren gebar Manduchai ihrem Ehemann Batu Möngke, als Dayan Khan in die Geschichte eingegangen, acht Kinder. Die spannende Geschichte der Königin Manduchai erzählt Tanja Kinkel auf faszinierende Weise. Natürlich hält sie sich an die bekannten historischen Fakten und lässt sich auf eine Person nur historisch belegte Personen namentlich auftreten. Obwohl die mongolischen Fürsten untereinander und alle mit China Krieg führen, verzettelt sich die Autorin nicht im Schlachtengetümmel oder in anderen langweiligen Beschreibungen, um die geforderten Seiten zu füllen, sondern begibt sich mutig in Kopf und Herz ihrer ProtagonistInnen. Zwei Frauen, Gegnerinnen, stehen im Mittelpunkt des Romans, die zur selben Zeit nahezu Unglaubliches vollbracht haben: Nicht nur Manduchai hat inmitten einer Männergesellschaft mit Erfolg das Zepter ergriffen, sondern auch die etwas ältere chinesische Dame Wan hat das geschafft. Sie war der eigentliche Kopf des Ming-Kaisers Chenghua, seine (anerkannte) Konkubine, doch ihr Stand als einstige Amme verbot es, ihn zu heiraten. Doch die Bilder gleichen sich: Beide Frauen wagen das Unmögliche, blicken mutig in die Zukunft und scheuen nicht davor zurück, diese tatkräftig in die Hand zu nehmen. Dabei müssen Gefühle unterdrückt und auf Sentimentalitäten verzichtet werden.

DITTA RUDLE

Fazit: Ein vorbildlicher historischer Roman. Ohne Schmalz und Pathos klug und nüchtern erzählt, fesselnd und aufschlussreich.

Tanja Kinkel | **Manduchai - Die letzte Kriegerkönigin** | Droemer 2014, 592 S., EurD 22,99/EurA 23,70/sFr 33,90 • Auch als E-Book

## BRUCHSTÜCKE EINER KINDHEIT

Die argentinische Autorin Claudia Piñeiro verschafft in „Ein Kommunist in Unterhosen“ Einblicke in Argentinien Geschichte zur Zeit des Militärputschs. Politisch von Interesse, literarisch nur teilweise gelungen.

Ein Mädchen beobachtet seine Umgebung; vor allem den Vater: Gutaussehend ist er, seinen Waschbrettbauch mit täglicher Gymnastik pflegend. Dass er seine Arbeit in einer Hühnerfabrik verlor, weiß sie; warum hingegen nicht. Seine einstige Berufstätigkeit umschrieb sie vorzugsweise mit Lebensmittelhandel, so steht es am Beginn der Geschichte und gibt hierdurch bereits ihren Ton vor. Die Ich-Erzählerin lebt in zwei Welten, die in ebenjenem Sommer weiter auseinander driften werden. In der Außenwelt aus Freundinnen, Lehrerinnen und deren Familien finden sich Werturteile und Denkweisen konträr zu ihrem Elternhaus; und das Mädchen hält getrennt, was nicht zueinander passt, schweigt, lügt. Menschen verschwinden, eine Lehrkraft, eine Familie. Letztere kehrt wieder zurück; was ihnen geschah, bleibt

Leerraum, den eine Schulkollegin mit den Worten füllt: „Wer sich nichts zuschulden hat kommen lassen, kehrt auch wieder zurück.“

Dem Vater gibt das Mädchen dies in jenen Worten wieder, was ihn zu folgender Äußerung veranlasst: „Sag Moniquita, dass manche beim Zurückkehren irgendwo vor Quilmes im Meer treiben, mit dem Gesicht nach unten.“ Wohlwissend, dass die Tochter schweigen würde; sondern damit sie wisse, was geschehe. Diese Geschichte erhält einen spielerischen Charakterzug durch eine an Cortázars grandiosen Roman „Rayuela“ angelehnte Lesart aus Querverweisen – Argentinier wie sie. Wären da nicht erklärende und kommentierende Um- und Umwendungen; eine Erzählweise, die im rückwärtigen Teil, den Piñeiro mit Matrjoschkas tituliert, nicht zum Tragen kommt, weshalb diesem auch eine erstaunliche Kraft innewohnt.

MARLEN SCHACHINGER

**FAZIT** Zwiespältig aus literarischer Sicht, doch von Interesse, um Einblick in die politischen Verhältnisse zu gewinnen.

Claudia Piñeiro | **Ein Kommunist in Unterhosen** | Übers. v. Peter Kultzen. Unionsverlag 2014, 208 S., EurD 19,95/EurA 20,60/sFr 28,90

## INTENSIV ERLEBTE ZEIT

Hamburg, einige Jahre nach dem Krieg; da fängt eine Geschichte an, die schon lange vorher, bevor die eigentliche Erzählerin gezeugt und geboren wurde, begonnen hat. Ersteres – der Akt der Zeugung – ist deshalb wichtig, weil es bis zum Ende offen bleibt, wer ihr Vater sein mag: Rudolf oder sein jüngerer Bruder Hans. Die Geschichte beginnt, weil ein kleines Mädchen auf einem Schlitten von ihrem verwitweten „Vater“ Rudolf bei der Großmutter abgeliefert wird; um acht Jahre später von ebenjenem wieder abgeholt zu werden, weil sie dort, im Zusammenleben mit Großmutter, die im Akkord näht, und seinem Bruder Hans, der gebrauchte Autos verkauft, in den Augen Rudolfs verlotterte. Jene acht Jahre prägten das Mädchen und ihre Sicht auf die Welt, in einer Schutzzone zwischen der Großmutter und dem Onkel/Vater Hans, der mit der Prostituierten Ingemus glücklich ist, solange es ihm gelingt, seine Weltangst durch Buchstaben und Zahlen in Schach zu halten. Onkel/Vater und Großmutter leben in der gleichen Wohnung und begegnen einander aufgrund eines ausgeklügelten Codes

nie, beide werden aber von dem Mädchen geliebt.

Monika Held ist ein spannender Roman gelungen, der ein Kapitel deutscher Geschichte, eine Kindheit nach dem Krieg, in den Blick rückt, ein Leben zwischen Trümmern, die sich einprägen, vor allem auch, weil die Erwachsenen ihre Kriegstrümmer und -traumen in die Kindheit ihrer Nachkommen tragen. Abgesehen von der inhaltlichen Qualität weist dieser Roman darstellerisch sehr dichte Stellen auf; und einige andere, in denen jene Dichte bedauerlicherweise durch abrupt eingeflochtene Passagen des erinnerten Ichs abgebrochen wird, das sich kommentierend einmischt, unnötige Einschübe, die in kürzeren und teilweise längeren Passagen erläutern, was ohnehin ein/e jede/r bereits verstanden hat. Etwas mehr implizites Erzählen hätte dem Roman gut getan und sentimentale Sätze meiden geholfen.

MARLEN SCHACHINGER

**FAZIT** Ein inhaltlich relevanter und spannender Roman mit strukturellen Schwächen, dessen Lektüre etwas Einlesen benötigt, sich dennoch lohnt.

Monika Held | **Trümmertage** | Eichborn 2014, 240 S., EurD 19,99/EurA 20,60/sFr 28,50 • Auch als E-Book

## BLINDER ZUFALL ODER VORBESTIMMUNG?

Durch einen unbeabsichtigten (oder vielleicht doch schon vorher ausgemalten?) Stolperer Valentins, der den Fernseher ins Badewasser befördert, kommt dessen Frau ums Leben. Das grauenvolle Bild des zuckenden Körpers lässt ihn nicht mehr los. In einen Tunnel eintauchend, nimmt der Lastwagenfahrer die Hände vom Lenkrad ... Ein Reifenplatzer am anderen Ende dieses Tunnels – bewacht wie durch einen gleichgültigen Zerberus in Gestalt des Mautbeamten – reißt auch das Fahrzeug unmittelbar dahinter in den Crash und verhindert die Weiterfahrt der Nachfolgenden. Während der sanft fallende Schnee bereits Teile des Unglücks zuzudecken beginnt, appern aus den involvierten Autos Tragik, Kälte, Verlogenheit, allzu kurzes Glück – so als könnte nur dieser schreckliche Unfall den gordischen Knoten der verschränkten Schicksale ihrer Insassen durchtrennen. Ein wahres Kuriositätenkabinett steht da auf dem Spielplan: eine Blindenbetreuerin, die sich von ihrem schwarzen Liebhaber in die Rolle der Fotokünstlerin ohne Sehkraft

drängen lässt; Ruben mit dem Geldrucksack, nach dem Einsturz des Strandbades lange im Koma und während dieser Zeit von der Liebsten verlassen; der Arzt ohne Nase, verabscheut und betrogen von seiner Frau, der am Liebesleben seiner Untermieter per Überwachungskamera teilnimmt; ein türkischer Koch und die übergewichtige deutsche Ehefrau, die gegen ihren Willen ein Kind austragen musste; die jungfräuliche Dreißigerin mit den ungleichen Brüsten. Zuerst erscheinen die kurzen Kapitel nur als Geschichte der Protagonisten, deren Namen sie tragen. Doch bald kann der Leser Zusammenhänge erkennen und staunt über jede neue Volte in den Lebens-Verschränkungen. Aichners knappe Sprache steht in krassem Gegensatz zu den geschilderten Ereignissen. Aber gerade dadurch kommt nie das Bedürfnis auf, ihre Logik oder Wahrscheinlichkeit zu hinterfragen.

MARIA LEITNER

**FAZIT** Ein spannendes Kammerstück eines mitleidlosen Autors.

Bernhard Aichner | **Schnee kommt** | Haymon 2014, 232 S., EurD/A 17,90/Sfr 25,90  
• Auch als E-Book



## FEEN UND GNOME

Da ist er wieder, mein geliebter Bartholomew, der auf der Suche nach seiner vom Elfenvolk entführten Schwester Hettie ist. In der Fortsetzung von „Die Seltsamen“ erscheint Barthy allerdings recht spät in der Geschichte; erst wenn er Pikey Thomas trifft, der kein Mischling ist wie Barthy und Hettie (Vater Elferich, abgehaut; Mutter alleinerziehende Menschenfrau), sondern ein normaler Menschenjunge. Ganz „normal“ eigentlich auch nicht, denn eine Fee hat ihm eine Auge geraubt und aus der verbliebenen Höhle kann Pikey in deren Reich sehen. Dass in der Übersetzung die fremdartigen, mit den Menschen im Krieg liegenden Wesen „Feen“ genannt werden, die im Deutschen eigentlich immer als gut und liebevoll definiert sind, und nicht „Elfen“, ist keine besonders glückliche Idee. Sei's drum, ich gewöhne mich daran, zu fesselnd ist, was dem Autor alles eingefallen ist. Die Feen-Wesen können ihre Erscheinung wandeln, sind den Menschen nicht grün und wollen die Herrschaft in Old England an sich reißen. Dazu brauchen sie die Mischlinge, denn die können ein Tor von der einen, realen Welt in die der Feen öffnen. Auch Hettie ist dazu fähig, deshalb

ist sie in der Gewalt des schlauen Königs. Bruder Barthy will sie befreien. Bevor Pikey Barthy bei der Suche nach Hettie helfen kann, muss ihn dieser aus dem Gefängnis befreien, denn Pikey hat das besondere Talent, sich dauernd in Schwierigkeiten zu bringen. Schließlich aber machen sich die beiden Halbwüchsigen auf die gefährliche Reise ins Feenreich. Das ist aufregend und auch spannend, doch ist es vor allem des jungen Autors wuchernde Fantasie, die das Lesen dieses retro-futuristischen Romans zum Vergnügen macht.

Steampunk heißt die Strömung, die das Jetzt mit der viktorianischen Zeit verknüpft und so auch Erzählungen und Romanen einen besonderen Reiz verleiht. Stefan Bachmann, der mit seinen Eltern von Colorado nach Zürich gezogen ist und dort Komposition studiert, hat seine Fantasie anfangs für Jugendliche ausgetobt. Aber schon der erste Band wurde von Erwachsenen verschlungen. „Die Wedernoch“ werden nicht nachstehen.

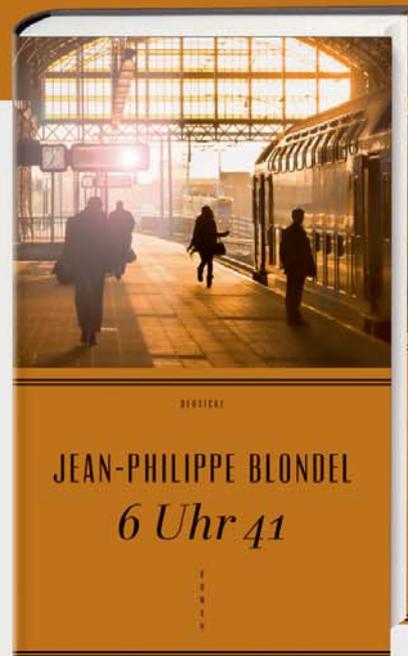
DITTA RUDLE

**FAZIT** Flüssig und nahezu schnörkellos erzählt, ist diese fantastische Reise auch in der Fortsetzung geistig anregendes Lesevergnügen.

Stefan Bachmann | **Die Wedernoch** | Übers. v. Hannes Riffel. Diogenes 2014, 304 S., EurD 16,90/EurA 17,40/Sfr 24,90  
• Auch als E-Book



## Jean-Philippe Blondel Blondel



Soll er sie ansprechen? Was könnte sie – nach dreißig Jahren – zu ihm sagen? Im Zug nach Paris erinnern sich Cécile und Philippe, jeder für sich, wie verliebt sie einmal waren. »Eine sehr intensive Spannung hängt über der ganzen Geschichte.« *Christine Westermann, WDR 2*

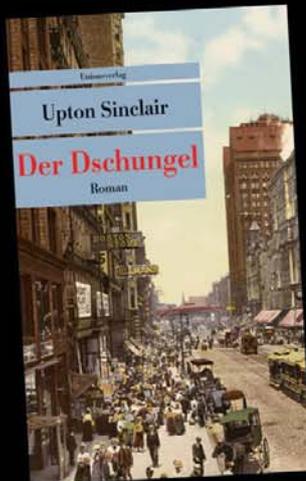
www.deuticke.at



BÜCHER DER ZEHN

# Große Erzähler – Starke Geschichten

»Hunderttausende und sogar Millionen werden Sinclair lesen.« Jack London



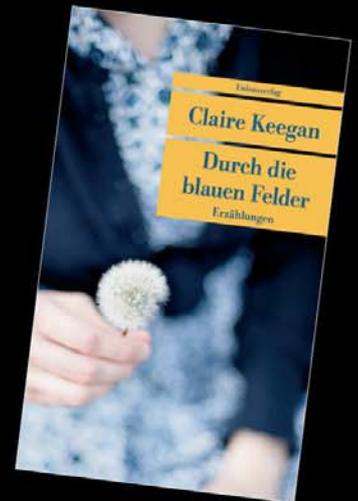
»Eine sensationelle Wiederentdeckung.« Neue Zürcher Zeitung



»Ein Autor, der Komik perfekt beherrscht.«  
The Times Literary Supplement



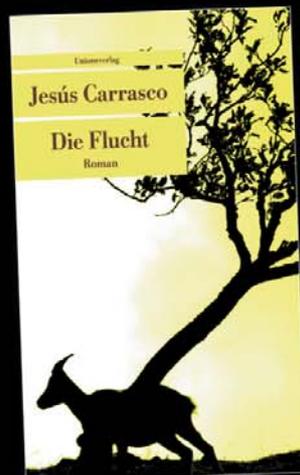
»Großartige Erzählungen!«  
Neue Zürcher Zeitung



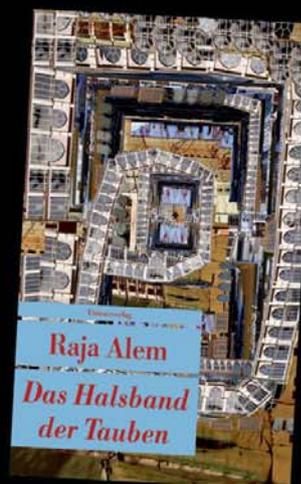
»Hitchcock ist eine Frau, und sie lebt in Buenos Aires.«  
Corriere della Sera



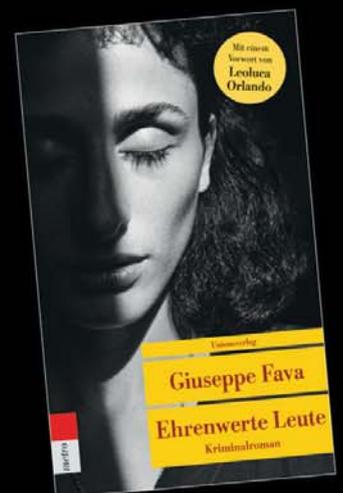
»Ein starkes, ein kompromissloses Stück Literatur.«  
Frankfurter Rundschau



»Was für ein großartiger Roman! Ihn nicht zu lesen ist ein schweres Versäumnis.«  
Die Presse



»Der Krimi-Klassiker aus Sizilien.« Münchner Merkur



# Unionsverlag

## MIDLIFE-KRISE AUF FRANZÖSISCH

Bernard führt ein zufriedenes Leben. Er ist mit seiner großen Liebe Nathalie seit über 20 Jahren glücklich verheiratet, hat eine junge erwachsene Tochter, in die er ganz vernarrt ist, und sein Job in der Bank ist sein absoluter Traumjob. Alles ist perfekt. Aber dann, Bernard ist gerade fünfzig, nimmt das Leben plötzlich eine unangenehme Wende. Von nun an geht schief, was nur schief gehen kann, und Bernards Leben gerät völlig aus der Bahn.

Die Tochter beschließt, eine Zeit lang nach Brasilien zu gehen, was Bernard gar nicht recht ist. In der bisher so harmonischen Ehe ziehen Wolken auf, und Nathalie schlägt eine Trennung auf Zeit vor. Durch Zufall entdeckt Bernard, dass sie einen Liebhaber hat. In der Bank bahnen sich im Zuge der Finanzkrise Probleme an, und als Bernard mit einem Kunden versehentlich zusammenstößt, verliert er auch noch seinen Job. Nicht einmal die alten Freunde wollen etwas von Bernard wissen, geschweidenn ihm in seiner

misslichen Lage behilflich sein. Die Katastrophe ist perfekt, als ihm nichts anderes übrig bleibt, als wieder bei seinen alten Eltern einzuziehen. Dort sieht er, der fünfzigjährige Mann, sich gezwungen, wieder in die Rolle des Kindes zu schlüpfen. Er muss sich den elterlichen Regeln unterwerfen, pünktlich zum Essen erscheinen, Hauspantoffeln anziehen, und Papa schätzt es gar nicht, wenn ihm widersprochen wird. Als die Eltern ihn auch noch mit einer Frau seines Alters zu verkuppeln versuchen, ist das Fass zum Überlaufen voll.

Ein sehr französisches Buch, bei dem sich die Parallelen zu den französischen Filmkomödien aufdrängen. Der Protagonist ist liebenswürdig, durchschnittlich und gibt sich dem Scheitern mit einer fatalistischen Passivität hin, bis sich am Schluss zum Glück doch noch ein Türchen auftut.

PATRICIA BROOKS

**FAZIT** Eine humorvolle Geschichte über das Älterwerden, das Scheitern und den Versuch, einen Neuanfang zu wagen.

David Foenkinos | **Zurück auf Los** | Übers. v. Christian Kolb. C.H.Beck 2014, 252 S., EurD 16,95/EurA 17,50/SFr 25,90 • Auch als E-Book



## LITERARISCHES PAMPHLET

Der neue Roman von Yannick Haenel, geboren 1967 in der Bretagne, aufgewachsen in verschiedenen Ländern Afrikas, versteht sich (laut seinem Ich-Erzähler) als Bericht. Als solcher beginnt der Roman, der sich in zwei Teile gliedert, auch.

Der Erzähler Jean Deichel, 43 Jahre alt, verliert nicht nur seinen Job und sein Arbeitslosengeld, sondern auch seine Wohnung. Daraufhin zieht er in das Auto, das ihm ein Freund einige Zeit zuvor überlassen hat, und richtet sich in seinem neuen Domizil in der Rue de Chine häuslich ein. Er verspürt keinerlei Verzweiflung in seiner Einsamkeit, im Gegenteil, er sieht seine neugewonnene Freiheit als Geschenk. Jeden Morgen verbringt er im Schwimmbad, täglich konsultiert er die Mediathek, liest Beckett, Rousseau und Marx und philosophiert klug über die Zeit, die Gesellschaft und die Einsamkeit. Unweigerlich kommt er in Berührung mit der Schicht der Obdachlosen, mit denjenigen, die ohne Papiere sind, mit den illegalen Immigranten. Und, das wird immer wieder erwähnt, er ist bestrebt zu erzählen, was es mit den „Bleichen Füchsen“ auf sich hat. Seine Geschichte liest sich flott, spannend, aufwühlend. Der zweite Teil des Buches ist

gänzlich anders geartet. Zwei afrikanische Brüder, die wir aus dem ersten Teil kennen, werden von der Pariser Polizei zu Tode gehetzt. Gegen diesen Tod protestieren nun etwa 30 Personen, die der Vereinigung von Immigranten aus Mali, die sich „Die bleichen Füchse“ nennen, angehören. Sie tragen Masken, um die Trennung zwischen sich und der Gesellschaft zu ritualisieren, sie verstehen sich als Gegenwelt zur französischen Wirklichkeit. Mitten im 21. Jahrhundert kommt es zu einer uralten Schlacht, die in ihrer Darstellung etwas Mythisches an sich hat. Man glaubt sich in einer antiken Sage wiederzufinden; die Themen wie Identität, Freiheit und Macht sind nicht neu. Der Autor wählt hier zwei verschiedene Tonarten, die sich nicht recht zu einer Komposition zusammenfügen wollen. Die anfangs spannende Geschichte wird leider nicht fortgeführt, sondern mündet in ein poetisch-gewaltiges, beinahe abstraktes Pamphlet gegen die Gesellschaft.

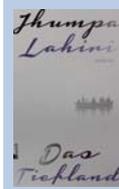
Dennoch: Eine literarische Stimme, die Poesie und Politik vereint und gehört gehört!

KAROLINE PILCZ

**FAZIT** Erst rasant-witzig und aufwühlend, dann politisch und mythisch-opulent.

Yannick Haenel | **Die bleichen Füchse** | Übers. v. Claudia Steinitz. Rowohlt 2014, 192 S., EurD 18,95/EurA 19,50/SFr 27,50 • Auch als E-Book

## UNGLEICHE BRÜDER



Auch wenn es hier um die Lebensgeschichten mehrerer Personen geht, ist das neue Buch der indisch-amerikanischen, in London geborenen Jhumpa Lahiri keine Familien-

saga im eigentlichen Sinn. Die Kunst der Autorin liegt darin, eine weite Perspektive (bzw. verschiedene Perspektiven) mit intimer persönlicher Geschichte zu verbinden und daraus einen seitenstarken Roman zu machen, der sich über zwei Kontinente und mehrere Generationen spannt. Und das alles mit großer Eleganz, unaufdringlicher Kurzweil, Intelligenz und stiller Kunstfertigkeit. Ihre Charaktere und Bilder sind eindringlich, obwohl ihr Schreibstil eher nüchtern ist. Schnörkellos. Man kommt als Leserin nah an die Figuren heran, ohne eine Grenze des Respekts zu überschreiten. Am Rande eines zu Monsunzeiten überschwemmten Tieflandes in einem Vorort von Kalkutta wachsen in der Mitte des 20. Jahrhunderts zwei zwar ungleiche, aber unzertrennliche Brüder heran, die sich schon sehr bald für Wissenschaft und Politik interessieren. In den 1960er-Jahren wandert der eine, Subhash, nach dem Studium an die Ostküste Amerikas aus, um als Dozent zu lehren. Der andere, Udayan, bleibt in Kalkutta und wird Lehrer und Terrorist. Er tritt für die kommunistischen Ideale ein, will eine bessere und gerechtere Welt und setzt durch seine Taten nicht nur sein eigenes Leben aufs Spiel, sondern auch das seiner Familie. Er wird von der Polizei getötet und hinterlässt Gauri, seine junge, schwangere Ehefrau. Subhash, der Pflichtbewusste, nimmt sich seiner Schwägerin an, heiratet sie und ermöglicht ihr dadurch ein Entkommen aus den traurigen Erinnerungen. Wir verfolgen nun das Leben in den Staaten, den Versuch, eine Familie zu sein. Aus verschiedenen Perspektiven, durchzogen von Rückschau, entfaltet sich ein Panorama unterschiedlicher Lebensmodelle und Personen, die durch eine gemeinsame Vergangenheit und Menschen aneinander gebunden sind. Ein stilles, unaufdringlich-schönes Buch.

KAROLINE PILCZ

Fazit: Indien. Amerika. Politik. Terroranschläge. Familienleben. Hippie-Zeit. Menschlichkeit. Freundschaft. Liebe. Tod. Lügen und Verstrickungen. - All das findet man in diesem eleganten Roman. Lesenswert.

Jhumpa Lahiri | **Das Tiefland** | Übers. v. Gertraude Krüger. Rowohlt 2014, 528 S., EurD 22,95/EurA 23,60/SFr 32,90 • Auch als E-Book

## KURZES LÄCHELN IM LANGEN LEBEN



Robert Seethaler erzählte in „Der Trafikant“ (Kein & Aber, 2012) die völlig unglaubwürdige Geschichte vom Landbuben und dem berühmten Professor Freud eher bitter als

süß, eher tragisch als komisch, aber immer so, dass man ihm glaubte. Und nun zieht er wieder hinaus in die Provinz, hinauf auf die Berge. Andreas Egger hat es als Kind in das Tal verschlagen, dort ist er geblieben, mehr schlecht als recht aufgewachsen, durch Prügel zum Krüppel geworden, verdient er sich hinkend sein Brot. Ein kleines Lächeln ist der Beginn eines kurzen Glücks.

Dann kommt der Krieg, die russische Gefangenschaft, und so lebte er dahin, ein neues Glück ist nicht mehr möglich. „Ein ganzes Leben“ nennt Robert Seethaler seinen neuesten Roman. Eher herb und ohne Sentiment treibt er seinen Helden durch dieses ganze Leben. Die Menschen meinen es selten gut mit diesem Andreas Egger, drum geht er in die Berge, arbeitet bei der Seilbahn, später dann wird er Touristen führen. Es ist ein karges Leben: „Er hatte niemanden, doch er hatte alles, was er brauchte.“ Selten streut der Autor freudvolle Augenblicke hinein, lässt Schmetterlinge flattern, kleine Buben vor dem Fernsehapparat stehen oder die Schönheit von Grace Kelly auf den alten Mann wirken. Dann aber lässt er die Bergwelt in ihrer ganzen Pracht und Herrlichkeit vor einem erstehen. Da geht Seethaler mit seinem Helden aus sich heraus, wenn er die alpine Landschaft zu allen Jahreszeiten beschreibt. Da hat der Autor seine besten Momente, da findet er die richtigen Worte. Und zieht sich dann wieder zurück, fasst am Ende dieses ganze Leben in ein paar Sätzen zusammen: „Er hatte länger durchgehalten, als er es selbst je für möglich gehalten hätte.“

Doch bevor´s zum Sterben kommt, begegnet Andreas Egger noch der Kalten Frau. Es sind die letzten Reste von uralten, an Winterabenden erzählten Geschichten, die Seethaler da noch einmal in seinem Roman aufleben lässt.

KONRAD HOLZER

Fazit: Eine karge Geschichte aus den schönen Bergen.

Robert Seethaler | **Ein ganzes Leben** | Hanser Berlin 2014, 160 S., EurD 17,90/EurA 18,40/sFr 25,90 • Auch als E-Book

## ONLY THE GOOD DIE YOUNG

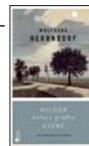
Voller Respekt und wohl immer noch unter dem Eindruck des Freitodes von Wolfgang Herrndorf im August 2013, bringt Rowohlt Berlin posthum den Titel „Bilder deiner großen Liebe“ heraus – und es ist mehr als nur eine schöne Geste, denn: „An dem Roman über die verlorene, verrückte, hinreißende Isa hat Wolfgang Herrndorf bis zuletzt gearbeitet, er hat ihn selbst noch zur Veröffentlichung bestimmt“, so der Verlag. Herrndorf, der bereits mit seinem Debütroman „In Plüschgewittern“ Aufmerksamkeit erregte, landete mit dem Titel „Tschick“ 2010 einen bombastischen Überraschungserfolg, hielt sich in der Folge mit diesem Roman über ein Jahr lang in den deutschen Bestsellerlisten und wurde 2012 für den Roman „Sand“ mit dem Preis der Leipziger Buchmesse ausgezeichnet. Einer ausgewogenen Situation entzieht sich der Autor, Illustrator, Mitarbeiter des Satiremagazin Titanic, Popliterat und Web-Autor schließlich; verfasst, solange es ihm möglich ist, ein digitales Tagebuch, in dem er sich mit seinem Leben im Angesicht eines unausweichlichen Krankheitsverlaufs aus-

einandersetzt. Das letzte Werk von Wolfgang Herrndorf ist in der Tat ein wunderbares Stück Prosa. Atemlos und entschleunigt zugleich begeben sich LeserInnen mit Isa auf eine Reise, die sich im ländlichen Raum abspielt und dennoch von feinsinniger Exotik ist. Isa, die sich dem sogenannten „Normalen“ entzieht, büchst ganz unaufgeregt, aber findig aus der Psychiatrie aus, beherrscht den Trick mit den unter der Zunge zwischengelagerten Tabletten und macht sich auf den Weg. Nachts, unter den Sternbildern, unterm Mond, zieht sie ihre claire de lune-Bahnen, schläft unterm Tag in Kornfeldern, muss sich schon hie und da auf nicht wirklich legalem Weg im Dorfladen Proviant verschaffen, verspricht, den Mundraub mindestens finanziell, wenn nicht sogar mit einem Fest für das ganze Dorf abzugelten, sobald sie berühmt und wohlhabend geworden ist. Und weil sie außergewöhnlich ist, trifft sie auf andere Außergewöhnliche.

SYLVIA TREUDEL

**FAZIT** Zauberhaft und verzaubernd – eine große Unvollendete.

Wolfgang Herrndorf | **Bilder deiner großen Liebe** | Rowohlt Berlin 2014, 144 S., EurD 16,95/EurA 17,50/ sFr 24,50 • Auch als E-Book



## VERLETZUNGEN BEIM ERWACHSENWERDEN

Als Erzählung wäre das Werk „Lichtfang“ eine gelungene Talentprobe. Leider wollten Autorin oder Verlag oder beide ein Exempel der Gattung Roman. Dieses Unternehmen ist gescheitert, denn es ähnelt dem Getue und Gehabe durchaus intelligenter junger Männer und Frauen, die von Pickeln, Magersucht und Sehnsüchten gequält sind. Gleichzeitig stecken sie voller Welteroberungsfantasien und sind von ihrer Überlegenheit gegenüber allen überzeugt, die wenige Jährchen mehr auf dem Buckel, die Grenze zur Vergreisung also hoffnungslos überschritten haben.

Protagonisten der Geschichte rund ums Erwachsenwerden und Verliebtsein sind Rufus und Lilith. Rufus leidet an Strabismus, einer Krankheit, die Schielen, Doppelbilder und heftigen Kopfschmerz hervorruft. Seiner Unsicherheit setzt er Trotz entgegen und die Überzeugung, in der Naturwissenschaft Rückhalt zu finden. Der Name Lilith geistert als Nachtdämon ab dem 3. Jh. n. Chr. durch hebräische Quellen, während die Gottheit Lildu Jahrhunderte früher schon im sumerischen Epos als Göttin des Windes eine undurchsichtige,

oft boshafte Rolle spielt.

Die Protagonistin im Roman verdankt ihren Namen allerdings eher der niederländischen Autorin und Fotografin Lilith Love, hinter deren Pseudonym die 1964 geborene Henriette Johanna Ignatia Maria von Gasteren steckt. Ihre Arbeiten führten regelmäßig zu Skandalen, wie auch Lilith im „Lichtfang“ mit ihren radikalen Versuchen mittels Lack und Leinwand „etwas“ auslösen möchte. Bloß was? Zwar meint sie, Rufus zu lieben, verletzt ihn durch Geschäker und Sex mit Kokser-Kurt, zieht mit dem auch um die Häuser und obendrein manche line ...

Ebenen und Erzählhaltungen werden geschüttelt, gemixt und gerührt, da hilft auch das vorgesetzte Kapitelverzeichnis mit seinen geheimnisvollen Titeln – wie Kreuz+Cream, Sauer+Süß – nicht viel weiter. Mag sein, dass dieses Durcheinander dem Sturm und Drang im Jugendalter entspricht, aber zu seiner gelungenen schriftstellerischen Darstellung ist das Verfahren nicht geeignet.

SUSANNE ALGE

**FAZIT** Viel Lärm um nichts, weniger wäre mehr gewesen.

Lisa Kränzler | **Lichtfang** | Suhrkamp 2014, 175 S., EurD 16,95/EurA 17,50/sFr 24,50



## EIN PROBLEMATISCHER FALL

Wilhelm Genazino will es wieder einmal wissen. Der Büchnerpreisträger des Jahres 2004 versucht sich in „Bei Regen im Saal“ mit einer neuerlichen Variation seines Themas: Ein unscheinbarer Mann geht durch ein Leben, das sich „in eine Elegie verwandelt, an der er Gefallen findet“. Diesmal ist der Ich-Erzähler ein Reinhard, dessen Vornamen man erst Ende des Buches erfährt, so unwichtig scheint auch das seinem Autor zu sein. Dieser Reinhard ist Akademiker, der sich im Lauf der Geschichte zuerst als Barkeeper und dann als Lokalredakteur eines Provinzblattes durchs bescheidene Leben bringt, der sich seine „inneren Verknotungen friedlich anschaut“. Er führt sein Leben in einer Art „Schonbezirk“, seine Freundin wirft ihm vor, sich gerne wegzuducken. Ja, eine Freundin hat er doch, die ihn mehr und mehr an seine Mutter erinnert. Und wieder benützt ein älterer Autor einen jüngeren Mann – Reinhard ist etwas über vierzig, weiß das aber nicht ganz genau –, und der 71-jährige Genazino kann so seinen mittelalterlichen Helden ja recht häufig Sex erleben las-

sen. Auch wenn Reinhard dabei Amseln beim Verunreinigen seiner Terrasse zuschaut. Aus dem Fenster schauen ist überhaupt eine der Lieblingsbeschäftigungen dieses beiläufigen Mannes. Und wenn er seine „innere Besorgtheit“ loswerden will, dann geht er auf den Flohmarkt. Das könnte man ja nun alles an sich vorbeiziehen lassen, wäre da nicht dieser eine Gedanken-gang beim Beobachten der Menschen, die in den Kleiderbergen wühlen: „Wollten sie, genau wie ich, manchmal heimliche KZ-Insassen gewesen sein? Ich schaute mir die Leute an und erschauerte vor ihnen. Ich wollte schnell fliehen, wusste aber nicht wohin.“ Dann ziehen singende Fußballanhänger vorbei. Und dieses Thema, dieses „heimlich KZ-Insasse sein zu wollen“, kommt nicht mehr vor. Wird nicht relativiert und nicht begründet. Das bleibt so stehen. Und plötzlich ekelt einem vor diesem Mann, somit auch vor diesem Buch.

KONRAD HOLZER

**FAZIT** Genazino hat mindestens einmal zu oft die immer wieder gleiche Geschichte erzählt.

Wilhelm Genazino | **Bei Regen im Saal** | Hanser 2014, 160 S., EurD 17,90/EurA 18,40/sFr 25,90 • Auch als E-Book

## TÜREN ZU GROSSEN BEDEUTUNGSRÄUMEN

Riskant, in dieses Buch einzutauchen. Gefährlich, sich vom Autor an der Hand nehmen zu lassen und mit ihm zu gehen. Denn dort, wo er hinführt, leben die Verlorenen, die Verlorengegangenen – die Schiffbrüchigen. In diese Welt gerät unweigerlich, wer sich auf Lutz Seilers dichte, auch surreale Sprache einlässt, wer sich seiner starken, archaischen Ausdrucksweise aussetzt und wer die so erzeugte expressionistische Bilderflut zulässt.

Hiddensee ist der Ort, an dem sie alle gestrandet sind. Alle diese „Krusos“ – so der Name der Titelfigur. Und jeder für sich allein, sind sie unterwegs nach dem einen Ziel, nach Freiheit. Am nördlichsten Ende der Insel, im Gasthaus zum Klausner, führt Lutz Seiler sie zusammen zu einer bizarren Arbeits- und Schicksalsgemeinschaft. Das tagtägliche und das nächtliche Zusammenleben der Saisonarbeiter untersteht Ritualen – zärtlichen, boshaften, grausamen. Und keiner da, der sich den Vorgaben, die von Kruso und seiner Freiheits-Utopie kommen, widersetzen mag oder will. Auch nicht Edgar Bender, genannt Ed, Ich-Figur und Letzter, der

als Geschirrwäscher zur Klausner-Equipe stößt, bevor in jenem Herbst 1989 auch im Gasthaus nichts mehr ist, wie es war. Bevor sich dort ein Kampf zwischen Kruso und Ed, ein sich Messen zweier Freunde, zuträgt, und ein Versprechen von Ed, an das er sich halten wird. Was den Roman auszeichnet, ist seine Mehrdimensionalität, die Fenster und Türen zu großen Bedeutungsräumen weit offen hält. Nicht zuletzt der Referenzen wegen, die der Autor mitliefert: Trakl, Rimbaud, Kafka, Dostojewski – sie sind zugegen in Zitatform, in Figurenzeichnung, als Kapitelüberschrift und Namengebung, als Ausdruck des Entsetzens vor allem Abscheulichen, das mit dem Leben verbunden ist.

Der mit dem Uwe-Johnson-Preis 2014 ausgezeichnete Roman basiert auf eingehender Recherche. Das Klausner, die Insel, das Dänische Museum ... Aber vor allem basiert der Roman auf seiner großartigen Sprache, auf deren Reichtum, Rhythmus, Sog.

SILVIA HESS

**FAZIT** Ein Buch, das man der DDR-Endzeit-Literatur zuordnen könnte. Man läge nicht falsch – aber auch nicht richtig: Es sprengt alle Grenzen. Lutz Seiler | **Kruso** | Suhrkamp 2014, 483 S., EurD 22,95/EurA 23,60/sFr 32,90 • Auch als E-Book



»Licht und dunkel, bitter und komisch. Ein ergreifender Roman!« Zeruya Shalev



Hila Blum  
**Der Besuch**  
Roman  
Aus dem Hebräischen  
von Mirjam Pressler  
416 Seiten. Gebunden.  
€ 22,99 [D] / € 23,70 [A]  
ISBN 978-3-8270-1194-7



ALS E-BOOK  
ERHALTLICH

berlin  
VERLAG

www.berlinverlag.de



Eine scharfe Satire im rosaroten Ton eines Punschkrapfers! Perfekt österreichisch.

Peter Rosei setzt den Mittelpunkt der Welt österreichisch-monarchisch zwischen Wien und dem Ausseerland an, zwischen diesen Polen pendelt auch eine der Hauptfiguren je nach emotionaler Tagesverfassung. Mal gilt es, eine Freundin in der Villa zu trösten, dann muss man geschäftlich nach Wien ... Der Mittelpunkt eines losen Kreises, der sich teils in den Vorstädten Wiens, teils auf diversen Anlegerpartys mit östlichen Oligarchen kennengelernt hat, ist Josef Maria Wassertheurer, ein Dichter. Sein Konzept erklärt er am liebsten brühwarm nach dem Geschlechtsverkehr: „Das Wichtigste beim Schreiben, beim Dichten, das Wichtigste, weißt du, ist, was man weglässt. – Aber zuerst muss man doch was haben, von dem man was weglassen kann!“ Diese halbseidene Welt der Globalisten bewegt sich außerhalb der Gesetze, schnell wird jemand abserviert und beiseite gebracht. Es sind ununterbrochen zwei Teams unterwegs, eines zum Akquirieren von Geschäften und ein anderes, das permanent liquidiert.

So hat der Roman keinen Anfang und kein Ende. Er zeigt das perspektivlose Treiben von Figuren in einer Masse aus nichtssagenden Events. Die sogenannte Welt hat sich aufgelöst und ist zu einem Touchscreen in Globusform geworden. Die Parallelschaltung der muffigen österreichischen Welt der Erben und Adabeis mit der postkapitalistischen Welt der Oligarchen und Schnellanleger zeigt, dass beide Illusionsformen am Ende sind. In Österreich hat sich eine Szene entwickelt, die sich ähnlich der Monarchie vor hundert Jahren dem Ende entgegenschnauft. In der internationalen Welt haben sich alle Gesetzmäßigkeiten zu einer Cloud verformt, in die Wichtigtuer ihre Geschäfte verschieben oder aus der sie ihre Aufträge herunterladen.

Rosei lässt die Figuren in einem nichtssagenden Ton miteinander näseln, auf jeder Seite knistert es morbide und faul.

HELMUTH SCHÖNAUER



Peter Rosei  
|Die Globalisten|  
Residenz 2014, 175 S.,  
EurD 16,95/EurA 17,50/  
sFr 24,50  
• Auch als E-Book

Seltsam; klischeestrotzend; irritierend.

„Das Böse ist immer und überall“, wird der neue Titel von Peter Rosei entriert, „so bösartig, dass es zum Lachen ist.“ Leider nein. Wien, Salzkammergut, Bratislava, Zürich, München, Paris, Bukarest, Moskau, St. Petersburg – das sind die Schauplätze, die „Die Globalisten“ global erscheinen lassen sollen. Eine Ansammlung von Klein- und Großkriminellen, eine angejahrte Schauspielerin, die als derartiges Abziehbild auftritt, dass es schon klebrig ist, eine naiv-berechnende Osteuropäerin, die auf der Suche nach der richtigen Partie ist, weil es mit der Liebe ja doch nicht klappt, vor allem wenn der Auserwählte ein versoffener, erfolgloser Schriftsteller ist, noch mehr Osteuropäerinnen, die sich vorzugsweise auf bordellrotem Plüsch in einschlägigen Zusammenhängen räkelnd – das ist das Romanpersonal, welches sich durch eine seltsam zeitlose Befindlichkeit quält. Und auch eine aufgesetzte Komplizenschaft mit der/dem Leser/in bereitet keine große Freude. Die ganze Geschichte erzählt in einem hanebüchernen Gestus, der sich wie die Fantasien eines Gymnasiasten ausnehmen, von der Jagd nach dem großen Geld mittels des ultimativen Coups, zu dem der Schriftsteller sozusagen das Drehbuch verfassen soll. Dazwischen nervt die Schauspielerin und giert nach sexueller Zuwendung. Wenn das auch noch in einer Villa im Salzkammergut passiert, ist man endgültig in einem klischeeüberladenen Kino angekommen. Wieso zwischen den angebrachten Austriazismen „alles gebongt“ und „erste Sahn“ sein muss, bleibt rätselhaft. Das „kriminelle Netzwerk“ kann nicht wirklich ernst genommen werden, ein Ansatz zu kritischer Hinterleuchtung tatsächlich existierender globaler Verflechtungen von Geld und organisiertem Verbrechen bleibt vollkommen auf der Strecke. Schade.

SYLVIA TREUDL

## JA, ICH STERBE, ABER DAVON ABGESEHEN GEHT ES MIR PRIMA!

Der Roman basiert auf einem realen Ereignis: Hugo Hamilton erfüllte seiner todkranken Schriftstellerkollegin Nuala O'Faolain den Wunsch, sie auf ihrer letzten Reise nach Berlin zu begleiten. Die Protagonistin in der Prosafassung trägt den Namen Unà, ist wie ihr reales Vorbild um einiges älter als Hamilton, der im Roman Liam heißt. Um das Werk verfassen zu können, brauchte der Autor zeitlichen Abstand, seine Freundin hingegen starb wenige Tage nach der Rückkehr aus Berlin. Die beiden haben sich im noblen Hotel Adlon einquartiert und einen

Wagen samt Chauffeur gemietet. Ihre Besichtigungstour ähnelt einem Parforceritt von einer Sehenswürdigkeit zur nächsten. Doch daneben will Unà vor allem reden. Und reden und reden. Sie fordert einen „Rhythmus der Ehrlichkeit“, da es für Floskeln, Ausflüchte, falsche Scham für sie keine Zeit mehr gebe. Es gelingt ihr, auch Liam von ihrer Ansicht zu überzeugen und von seinem alten Hang abzubringen, erstmal möglichst alles Verunsichernde zu verdrängen. Liam steckt ob Unsicherheiten in seiner Liebesbeziehung und Problemen mit seiner Tochter in einer Krise, deren Ursache, seine eigenen Anteile wie der anderen daran, ihm im Gespräch immer klarer werden, nach dem Motto „Der Gedanke braucht ein Du“.

Das gilt auch für ihr „typisch für Touristen“ anmutendes Tagesprogramm; ihre Gefühle, Überlegungen, Dialoge dabei und darüber schürfen, wie alles in diesem Werk, tiefer. So überlegt Liam beim Besuch des Holocaust-Mahnmals: „Ob Stille ein gutes Wort dafür ist? Schwer zu sagen. Zwischen den grauen Stelen hörte man all jene Worte, die immer noch darauf warteten, ausgesprochen zu werden.“

SUSANNE ALGE

**FAZIT** Chronik einer Reise im Bewusstsein des kurz bevorstehenden Todes, in lakonischem Ton geschildert und dadurch noch eindringlicher.

Hugo Hamilton |Jede einzelne Minute| Übers. v. Henning Ahrens. Luchterhand 2014, 352 S., EurD 18,99/EurA 19,60/sFr 27,50 • Auch als E-Book

## AUFBRUCH IN ERINNERUNGSRÄUME

Hanna Johansen, die 75-jährige Autorin, gibt sich unbeirrt: „Das will ich jetzt“, sagt sie in ihrem neuen Buch, und meint das Lernen des Klavierspielens. Allein, ohne professionelle Hilfe.

So setzt sie sich denn an ihr Keyboard, vor den Augen die neu gekaufte, erst mal (über)fordernde Klavierschule. Ihre Finger verweigern zäh die an sie gestellten Zumutungen. Kein Wunder, schweiften die Gedanken ab. Weitab, bis in die Kindheit, als das (bewusste) Lernen seinen Anfang nahm. Der Rückblick beschwört Bild um Bild. So zeigen sich individuelle Erfahrungen, die sich als „Kinderszenen“ oft ähnlich sind, obschon sie jeder für sich allein in Beschlag nimmt. Wer besinnt sich nicht, wie Hanna Johansen, an erste, überhastete Schwimmbewegungen, an schwankendes Radfahren, an kippgefährdetes Schlittschuhlaufen, ans ungelenke Turnen, stotternde Lesen, wacklige Schreiben ... Wer gesellt nicht die zahlreichen Erwachsenengesichter dazu – Mutter, Vater, Verwandte, Lehrer ... Gesichter, die, ob aufmunternd, lächelnd, stirnrundelnd oder bedrohend, sich eingepägt

haben. Ein Leben lang erscheinen sie sodann ungerufen. Kein Zweifel, dass Hanna Johansen in ihrem Buch von sich selber spricht – schnörkellos, nüchtern, ruhig, so dass die Sprache hinter die Bilder zurücktritt. Ihre ersten Lebensjahre in Bremen waren vom Krieg überschattet. Hanna war sechs Jahre alt, als der Vater 1945 zurückkam – und nicht davon sprach, was er erlebt hatte. Die Ehe der Eltern zerbrach, das Kind wuchs bei seiner Mutter auf. Es lernte in der Schule den Stoff, der klarer Fragen und noch klarerer Antworten bedurfte. Und es lernte im Leben, dass manche Fragen nicht gestellt werden durften oder konnten – oder erst dann, wenn es dafür zu spät war, weil keiner mehr da ist, der sie beantworten kann. Und es lernte, dass manche Antworten nicht für immer gelten. – Mit zu den schönsten Seiten in Hanna Johansens Bericht gehören feinfühlig Gartensequenzen – ein geglücktes herbstliches Unterfangen. SILVIA HESS

**FAZIT** Ein sehr persönliches Buch der kleinen

Szenen: vor- und zurückschauend, liebevoll, klug, erkenntnisreich.

Hanna Johansen | **Der Herbst, in dem ich Klavier spielen lernte** | Dörlemann 2014, 320 S.,

EurD 24,90/EurA 25,60/sFr 33,50

• Auch als E-Book



## ES WAR NICHT ALLES SCHLECHT

Kerstin Preiwuß (Jg. 1980) debütierte 2006 als Lyrikerin und erhielt als solche auch schon Preise. Heuer las sie einen Ausschnitt aus ihrem Romanerstling „Restwärme“ beim Bachmannpreis und wurde von den Kritikern recht arg hergenommen. Nun liegt der Roman vor und hinterlässt tiefe Eindrücke. Es ist die Geschichte der Heimkehr einer Frau an den Ort, an dem sie Kind war: „Das Wort Zuhause hatte sich in ihr gebildet, ohne dass sie sich dagegen wehren konnte. Es passte nicht mehr. Es passte immer noch. Es hing an ihr und ließ nicht los. Eine Umklammerung, die nach außen wie eine Umarmung wirkte, der man den Würgegriff aber nur nicht gleich ansah.“ Marianne streift durch diese Landschaft am See, das Hier und Jetzt wechselt ab mit den Erinnerungen an damals, wobei sie das Gedächtnis als ein Ungeheuer empfindet. „Es war, als wäre sie nie weg gewesen und die Jahre dazwischen falteten sich zusammen wie eine Ziehharmonika.“

Diese Kindheitserinnerungen, die sehr

stark von einem gewalttätigen Vater bestimmt sind, werden noch einmal durchbrochen von der Geschichte der Familie, die der Krieg in dieses karge Land am See gebracht hat. Ganz am Anfang des Romans, als man noch überhaupt nichts weiß, verbreitet sich die Autorin – unter dem Vorwand, dass ihre Heldin ja Geologin sei – über Vulkanausbrüche und Erdbeben. Daran denkt man dann, wenn von den Ausbrüchen der Wut und der Lust des Vaters die Rede ist, die dieser nur mit Trinken bekämpfen kann, und noch einmal, wenn die ganze Qual der Frau sich endlich im Weinen Platz machen kann.

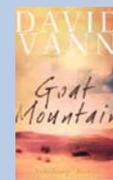
Das Erzählen der Kerstin Preiwuß ist von einer Abwärtsspirale in die Tristesse geprägt, wobei dieses Abwärtsgleiten hin und wieder auch von lichten, zärtlichen Momenten durchbrochen wird und letztlich in dem Schlusssatz endet: „Irgendwas würde sich schon ergeben.“

KONRAD HOLZER

**FAZIT** Es ist ein kraftvolles Romandebüt, eine neue Variante im Umgang mit der Erinnerung an Kindheit und Heimat.

Kerstin Preiwuß | **Restwärme** | Berlin Verlag 2014, 224 S.,

EurD 18,99/EurA 19,60/sFr 27,50 • Auch als E-Book



## GOAT MOUNTAIN

Die knallhärteste Geschichte über Leben und Tod, Opfer und Mord, Blut und Initiation gibt es immer noch im Alten

Testament; die pure Härte bricht aus, wenn man diesen archaischen Text in der Gegenwart erzählt. David Vann braucht für seine Opfer-Orgie nur wenige Zutaten. Der elfjährige Ich-Erzähler wird von Vater, Großvater und einem Bekannten mitgenommen auf die Jagd, wo er am Goat Mountain seinen ersten Hirschen schießen soll, um eine Vorstufe von Mann zu werden. Abenteuerlich gut gelaunt bricht die Truppe auf und entdeckt bald einmal einen Wilderer, der ungeniert in der Landschaft steht. Der Ich-Erzähler betrachtet den Fremdling durch das Zielfernrohr des Großvaters und drückt fachmännisch ab. Jetzt ist die Hölle los.

Der Großvater befiehlt dem Vater, den Sohn abzuknallen, damit die Story vergessen bleibt. Der eine will den Wilderer sich selbst überlassen, der andere die Polizei verständigen, der Ich-Erzähler wird geschnitten und zur unerwünschten Person erklärt. Die nächsten Tage vergehen stumm und archaisch, es wird gegessen, geschwiegen und eine kollektive Aggression ausgebrütet. Der Vater tritt in seiner Wut einmal den ganzen Berg, als könnte er ihn weich stimmen.

Beinahe zufällig schießt der Erzähler dann noch seinen Hirschen mit dem eigenen Gewehr, aber der Todeskampf des Tieres macht den Elfjährigen mehr fertig als der abgeknallte Wilderer. Jetzt ist die Trophäe in seiner Hand, er ist ein Mann und ein Nichts.

Am Schluss müssen die Helden wohl oder übel wieder zurück in die sogenannte Zivilisation, weshalb sie einander noch einmal argwöhnisch umkreisen und dann gegenseitig niederknallen. In die schier unerträglich plastische Jagdgeschichte voller Natur, Brutalität und Bio-Physik sind Abschnitte einer biblischen Opferung eingeflochten. Die Jagd als Überlebenskampf wird zu einem Initiationsritus apokalyptischen Ausmaßes. Am Schluss haben dann alle ihre Mission erreicht und sind erledigt.

HELMUTH SCHÖNAUER

Fazit: David Vann räumt auf mit allen kaputten Jagd-Mythen, indem er sie sarkastisch wörtlich nimmt.

David Vann | **Goat Mountain** | Übers. v. Miriam Mandelkow.

Suhrkamp 2014, 270 S., EurD 22,95/EurA 23,60/sFr 32,90

• Auch als E-Book



## VIER FRAUEN UND EIN MANN

Für den wohlhabenden Geschäftsmann Baba Segi sind seine drei Frauen und

seine Kinderschar Bestätigung seiner Männlichkeit und das Statussymbol, dass er es im Leben zu etwas gebracht hat.

Als die junge Akademikerin Bolanle die vierte Ehefrau des Baba Segi wird, gerät die Welt in diesem vielköpfigen, afrikanischen Haushalt gehörig durcheinander. Die unliebsame und zu allem Überfluss auch noch gebildete Konkurrentin wird von den anderen drei Frauen misstrauisch beäugt, denn sie bringt nicht nur die gut eingespielte Rangordnung durcheinander, sondern stellt auch eine Gefahr für die gut gehüteten Geheimnisse der Frauen dar.

So beschließen sie, die Neue so rasch wie möglich wieder loszuwerden. Der Debütroman der nigerianischen Dichterin und Autorin Lola Shoneyin gibt Einblick in eine polygame Ehe im heutigen Nigeria. Jede der vier Frauen des Baba Segi hat ihre Vorgeschichte und ganz bestimmte Beweggründe, in diese Eheform einzuwilligen.

Unterhaltsam und mit wunderbaren Metaphern schildert die Autorin die komplizierten häuslichen Strukturen. Sie erzählt die Geschichte der vier Frauen, die sich einerseits einen Mann teilen, andererseits damit beschäftigt sind, ihre Stellung in der Hierarchie des Hauses zu verteidigen, was nicht ohne Streitigkeiten, Demütigungen und hinterlistige Gemeinheiten abläuft. Auch die Kinder leiden unter der Rivalität der Mütter, in die sie mithineingezogen werden. Und über all dem Treiben schwebt der Patriarch Baba Segi, der seine Gunst gleichmäßig und so gerecht wie möglich unter seinen Frauen zu verteilen trachtet, um Ärger und Missstimmung im Haus zu vermeiden. Dieser Stress ist nicht immer gut zu vertragen, und Baba Segi, der ohnehin schon an einem nervösen Magen leidet, muss einer niederschmetternden Erkenntnis ins Auge sehen.

PATRICIA BROOKS

Fazit: Mit Humor, Einfühlungsvermögen und Scharfsinn erzählt die Autorin die Geschichte einer polygamen Ehe und ihrer speziellen Nöte.

Lola Shoneyin | **Die geheimen Leben der Frauen des Baba Segi** | Übers. v. Susann Urban. Edition Büchergilde 2014, 352 S., EurD 22,95/EurA 23,60/Sfr 30,90

## VON VIELEN BEWUNDERT, ZU UNRECHT VERGESSEN

Mit seinem 1944 in New York erschienenen Roman „The Lost Weekend“, der das selbsterstörerische Leid eines Trinkers einfühlsam und beinahe distanziert schildert, gelang Charles Jackson ein Aufsehen erregender Start. Er errang unter vielen Schriftstellerkollegen, darunter der von ihm bewunderte Thomas Mann, hohes Ansehen.

Jackson beschreibt den Schmerz des Süchtigen, der auf der Suche nach „Stoff“ schweißgebadet von einer geschlossenen Pfandleihe zur nächsten taumelt, so eindrücklich, dass beim Lesen sich atemlose Bewunderung für den Wortvirtuosen einstellt. Gleichzeitig entsteht Beklemmung ob der wachsenden Verzweigung und dem drohenden Zusammenbruch des Protagonisten, bis dieser endlich mit der rettenden Pulle heimkehrt. Der Übersetzerin Bettina Abarbanell ist es gelungen, den wechselnden Erzählrhythmus zu erhalten. „Die Gedanken strömten nur so, Einzelheiten, Begebenheiten, Namen, Einfälle, Einfälle (...) vom brillanten Anfang bis

zum grandiosen Ende.“ Zu Beginn der Trunkenheit beschwingt im Staccato tänzelnd, sich und seinem imaginierten Publikum Lügen über großartige Erfolge darbietend, bis zum Legato der allmählichen Volltrunkenheit über tiefe Depression zur schließlichen Amnesie. Die starken Bilder erregten Aufsehen unter vielen Regisseuren. Billy Wilder erhielt den Zuschlag, und der Hauptdarsteller seiner Verfilmung, Ray Milland, 1946 den Oscar.

Für Jackson waren die Folgen zwiespältig, obwohl der Roman es in all seinen Auflagen auf eine knappe Million verkaufter Exemplare brachte. Der Autor litt außer an seinen anderen Nöten an chronischer Tuberkulose und beging 1968 Selbstmord. Arthur Miller schrieb in seinen Memoiren über den toten Freund: „Er war die Freundlichkeit in Person – außer zu sich selbst.“

SUSANNE ALGE

**FAZIT** Ein Meisterwerk psychologischer Einfühlsamkeit und deren genaue schichtstellerische Umsetzung.

Charles Jackson | **Das verlorene Wochenende** | Übers. v. Bettina Abarbanell. Dörlemann 2014, 348 S., EurD 24,90/EurA 25,60/Sfr 33,50 • Auch als E-Book

## HORROR UND ROMANTIK

In dieser abenteuerlichen Geschichte geht es um den berühmten Pianisten Stanley Miles Harcourt, genannt Smiles, der in den Kongo reist, um ein Konzert für den Frieden zu geben. Aber bei seiner Ankunft in Afrika läuft alles schief. Nach einigermaßen skurrilen Begebenheiten findet sich der Musiker zusammen mit einem großen Zimmermann-Flügel an Bord eines dubiosen Schiffes, das durch nahezu undurchdringlichen Dschungel den Fluß Kongo aufwärts reisen soll, um Beethovens Klaviermusik als Friedensstifter in die kriegsumwitterten Gebiete zu bringen. Wir befinden uns in den späten 1990er-Jahren, in einer Zeit, als brutale Stammesfehden das atemberaubend schöne und „wilde“ Land erschüttern. Vor diesem politisch unsicheren und umtobten Hintergrund gibt es außerdem das stille Mysterium darum, warum Smiles so sehr daran gelegen ist, sich mit seinem früheren Lehrer und Mentor, Lyman Andrew, dem er seine Karriere zu verdanken hat, auszusöhnen. Durch Smiles Tagebucheintragungen lüftet sich das Geheimnis langsam, und eine andere dunkle Seite der Welt, nämlich die Englands und seiner Schulen, tritt zu Tage.

Mit an Bord des Schiffes ist auch Lola. Sie verkörpert die Schönheit und Sinnlichkeit Afrikas, aber auch seine Widersprüchlichkeit: Sie, blutjung und verführerisch, ist mit dem Militärführer Xavier, dem „Leoparden“, verheiratet, liebt aber seinen gegnerischen, rebellischen Bruder. Und verliebt sich nun romantisch und leidenschaftlich in den älteren Engländer Smiles. Paul Pickering kennt die Schauplätze seiner Handlung und es gelingt ihm nicht nur die Natur, sondern auch das Aufeinanderstoßen von verschiedenen Rassen und Kulturen anschaulich zu bringen. Eindringlich, amüsant, spannend und unberechenbar, manchmal undurchschaubar, spricht das Buch von der Zerbrechlichkeit des Menschen, aber auch von seiner Stärke, angeregt durch Begehren, Wut, Arroganz und vom Willen zu überleben.

KAROLINE PILCZ

**FAZIT** Ein gewaltiges Buch über Terror und die Zartheit der Musik inmitten des afrikanischen Urwalds, das an den legendären „Fitzcarraldo“ erinnert. Dialogreich, prall – in jedem Moment ist etwas Neues zu erwarten.

Paul Pickering | **Die Frau des Leoparden** | Übers. v. Andrea Stumpf u. Gabriele Werbeck. C. Bertelsmann 2014, 320 S., EurD 19,99/EurA 20,60/Sfr 28,50 • Auch als E-Book



## REISE ZUM MOND

von Savinien Cyrano de Bergerac

Seine Bekanntheit verdankt dieser Draufgänger und romantische Liebhaber mit der angeblich viel zu großen Nase heute vor allem dem erfolgreichen Versdrama „Cyrano de Bergerac“ von Edmond Rostand aus dem Jahr 1897, welches seither zahlreiche Bearbeitungen erfuhr, darunter erfolgreiche Verfilmungen, etwa 1989 mit einem furiosen Gérard Depardieu in der Titelrolle. Diese populäre Präsenz verführt leicht zur Auffassung, er wäre eine erfundene Figur der Literatur, doch der schillernde Mann hat tatsächlich gelebt: Savinien Cyrano de Bergerac (eigentlich Hector Savinien de Cyrano), 1619-1655.

Sein überaus bunter Lebenslauf als Haudegen, Duellant, Soldat und Poet lässt sich hier leider nicht nachzeichnen, nur soviel: Nach zwei Verwundungen quittiert er den Kriegsdienst, kehrt nach Paris zurück und besucht ab 1641 die Vorlesungen von Pierre Gassendi,

einem führenden Naturphilosophen jener Zeit. Er interessiert sich für Alchemie, Astronomie, Philosophie und studiert manch verbotenen Freidenker und Religionskritiker. Letztlich fließen diese Beschäftigungen in seinen ca. 1650 begonnenen utopischen Roman in zwei Bänden. Den ersten Teil, die Reise zu den Staaten des Mondes, konnte er 1654 noch



fertigstellen, der zweite Teil, die Reise zu den Staaten der

Sonne, blieb jedoch Fragment. Beide Bände erschienen erst posthum. Ob eine Reise zum Mond technisch überhaupt machbar wäre - solche Fragen interessierten Cyrano nicht. Wozu gibt es die Fantasie? Zieht nicht Sonnenhitze Tau an? Also reichen ein paar mit Tautropfen gefüllte Flaschen am Gürtel, um sich in Frankreich in die Lüfte zu erheben und in Neu-Frankreich (= Kanada) zu landen. Dort bestreicht er seinen Körper mit Ochsenmark und wird vom Erdtrabanten angezogen - Beleg für den Volksglauben, dass der abnehmende Mond das Mark der Tiere ansauge. Prompt landet er im irdischen Paradies, welches man schon immer am Mond vermutete. Nach allerlei Wirrungen bereist er weitere Mondstaaten, berichtet von Gebräuchen und Sitten der Seleniten, die meist irdische Gesellschaftsmodelle auf den Kopf stellen. Da müssen etwa die Väter die Söhne ehren, Tieren wird ganz selbstverständlich eine unsterbliche Seele zugebilligt. Wahrlich starker Tobak für die zeitgenössischen Leser. Trägt der irdische Adel am Gürtel einen Degen, so zieren die Noblen des Mondes sich mit einem goldenen Phallus, schließlich sei ein Glied der Zeugung weitaus vornehmer und wichtiger als ein Stück Metall, das tötet - lautet die logische Erklärung. Wunderbarer Satz: „Unglücklich das Land, in dem die Zeichen der Zeugung schimpflich sind und die der Vernichtung ehrenwert.“

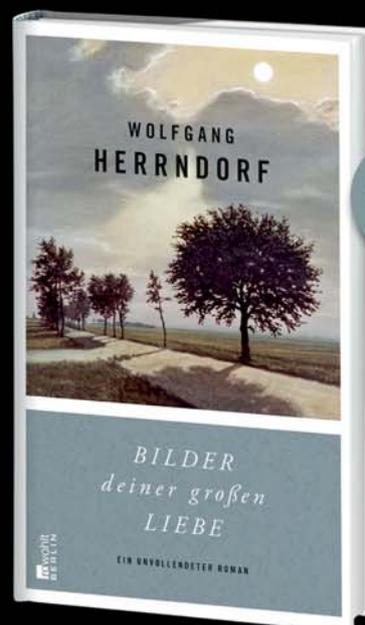
Der Großteil des Buches besteht aus solchen Diskussionen über Fragen der Religion wie der Wissenschaft, aus heutiger Sicht einiges davon herrlich absurd, anderes wiederum erstaunlich zeitlos aktuell. Vor allem aber herrscht eine überbordende Fantasie, wie sie heute kaum noch jemand zu schreiben wagt. Sogar das Hörbuch sagte er voraus.

Savinien Cyrano de Bergerac |Reise zum Mond und zur Sonne. 2 Romane| Übers. v. Wolfgang Tschöke. Ill. v. Filippo Morghen. dtv 2009, 368 S., EurD 12,90/EurA 13,30/SFr 18,90



«Was für eine schöne Fahrt in  
einer solchen Nacht,  
in einer solchen Wärme.»

Die Geschichte des verrückten, hellsichtigen Mädchens Isa. Wolfgang Herrndorfs letzter Roman.



Auch als  
E-Book  
erhältlich



## DREH BLOSS NICHT DURCH!

Tanguy Viel ist in seiner französischen Heimat durch knappe, intensive Thriller und Krimis bekannt geworden, dadurch, dass er alles nicht so wirklich ernst nimmt – und vor allem durch seinen Stil. Dies ist gleich einmal der Platz, um die perfekt gelungene Übersetzung durch Hinrich Schmidt-Henkel hervorzuheben. Zur Geschichte von „Das Verschwinden des Jim Sullivan“, dem Roman über einen französischen Romanautor, der einen typisch amerikanischen Roman schreiben will: Der sieht dabei andauernd zu, reflektiert das Geschriebene, hält sich vor, was alles in einem erfolgreichen amerikanischen Roman vorkommen muss: ein wacher Sinn für Details, die Präsenz zeitgeschichtlicher Ereignisse, die Mayflower, das Baseballspiel, Autos, Himmel, Ebenen und Straßen, die sie durchqueren usw. Der Held, Dwayne Koster, ist ein nicht mehr sehr junger, nicht sehr erfolgreicher, dem Alkohol verfallener Literaturprofessor, das heißt, all die unzähligen amerikanischen Campusromane hinterlassen auch ihre Spuren. Tanguy Viel schafft es einerseits, einen über die Geschichte herzlich lachen zu machen, andererseits sich wohlfühlen, weil man sich in dieser Art von Geschichten einfach auskennt. Man weiß schon, dass ein jüngerer, erfolgreicherer Literaturprofessor diesem Dwayne Koster die Frau ausspannen wird, man ist nicht überrascht, dass eine seiner Studentinnen seine Geliebte ist. Dieses Spiel mit all den amerikanischen Versatzstücken treibt der französische Autor eine Weile, bis er sich daran erinnert, dass er ja eigentlich ein Thriller-Autor ist. Da vergeht einem das Lachen aber sehr schnell, so intensiv kann Tanguy Viel Spannung aufbauen, darauf gleich wieder trügerische Ruhe aufkommen lassen. Er wechselt einfach das Thema, lässt seinen Helden zum Antikenschmuggler werden. F.B.I., Motel-Zimmer, Verfolgungsfahrten sind weitere Ingredienzien amerikanischer Erfolgsromane, derer er sich bedient. Am Ende taucht dann auch noch jener amerikanische Songschreiber Jim Sullivan auf, dessen Verschwinden dem Roman seinen Titel gibt.

KONRAD HOLZER

Fazit: Eines der allzu seltenen Meisterstücke literarischer Unterhaltung.

Tanguy Viel | **Das Verschwinden des Jim Sullivan** | Übers. v. Hinrich Schmidt-Henkel. Wagenbach 2014, 128 S., EurD 16,90/ EurA 17,40/Sfr 24,50

## FACEBOOKPARTY STATT RUSSENDISKO

Nicht alle Kinder sind pünktlich. Bei manchen greift der Fluch der bösen Fee erst mit 17, bei manchen schon mit 11. Dann allerdings sollten sich vernünftige Eltern eine Weile aufs Ohr legen. So ungefähr empfiehlt es Wladimir Kaminer und hat auch gleich den passenden Spruch aus seiner russischen Heimat parat: „Wer wenig weiß, kann länger schlafen.“

Der Autor widmet die neuesten Geschichten nicht seiner jüdisch-russischen Herkunft, sondern dem Familienalltag am Prenzlauer Berg und scheint kaum zu übertreiben. Zumindest fehlen gemäß seiner Angaben nach der Facebook-Party zum 16. Geburtstag der Tochter (die zufällig so heißt wie die Tochter des Autors, nämlich Nicole) nur ein Paar Turnschuhe, Kopfhörer und das Modell einer Boeing 747, während unsereins bei einem ähnlichen Anlass wesentlich kostspieligere Gegenstände abschreiben musste. Nach der Lektüre Kaminers nimmt man das allerdings gelassen. Man lernt, dass Kinder – und damit sind auch Pubertierende ge-

meint! – unter einem Aufmerksamkeitsdefizit durch ihre Eltern viel mehr leiden als unter jeder Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung. Um gegenzusteuern, schreibt der gute Papa Wladimir natürlich die Hausaufgaben, die der arme Nachwuchs dann seufzend umschreiben muss. Wladimir hingegen übt sich in russischem Fatalismus und strengt sich an, wie es ihm die Lehrerin des Sohnes geraten hat, weil sie diesen gerne in der Klasse behalten möchte. Trotz allem. Denn schließlich ist Sebastian nicht der einzige Pubertierende des Jahrgangs.

Kaminer respektiert den Veganismus, die Kapitalismuskritik, den Konsumrausch, den Musikgeschmack, ja sogar die Belehrungen der nächsten Generation ohne Einschränkungen, aber mit einem Augenzwinkern, und macht damit Hoffnung auf eine Zukunft nach der Pubertät.

CHRISTA NEBENFÜHR

**FAZIT** Tröstliche Lektüre, um in den Krisenjahren des Nachwuchses den Humor nicht zu verlieren.

Wladimir Kaminer | **Coole Eltern leben länger. Geschichten vom Erwachsenwerden** | Manhattan 2014, 304 S., EurD 17,99/ EurA 18,50/Sfr 25,90 • Auch als E-Book

## ROCK, SEX UND WENIG ISLAM

So jemanden wie Navid Kermani braucht unsere Zeit. Er ist deutscher und iranischer Staatsbürger, Islamwissenschaftler und Orientalist, außerdem ein begnadeter Redner – sowohl 2005 im Wiener Burgtheater, als auch dieser Tage vor dem Deutschen Bundestag – und er ist ein ausgezeichnete Schriftsteller. So erhält er mit dem Joseph-Breitbach-Preis 2014 eine der wichtigsten literarischen Auszeichnungen im deutschen Sprachraum. In „Ausnahmestandard“ (C.H.Beck, 2013/ Buchkultur 148) berichtete er von den Krisengebieten unserer unruhigen Welt, in „Große Liebe“ (Hanser, 2014) hat er faszinierend altorientalische Literatur und Philosophie mit der Geschichte einer, seiner Jugendliebe verflochten. Und nun also „Album“, ein Sammelband, in dem vier Bücher aus den Jahren 2002 bis 2007 durchgesehen und wieder veröffentlicht wurden. Vorerst muss man erst einmal über die Vielfalt Kermanis schreiben, staunen. So eröffnet er mit „Das Buch der von Neil Young Getöteten“. Nun ist man ja gewohnt, dass Musik unserer Tage in die Literatur hineinklingt, aber mit die-

sem Text über das Schaffen des kanadischen Rockmusikers sprengt Kermani alles bisher einschlägig Geschriebene. Auf die Geschichtensammlung „Vierzig Leben“ wird jede und jeder anders reagieren. Hier spielt er knapp, aber nicht immer klar sowohl mit verquerten und banalen Inhalten, als auch mit Erzählformen. „Du sollst“ ist wahrscheinlich eines der am reichlichsten mit Sex angehäuft Bücher dieses 21. Jahrhunderts. Variationen körperlicher Liebe werden durchgespielt, denen sehr oft die Erfüllung fehlt: „Sie hat nicht wollen dürfen.“ In „Kurznotizen“ bekommt man es dafür mit einem der widerlichsten Protagonisten der zeitgenössischen Literatur zu tun, da hilft auch die Kehrtwendung im letzten Brief nichts. So intensiv sich Kermani in „Große Liebe“ mit dem Islam auseinandersetzt, so flüchtig, aber dennoch immer wieder, kommt er im „Album“ vor.

KONRAD HOLZER

**FAZIT** Vier wieder aufgelegte Romane eines Autors, Wissenschaftlers und begnadeten Redners, den unsere Zeit dringend braucht.

Navid Kermani | **Album. Das Buch der von Neil Young Getöteten. Vierzig Leben. Du sollst. Kurzmitteilung** | Hanser 2014, 512 S., EurD 27,90/EurA 28,70/Sfr 37,90 • Auch als E-Book



## LYRIK NEU

VON NILS JENSEN

■ Es ist überraschend, welche „andere Seite“ der Literatur- und Kulturtheoretiker **Wolfgang Müller-Funk**, Universitätsprofessor für Kulturwissenschaften an der Uni Wien, auch hat. Sehr überraschend. Er veröffentlicht viel, der Herr Professor, Essaybände, wissenschaftliche Arbeiten, Analysen und Reflexionen, darüberhinaus ist er noch Präsident der Manès-Sperber-Gesellschaft. Und dann das: Lyrik. Und zwar sehr überraschende: Er wagte diese Sammlung aus vierzehn Jahren, wagte diese Herausgeberschaft, das Hergeben, das Sich-offen-machen (denn das ist das Entscheidende, wenn man sich aus dem Fenster lehnt und nicht nur darüber spricht, sondern es auch tut). Er hat diese Textsammlung thematisch strukturiert: Ausgehend von Drosendorf im Waldviertel, seiner zweiten Heimat, fährt er hin und her - Budapest, New York, Tokyo, fährt, wie er das Schlusskapitel benennt, „die Welt entlang“, und wir können mit dabei sein. Fein. Im Guggenheim-Museum etwa oder zuhause bei Lukács, oder eben zum Ausgangspunkt zurück, in Drosendorf: „Die Taufrische des Sommers am Morgen. / Der braune Fluß, / der sich durch die Landschaft räkelte.“ Wer das Waldviertel, in dessen Norden Drosendorf liegt, liebt, erkennt in diesen drei so einfach klingenden Zeilen Landschaft und Stimmung; genau bezeichnet, scheinbar leicht hingesetzt. In dieser Einfachheit zeigt sich die Könnerschaft. Sehr überraschend. Und sehr schön.

■ Er bekennt: „Eines meiner ambitioniertesten Projekte“. Der in Salzburg beheimatete **Christoph Janacs**, ein ebenso ambitionierter wie sprachmächtiger Autor, Lyriker vor allem, auch Übersetzer und Essayist, dachte anfangs daran, ein paar Haikus für Paul Raas zu schreiben. Der bildende Künstler bat Janacs um Texte für ein QR-Projekt. Der Dichter begann - und herausgekommen ist unerwarteter Weise dieser nun vorliegende, von Bildern und Grafiken des Paul Raas begleitete Band. Kenner werden die Versform der neuen Texte schnell erkennen: Es sind Renga, ein Kettengedicht aus beliebig vielen Haiku. Die den Dichter, wie er verrät, „nicht mehr losläßt: die rigide, enge Form bietet derart viel Freiheit (v. a. durch die Silbenbeschränkung und die Rhythmik, die sich daraus ergibt), daß ich immer wieder Gedichte schreibe und erst beim Schreiben ihre Renga-Form bemerke“ (Anti-Wittgenstein: „worüber wir nicht / sprechen können, darüber / sollten wir reden“). Die 51 Gedichte sind 51 Dichterinnen und Dichtern zugeeignet, die Reihe geht von Ilse Aichinger über den japanischen Haiku-Dichter Yosa Buson und René Char, Celan, Joyce, Kolleritsch, Octavio Paz bis zu Claude Simon, Adalbert Stifter, Tomas Tranströmer, Adam Zagajewski. Übrigens: Der QR-Code, in den 1990er-

Jahren von einer japanischen Firma entwickelt, unterliegt ebenso wie Renga einem einfachen wie strengen Regelwerk. Sie können sich davon überzeugen: Die QR-Code-Haiku sind im Band abgedruckt, Sie können diese mit dem entsprechenden Endgerät lesen. Mein Lieblingsgedicht: Das dem Band titelgebende „Hokusais Pinsel“: „... beiläufig hingesetzt / in Wahrheit aber / genau komponiert ...“ Überzeugend!

■ Last but not least nun zu einer sehr persönlichen Auswahl von Gedichten: **Hans Magnus Enzensberger** wählte aus seinem umfangreichen Werk aus sechseinhalb Jahrzehnten und gab der Sammlung den lapidaren Titel „Gedichte 1950-2015“. Damit „renovierte“ er sozusagen die Taschenbuchausgabe seiner gesammelten Gedichte. Altes wurde verworfen, Neues dazugestellt, ebenso bislang Ungedrucktes. Ein Geburtstagsgeschenk des Autors an sich selbst, feiert er doch im November seinen 85sten! Enzensberger ist und bleibt seit der „Verteidigung der Wölfe“, seinem ersten Gedichtband (1957), ein unermüdlicher Rufer gegen den Sturm, warnend wie nachdenklich wie erbost wie wütend.

Hans Magnus Enzensberger | **Gedichte 1950-2015** | Suhrkamp 2014, 250 S., EurD 10/EurA 10,30/sFr 14,90

Christoph Janacs | **Hokusais Pinsel. 51 Gedichte zu 51 Dichtern** | Ill. v. Paul Raas. Edition Tandem 2014, 120 S., EurD/A 16,50/sFr 23,90

Wolfgang Müller-Funk | **Da sein. Gedichte 1999-2013** | Bibliothek der Provinz 2014, 134 S., EurD/A 15/sFr 25

## DIE RÄTSEL DER LIEBE

Albert Ostermaier lädt mit dem Band „Ausser mir“ zu amourösen Film-Noir-Begegnungen ein.

„wir haben alle fenster geöffnet / [...] die brillen / zertreten für das glück in den / scherben einander unzählige neu / zu sehen ein puzzle aus licht“. Freiheit und Verhängnis wohnen diesen erfrischenden Versen inne. Das Glück taucht aus dem Bruch hervor und spiegelt sich in unzähligen Glasteilchen. So bleibt in Albert Ostermaiers neuem Lyrikband „Ausser mir“ nichts an seinem Fleck. Alles ist in steter Bewegung. Wo uns zunächst Erhabenheit entgegenleuchtet, kann sogleich der nächste Abgrund auftauchen.

Und worum geht es? Natürlich zumeist um die Liebe. Flatterhaft, leidenschaftlich, melancholisch. Dass manchmal nur ein Blick genügt, um das Feuer im ande-

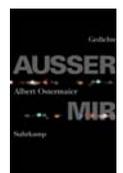
ren zu wecken, ja, um den Entschluss zu fassen, das Bisherige schlagartig hinter sich zu lassen, erzählt bereits der erste Text des Buches „Les amants“. Nicht ohne Grund verweist der Autor eindeutig auf den gleichnamigen Schwarz-weiß-Film von 1958, in welchem Jeanne Moreau für eine Affäre mit einem jungen Polospieler alle Fäden zu ihrem glamourösen Luxusdasein trennt.

Ob nun eine liaison dangereuse, verschmähte Avancen, grenzenloser Liebeskummer oder doch der Traum von ewiger und bedingungsloser Zweisamkeit – Ostermaiers Poesie nährt sich von der Kinematografie. Ähnlich seiner letzten Veröffentlichungen tauchen auch hier immer wieder Schnappschüsse aus dem Reich der bewegten Bilder auf. Rauchenden Frauen voller Verführungsstolz lassen den Leser noch einmal den Nebel des französischen Film Noirs einsaugen.

Da die metaphorndurchfluteten Momentaufnahmen des 1967 in München geborenen Lyrikers und im Übrigen zudem gefeierten Dramatikers nicht selten in eine Hermetik ausufern, bedarf es einer engagierten Lektüre. Doch genau darin liegt der Coup seiner gelungenen Komposition begründet. Lesen bedeutet weniger Aneignung als Annäherung. Um alle Facetten des Amourösen zu begreifen, erscheint das Rätsellösen in jenem grazilen wie berausenden Band also unabdingbar. Und ist es nicht auch das, was Liebe in unser aller Leben täglich aufs Neue ausmacht?

BJÖRN HAYER

**FAZIT** Gedichte, so bezaubernd wie ein Film Noir: Liebe in Verzückung, Melancholie und viele Rätsel. Albert Ostermaier | **Ausser mir. Gedichte** | Suhrkamp 2014, 198 S., EurD 21,95/EurA 22,60/sFr 31,50



## SCHLANGENGRUBE



In einer Vier-Millionen-Einwohner-Metropole wie Kapstadt gäbe es auch ohne zugereiste Verbrecher schon ausreichend kriminelles Potenzial. Nicht nur deshalb würde Kaptein Bennie Griessel auf seinen neuesten Fall gerne verzichten. Der südafrikanische Autor Deon Meyer lässt seinen durch und durch menschlichen Helden diesmal in einem Fall ermitteln, in dem schnell klar wird, dass die Guten und die Bösen manchmal schwer auseinanderzuhalten sind. Außerdem hat Bennie Beziehungsprobleme, die ihm so unangenehm sind, dass er den Kollegen gegenüber lieber den Eindruck erweckt, wieder zur Flasche zu greifen, als sich jemandem anzuvertrauen.

Alles fängt mit einer Entführung an. Inmitten eines idyllischen Weingutes liegen zwei tote Bodyguards, von der weniger gut beschützten Person fehlt jede Spur. Am Tatort gefunden werden lediglich Patronenhülsen mit dem eingravierten Kopf einer Cobra. Interpol-Akten deuten darauf hin, dass der Täter schon in mehreren Ländern seine tödliche Visitenkarte hinterlassen hat. Besonders brisant ist, dass der Entführte, ein britischer Staatsbürger mit dem Namen Paul Anthony Morris, offiziell gar nicht existiert. Dafür gibt es erstaunlich großes Interesse von höchsten Stellen am Verbleib des Mannes.

Sehr zögerlich werden die Ermittler eingeweiht. Beim Entführten handelt es sich um David Patrick Adair, einen Wissenschaftler, der einen Algorithmus geschrieben hat, mit dessen Hilfe weltweit verdächtige finanzielle Transaktionen aufgedeckt werden können. Nicht nur das Organisierte Verbrechen ist daran interessiert, den Einsatz dieses Protocols zu verhindern. Bald weiß Bennie nicht mehr, wem er noch vertrauen kann. Währenddessen greift der Taschendieb Tyrone zur falschen Zeit in die falsche Tasche und gerät so ebenfalls ins Fadenkreuz der Cobra.

HANNES LERCHBACHER

Fazit: Deon Meyers neuer spannender Thriller bringt wieder viel Lokalkolorit aus der Millionen-Metropole Kapstadt.

Deon Meyer | **Cobra** | Übers. v. Stefanie Schär. Rütten & Loening 2014, 448 S., EurD 19,99/EurA 20,60/sFr 28,90 • Auch als E-Book

## HOFFNUNG. TOD. HOFFNUNG.

In der globalisierten Informationsgesellschaft überlagert eine Schreckensmeldung die andere beinahe im Stundentakt. Wer interessiert sich noch für Tschernobyl, wo doch Fukushima beinahe schon in Vergessenheit geraten ist? Zum Beispiel eine versierte Krimiautorin. Mechtild Borrmann, 2012 mit dem Deutschen Krimipreis ausgezeichnet, für den Glauser nominiert, verbrachte Kindheit und Jugend in Kleve am Niederrhein – kein Zufall also, dass ihre höchst sorgfältig recherchierten Krimis (auch) in dieser Region spielen.

In „Die andere Hälfte der Hoffnung“ spannt die Autorin nicht nur einen geografischen Bogen von einem deutschen Dörfchen nahe der niederländischen Grenze bis in die Ukraine, sondern auch einen historischen, der u. a. die Verschleppung ukrainischer Menschen zu Zwangsarbeit in Nazideutschland thematisiert.

Drei Handlungsstränge werden gekonnt zu einer kompakten Geschichte verknüpft – und jener Teil, der in der „Entfremdungszone“ (= Sperrgebiet Tschernobyl) sowie in den Untiefen der ukrainischen Miliz spielt, zeugt von intensiver Beschäftigung, Reisen in die ehemalige Sowjet-

zone, von enger Zusammenarbeit mit einer Übersetzerin.

Borrmann setzt in diesem Krimi weniger jede Menge Leichen im klassischen Sinn des Genres. Die unzähligen Toten, die sie zitiert, sind zum einen Opfer des Zweiten Weltkriegs, zum anderen Opfer des katastrophalen Reaktorunfalls in Tschernobyl.

Sensibel und berührend berichtet sie von einer Frau, die freiwillig in die Sperrzone zurückkehrt, weil sie anderswo ihr Leben nicht mehr finanzieren kann, weil diese Region mit ihren kontaminierten Dörfern ihre Heimat ist. Und weil sie verzweifelt auf die Rückkehr ihrer knapp 20-jährigen Tochter wartet, die angeblich an einem studentischen Austauschprogramm in Deutschland teilnimmt. Das bange Warten füllt die ehemalige Krankenschwester mit der Aufzeichnung der Familiengeschichte – eine schonungslose Chronik für die Tochter, in der die Mutter sich nur noch der Wahrheit (über Tschernobyl und Pripjat) sowie über die eigene Geschichte verpflichtet. Und der Hoffnung auf die Wiederkehr des Mädchens.

SYLVIA TREUDEL

**FAZIT** Anrührend & spannend; Tschernobyl 1986 und Menschenhandel in der Gegenwart. Mechtild Borrmann | **Die andere Hälfte der Hoffnung** | Droemer 2014, 320 S., EurD 19,99/EurA 20,60 • Auch als E-Book

## DAS BÖSE KOMMT IM WINTER

Zoran Drvenkar, den im ehemaligen Jugoslawien geborenen Autor beinharder Thriller, liest man mit Schauern und Zittern oder gar nicht. Der kennt keine Gnade und jagt seine LeserInnen in die Hölle, meist ohne sie wieder zurück zu holen.

1970 zogen seine Eltern mit dem Dreijährigen nach Berlin, wo er auch heute (wieder) lebt. So wie er seinen Wohnort mehrmals gewechselt hat, macht es ihm auch Freude, beim Schreiben die Genres zu wechseln: Gedichte und Theaterstücke, Literatur für Kinder und Jugendliche und bislang vier Thriller.

Der Inhalt kann nur in Andeutungen wiedergegeben werden. Weniger weil man bei einem Thriller nichts verraten darf, sondern weil sich drei Handlungsstränge ineinander verschlingen, sodass sie kaum zu entwirren sind. Da dürfen nicht nur die Augen lesen, das Gehirn muss mitarbeiten und das Herz ist bei Drvenkar sowie so immer beteiligt. Ob nur das der Leserin oder auch das des Autors, müsste er erst gefragt werden. Wie in allen seinen

Thrillern gibt es auch unterschiedliche Erzählebenen: „Ich“, „Du“, „Sie“, nur dass diesmal mit dem „Du“ nicht die Leserin gemeint ist, sondern eine junge Frau, die vom „Ich“ (das ja dem Erzähler entspricht) angesprochen wird.

„Sie“, das sind die Widerlinge, die Ekkligen, die Grausamen. Böse ist gar kein Ausdruck für die vier Männer mit ihren abartigen Gelüsten, denen sie im Winter in aller Stille frönen. In Drvenkars Kopf möchte ich nicht sitzen; seiner Fantasie über die Möglichkeiten eines Menschen, andere aus Lust zu quälen, sind keine Grenzen gesetzt, und doch ist die Lektüre der Thriller mehr als die Freude an der plastischen klaren Sprache des Autors. Er kann mich auch überzeugen, dass er hart an der Realität schreibt. Nur wir naiven Ahnungslose glauben noch an das Gute im Menschen.

DITTA RUDLE

**FAZIT** Hochspannung mit Abscheu, erzeugt von einem Moralisten. Zoran Drvenkar | **Still** | Eder & Bach 2014, 422 S., EurD 16,95/EurA 17,50/sFr 24,50 • Auch als E-Book





**Stephen King auf der Krimiseite?** Ja - diesmal hat der Horror-Altmeister einen echten Thriller geschrieben, ganz ohne die üblichen Antagonisten, die das überdimensional-ewige Böse anzapfen. Wie das in die Genre-Welt passt, hat Peter HieSS für Sie herausgefunden.

■ Wenn Sie je Ego-Shooter gespielt haben, wissen Sie wahrscheinlich, in welche Rolle man bei solchen Spielen am liebsten schlüpft: die des Scharfschützen. Der kann in aller Ruhe durch sein Zielfernrohr lugen und dann einem nichtsahnenden Wachtposten das Gehirn rausblasen. Ein solcher **Shooter** ist auch Bob Lee Swagger, der Held einer Romanserie von Stephen Hunter, deren erster Band jetzt in der immer noch hervorragenden Reihe Festa Crime ungekürzt und neu übersetzt erschienen ist. Südstaatler Bob Lee hat sich nach einer Vietnam-Militärkarriere in seine Heimat Arkansas zurückgezogen und vom Töten genug - bis er sich von den üblichen Geheimniskrämern der Regierung zum berühmten „letzten Auftrag“ überreden lässt. Und der endet dummerweise damit, dass er als Präsidentenattentäter vom ganzen Land gesucht wird. Jetzt muss Swagger darangehen, den wahren Mörder und die Verschwörerbande dahinter zu finden - und wie er das macht, das kommt in dieser Fassung viel plausibler, actionreicher und insgesamt besser rüber als in der So-lala-Verfilmung mit „Marky Mark“ Wahlberg, inklusive der Waffenverliebtheit, die Swagger zum glaubwürdigen US-Helden macht. Gehört in die Sammlung.

■ Von einem weiteren Stephen, nämlich dem King, kann man das im Fall seines neuen Werks **Mr. Mercedes** nicht unbedingt behaupten. Ja, Sie lesen richtig: Der Großmeister der Gruselliteratur hat sich auf die Krimiseite verirrt - was daran liegt, dass sein aktueller Roman keine übernatürlichen Elemente enthält, sondern diesmal wirklich ein purer Thriller ist. Die Titelgestalt ist ein Killer, der mit einem gestohlenen deutschen Luxuswagen in eine

Gruppe Arbeitsloser hineingerast ist und nach der Tat nur einen Smiley im Auto zurückließ. Sein Fall war einer der wenigen, den Detective Bill Hodges vor seiner Pensionierung nicht mehr aufklären konnte. Und jetzt erhält er einen anonymen Brief vom Täter, der ihn deswegen auch noch verspottet ... Also rafft sich Hodges - wieder so ein American Hero - aus seinem Fernsehen-Alkohol-Selbstmordgedanken-Rentnerdasein auf und sucht den Mörder, bevor der noch Schlimmeres anrichten kann. Das ist King-typisch kompetent und teilweise auch spannend geschrieben, enthält auch einen jugendlichen Sidekick sowie die üblichen Verweise auf popkulturelle Phänomene, bleibt aber erstaunlich kurz im Gedächtnis des Lesers haften. Wieder ein Ami-Krimi halt, mehr nicht ... Vielleicht sollte der König doch lieber in seinem Grusel-Reich bleiben.

■ Wenden wir uns einem anderen Bestseller-Autor zu, der vor seinem Durchbruch eine Reihe mondäner, internationaler Krimis im Sixties-Ambiente schrieb: John Crichtons Frühwerk wird, wie Sie an dieser Stelle bereits gelesen haben, in unserer Lieblings-Pulp-Serie Hard Case Crime veröffentlicht. Der nette Thriller „Zero Cool“ wurde bereits in Nr. 22 der „Schmauchspuren“ besprochen; also ist jetzt **Easy Go** dran. Und der funktioniert eher als Abenteuer- denn als Kriminalroman: Ein paar Typen - vom frustrierten Journalisten bis zum gelangweilten Millionär - wollen das Grab eines vergessenen Pharaos entdecken und ausrauben. Die Vorbereitungen auf den Coup und das Graben in der ägyptischen Wüste erinnern ein wenig an Indiana Jones oder Gentleman-Gauner-Stoffe, lesen

sich leidlich spannend und sind - bis auf den misslungenen Schluss - recht unterhaltsam. Aber mehr kann man von einem solchen Frühwerk auch nicht erwarten.

■ Wenn schon 60er-Jahre, dann die frühen. Und am liebsten von einem Profi auf der Höhe seines Könnens, nämlich **Ross Macdonald** (1915-1983), einem der ganz Großen des Genres. Sein unter Kennern berühmter Privatdetektiv Lew Archer ermittelt diesmal im Fall einer sofort nach der Hochzeitsnacht verschwundenen jungen Ehefrau - und stößt auf familiäre Katastrophen, eine verführerische Uni-Professorin, die kurz nach einem eindeutigen Angebot an ihn ermordet wird, und viele Spuren, denen er mit dem üblichen Anstand und lakonischen Witz, aber auch den perfekten Personenbeschreibungen des Autors („Ihre Bluse wogte über den Schreibtisch wie ein Spinnaker, der mit dem Wind segelt“) folgt. Wohltuend altmodisch, ohne die lästigen Neurosen und Psychosen vieler heutiger Krimis.

■ Und weil wir grad von Tradition reden: Sherlock Holmes ist mehr als 120 Jahre alt - und eine der beliebtesten Franchise-Figuren der aktuellen Populärkultur. Mittlerweile darf auch sein Erfinder Sir Arthur Conan Doyle immer öfter als Kriminalheld herhalten - etwa in David Piries **Die Augen der Heather Grace**, wo der Arzt und spätere Schriftsteller mit seinem Mentor Professor Joseph Bell im neblig-viktorianischen England mysteriöse Verbrechen aufklärt. Keine Pflichtlektüre, aber ein amüsanter Blick auf den „wahren“ Ursprung von Mr. Holmes ...



■ Michael Crichton (as John Lange) | **Easy Go** | Hard Case Crime (Titan Books) 2013, 288 S., US-\$ 9,95

■ Stephen Hunter | **Shooter** | Übers. v. Patrick Baumann. Festa Crime Pb. 2014, 637 S., EurD 13,95/EurA 14,40/sFr 20,50 • Auch als E-Book

■ Stephen King | **Mr. Mercedes** | Übers. v. Bernhard Kleinschmidt. Heyne 2014, 592 S., EurD 22,99/EurA 23,70/sFr 32,90 • Auch als E-Book

■ Ross Macdonald | **Gänsehaut** | Übers. v. Karsten Singelmann. Diogenes 2014, 417 S., EurD 14,90/EurA 15,40/sFr 19,90

■ David Pirie | **Die Augen der Heather Grace** | Übers. v. Michael Ross. Bastei Lübbe 2014, 333 S., EurD 8,99/EurA 9,30/sFr 13,50



Roman.  
479 S. Geb.  
€ 19,95[D]  
€ 20,60[A]  
978-3-406-66757-2

„Der Österreicher Constantin Göttsfert hat mit *Steiners Geschichte* einen bewegenden Roman über Schuld, Vertreibung, Leid und Verrat geschrieben.“ *Stern*



Roman.  
Aus dem Englischen von Werner Löcher-Lawrence.  
519 S. Geb.  
€ 22,95[D]  
€ 23,60[A]  
978-3-406-66751-0

„Letztlich glückt Anthony Doerr ... ein rares Kunststück: ein Roman, der ebenso schonungslos wie subtil zeigt, was der Krieg aus Träumern macht.“ *Hartmut Willems, Kölnische Rundschau*



Roman. Aus dem Französischen von Andrea Spingler.  
224 S. Geb.  
€ 18,95[D]  
€ 19,50[A]  
978-3-406-66755-8

Wie nahe sich die Mitglieder einer Familie auch sind, sich lieben und wie wenig sie ihr Leben doch miteinander teilen können, dieser Erfahrung wird hier in gekonnt verknüpften Dialogen und einer poetischen und schnörkellosen Sprache nachgegangen – auf eine dem Menschen zutiefst zugewandte Weise.



Roman. Aus dem Französischen von Christian Kolb.  
252 S. Klappenbr.  
€ 16,95[D]  
€ 17,50[A]  
978-3-406-67013-8

„Witzig und schlagfertig erzählt Foerkinos vom Älterwerden, vom Scheitern und vom Neuanfang.“ *Rhein-Zeitung*

**C.H. BECK**  
WWW.CHBECK.DE



**Solomonica, Tochter von Jessica Durlacher und Leon de Winter, legt mit 16 Jahren ihr Debüt vor.**

## ■ GEFÄNGNIS IN EINER ANDEREN WELT

Bereits auf den ersten Seiten gesteht das Mädchen Blue, zwei Menschen getötet zu haben. Da sie seit dem Tod des Vaters kein Wort mehr spricht, will sie ein Buch nutzen, um ihre Geschichte zu erzählen.

Die 16-jährige Solomonica de Winter schafft es in ihrem Erstlingsroman, mit zärtlicher Sprache Gedankenblitze und emotionale Momentaufnahmen zu erfassen. Die Worte, die sie ihrer Protagonistin in den Mund legt, schwanken wie diese selbst zwischen Wahnsinn und Wirklichkeit, zwischen Fantasie und Realität. Die Geschichte ist nicht so fesselnd oder schockierend, wie sie gerne sein möchte, die Charaktere sind zu stereotyp.

De Winter rückt in ihrem Roman das Buch in den Mittelpunkt, zu einer Zeit, in der die meisten ihrer Altersgenossen kurzlebige Fußspuren im Internet hinterlassen. Ein ganz bestimmtes Buch ist im Roman ein Zufluchtsort für Blue, der jedoch die Gefahr birgt, den Weg zurück ins echte Leben zu erschweren, egal wie viele Brotkrumen dem Mädchen von außen geworfen werden.

Solomonica de Winter | **Die Geschichte von Blue** | Übers. v. Anna-Nina Kroll. Diogenes 2014, 288 S., EurD 14,90/EurA 15,40/sFr 19,90 • Auch als E-Book

## ■ PERLEN VOR DIE SÄUE

Zum zweiten Mal muss der „vollzeit-arbeitslose Teilzeit-Columbo“ Suchanek seinen detektivischen Scharfsinn in einem niederösterreichischen Kaff beweisen, in dem mehr als ein schrulliger Einwohner mit motivverdächtigen Rachegelüsten herumläuft. Suchanek rennt von einem Verdächtigen zum nächsten, während die Opfer, eins nach dem anderen, auffal-

lend kaltblütig hingerrichtet werden. Die Story wird aufgewertet durch den Witz und die Selbstironie, mit denen Rainer Nikowitz seine skurrilen Charaktere und das absurde

Ende der Geschichte auf dem Gipfel eines Berges inklusive Armbrust und Flinte beschreibt.

Rainer Nikowitz | **Nachtmahl** | rororo 2014, 320 S., EurD 14,99/EurA 15,50/sFr 21,90 • Auch als E-Book

## ■ LEICHT ENTFLAMMBAR

Wenn J. K. Rowling die Ideen für ihre Wesen und Welten Sagen und Mythen der Weltgeschichte entnommen hat, hat Lena Diaz vermutlich das gleiche mit internationalen Aktenzeichen-XY-Folgen getan.

Der Täter ist Vater, Entführer, Kinderschänder, Serienkiller und Pyromane – nicht in dieser Reihenfolge, schließlich hat er die Mutter der Protagonistin geschwängert, nachdem er sie als kleines Mädchen entführt hatte. Als FBI-Agentin mit Erinnerungslücken läuft jene dann gleich zwei Killern in die Arme, ihrem Vater und ihrem Bruder, und zieht einen Kollegen in dieses pathologische Familienchaos mit hinein, den sie nicht aushalten, ihm aber auch nicht widerstehen kann.

Lena Diaz | **Sonst brennst du lichterloh!** | Übers. v. Frauke Lengeremann. Egmont LYX 2014, 416 S., EurD 9,99/EurA 10,30/sFr 14,90 • Auch als E-Book

## ■ DER VERLORENE SOHN

Eine junge Frau entdeckt im Haus ihrer verstorbenen Tante Briefe, die nicht nur den Blick auf die Tote von Grund auf verändern, sondern auch das eigene Leben beeinflussen. Der gutaussehende Nachbar steckt auch irgendwie mittendrin. Das Buch ist trotz vieler Stereotype lesenswert – nicht nur für Fans des klassischen Rosamunde-Pilcher-Stils – aufgrund seiner absoluten Kompromisslosigkeit. Missverständnisse werden selten beigelegt, da einer der Beteiligten zuvor stirbt. Geheimnisse werden stets mit uns Grab genom-

men. Aus Fehlern lernt niemand, Scheitern ist das Hauptmotiv des Romans, das auch den vordergründig glücklichen Schluss bestimmt.

Anja Jonuleit | **Der Apfelsammler** | dtv 2014, 368 S., EurD 14,90/EurA 15,40/sFr 21,90 • Auch als E-Book

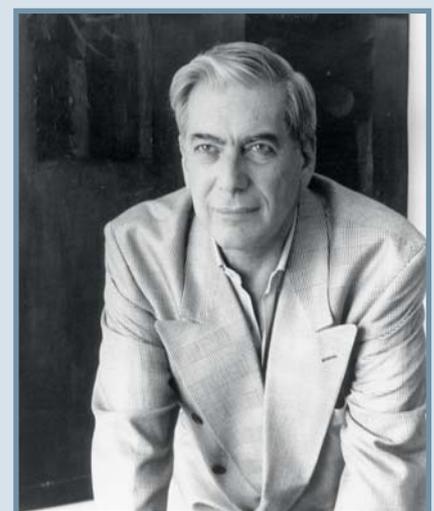
## ■ ZWEI WELTEN IN EINEM LAND

Zwei Männer mittleren Alters, die sich ihre beruflichen Träume erfüllt und sich auch ihr Privatleben zurechtgerichtet haben, werden vor unerwartete Aufgaben gestellt, die weitere Kreise ziehen werden, als zunächst erwartet. Während Felcito im nördlichen Piura durch eine Erpresserbande nicht nur sein eigenes Leben und das seiner Geliebten bedroht sieht, sondern auch die Existenz seiner Ehe und seines Transportunternehmens, schlägt sich in der Hauptstadt Lima Rigoberto mit den Folgen der Hochzeit seines besten Freundes herum. Zudem hat sein Sohn seit einiger Zeit mysteriöse Begegnungen mit einem Fremden.

Irgendwann laufen beide Geschichten zusammen und alles endet in einer nicht auserzählten Klimax an Bord eines Flugzeuges nach Madrid.

Die Charaktere des Nobelpreisträgers Mario Vargas Llosa sind außergewöhnlich und menschlich, die Erzählung ist spannend und dynamisch. In den Geschichten verschmelzen die Geschichte des Landes und seiner Diversität mit denen der Protagonisten.

Mario Vargas Llosa | **Ein diskreter Held** | Übers. v. Thomas Brovot. Suhrkamp 2014, 381 S., EurD 9,99/EurA 10,30/sFr 14,90 • Auch als E-Book



**Mario Vargas Llosa:** Nach dem peruanischen Schriftsteller wurde vor wenigen Monaten ein Asteroid benannt.

# Das Bistro, in dem Maigret saß



**Menschen, wie sie überall leben**, die täglich soviel Geld verdienen mussten, dass sie ihr Essen hatten – und ihr Gläschen dazu.

**Paris - Tag, Nacht, Regen, Katzen, Bistros**, Treppen, Kopfsteinpflaster, Verkehr, Gerätschaften, Kaffeehaustische und Menschen, Menschen, Menschen. Bei der Arbeit, vor der Ausschank, in der Freizeit am Seineufer, ganz locker im Unterhemd und ganz privat. Stillleben ebenso wie Szenen voller Bewegung.

Schwarzweiß – natürlich! – sind diese intensiven Bilder aus einem Paris des Herrn Maigret, genauer: des Herrn Simenon. Fotos von Cartier-Bresson, Doisneau und anderen Größen. Aber nicht nur Eindrücke aus der Hauptstadt sind dabei: Maigret kam zu seiner aktiven Zeit auch „auf dem Lande“ herum, in der Bretagne, in der Provence ... Auf den Fischmärkten, am Strand in der Vendee, beim Boule-Spiel im sonnenhellen Sand – auch Maigret machte Ferien. Und wieder Menschen, die Leute in der Provinz, von der Hochzeit über die Taufe bis zum Begräbniszug. Und quer durchs Land, auf dem Wasser, auf den Kanälen ...

„Vor ihm zeichnete sich der Kanal auf einer Länge von sechs Kilometern als schnurgerade, auf beiden Seiten von Tannenwäldern gesäumte Linie ab. Am anderen Ende konnte man die hellen Mauern einer Schleuse ahnen, aus deren Toren dünne Wasserstrahlen ausschossen. Auf halbem Wege lag ein Schleppkahn reglos im Wasser, ein wenig schräg versetzt ... Und das stille Wasser warf großflächige und träge Spiegelbilder zurück.“ („Maigret und der Treidler der Providence“)

Von derart bezeichnenden Textauszügen sind die Fotos beglei-



**Bretagne - Fischkutter**, und die zum Platz hinausliegenden Häuser, Schuppen, Lager, Bistros

Schwarzweiß durch Paris, durch ganz Frankreich gar mit Kommissar Maigret: Ein köstlicher Fotoband mit passenden Zitaten aus **Georges Simenons Maigret-Romanen**. Prachtvoll und eindrücklich.  
VON NILS JENSEN



**Maigret, quer durchs Land**, auf dem Wasser, auf den Kanälen ...

tet, man schaut – und man liest. Wie ein Schnupperkurs ist das, ein schmackhafter Hinweis, ein bezeichnendes Bild dazu. Aber nicht als Illustration mit Bildunterschrift, sondern ein Gesamtkunstwerk, überzeugend, liebevoll, bestechend auch. Denn die Fotos sind einmalig, treffen genau den Moment, diesen einen entscheidenden – Künst-

ler waren am Werk.

Wir erleben damit eine Zeit vor unserer Zeit, spüren der von Lust & Laune geprägten Daseinsform nach, Arbeit und Freizeit. Vieles erinnert uns an diese Schwarzweißfilme, an Simone Signoret und viele Zigaretten und streunende Katzen. Wir entdecken in den Fotos überraschende Kleinigkeiten wie große Erinnerungen an die Kindheit, an Zuckerautomaten und Fotos der Altvorderen. Eine Zeit, die gewesen. Gut? Mies? Jedenfalls haben die Bilder und Stimmungen einst Simenon geprägt: Was er mit seinen atmosphärisch dichten Romanen ab den 1930er-Jahren in Worte fasste, ist in diesem starken Band mit stimmungsvollen wie trefflichen Fotos wiedergegeben. Mehr als ein gelungenes Coffee-Table-Book!

Georges Simenon | **Maigrets Frankreich** | Hg. v. Michel Carly. Fotos v. Brassai, Cartier-Bresson u. a. Übers. v. Anna von Planta. Diogenes 2014, 216 S., EurD 49,90/EurA 51,30/sFr 68,90



Josephine Baker, die Dame mit dem Bananenröckchen

Oder die erste Pop-Artistin der Kunstgeschichte, Tamara de Lempicka (so beurteilt sie sehr trefflich Wolfgang Joop). Malerin, Künstlerin, in den ersten Kreisen der Avantgarde daheim. Weiters Dorothy Parker, eine geborene Rothschild, die heute zu den bedeutendsten Autorinnen der Zeit gehört, die viele Gedichte ebenso wie Kurzgeschichten schrieb, Theaterstücke und treffende Kommentare. Und sie schrieb viel über das Leben der Frauen, über ihren Alltag, über den Geschlechterkampf, die Niederlagen, die kleinen Erfolge auch.

Für ganz andere wird sie wichtig sein: DAS Vogue-Covergirl, die Ikone des Genres, Lee Miller. Sie war auch die langjährige Beziehung des Fotografen Man Ray – und wurde sein beliebtestes Modell.

Es ist ohne Frage der stets wirksame Zauber der sogenannten „wilden 1920er Jahre“. So betont Herausgeber Thomas Bleitner in seinem einführenden Vorwort: „Die Vertreter jener ‚verlorenen Generation‘ – wie sie sich in Anlehnung an eine Sentenz Gertrude Steins selbst bezeichneten – sahen ihr Schicksal als Chance, und nach dem Motto ‚Anything goes‘ gestalteten sie ihr Leben unabhängig und nach eigenen Vorstellungen.“ Dass es vor allem die

# Schön & selbstbewusst!

**Eleganz und Extravaganz, Intellekt und Können, Selbstbewusstsein und Schönheit** zeichnen diese „Frauen der 1920er Jahre“ aus. Autorinnen und Modemacherinnen, Künstlerinnen und Tänzerinnen, Sportlerinnen, Idole halt und Zeichen einer neuen Zeit. VON ANNA ZIERATH

**Beispielsweise Zelda Fitzgerald**, die mit ihrem berühmten Schriftstellergatten F. Scott Fitzgerald („Der große Gatsby“) die 20er-Jahre aufmischten. „Sie haben die 20er Jahre nicht gemacht“, wurde über sie gesagt, „sie waren die 20er Jahre.“ Währenddessen sie eine wahrlich „gute Figur“ machte, flirtete und tanzte, ganz so, wie es in einer New Yorker Zeitschrift 1922 beschrieben wurde: „Die moderne junge Frau – der Flapper – legte die allerschönsten Ohringe an und schritt in die Schlacht ...“

Dann war da auch Elsa Schiaparelli, die Modeschöpferin von erstaunlicher Ausstrahlung. Über die ihr Berufskollege Yves Saint Laurent Jahrzehnte später bemerkte: „Sie ohrfeigte Paris. Sie quälte es. Sie verhexte es. Und Paris verliebte sich wahn-sinnig in sie.“

Oder die Bekannteste wohl aus der Modebranche, Coco Chanel, die ihre ersten Kreationen Anfang der 1910er-Jahre bereits in einem normannischen Seebad offerierte, bequeme Kleidung, was ganz Neues damals, Kleidung, die es der modernen Frau erlaubte, in ein Auto zu steigen, „ohne sich die Nähte aufzureißen“.

Frauen gewesen sind, die gesellschaftliche Hürden übersprangen (was sie sicher auch aufgrund ihrer gesellschaftlichen Stellung schaffen konnten), ist aus der historischen Situation heraus zu verstehen: Viele Männer sind im Ersten Weltkrieg umgekommen, die Lücken in Produktion und Arbeitswelt mussten die

Frauen füllen. Auch waren die Ausbildungsmöglichkeiten ab den 1920er-Jahren gestiegen, und das Freizeitverhalten änderte sich gehörig: Frauen saßen in Kaffeehäusern, allein, ohne „schützende“ Herrenbegleitung, Frauen gingen in die Clubs und Kabarett, die Kleider wurden kürzer, die Zigarettenspitzen länger. Darüber schreibt Thomas Bleitner, anekdotenreich und kurzweilig. Stellt die wahrlich schönen, eleganten Schwarzweiß-Fotos dazu, findet passende Zitate diverser anderer Größen und mischt alles zu einem prächtigen Ergebnis. Das nicht nur hohen Wiedererkennungswert vermittelt, sondern auch überraschend Neues und Unbekanntes.



Coco Chanel in ihrem berühmten Tweed-Kostüm Anfang der 20er Jahre

Thomas Bleitner | Frauen der 1920er Jahre. Glamour, Stil, Avantgarde | Elisabeth Sandmann 2014, 192 S., EurD 38/EurA 39,10/Sfr 51

FOTOS: AUS „FRAUEN DER 1920ER JAHRE“/ELISABETH SANDMANN VERLAG/GETTY IMAGES

## DIE LETZTE IHRER ART

1978 war offensichtlich ein gutes Jahr für Susan Sontag. Ihr jüngster, brillant formulierter Essay „Krankheit als Metapher“ erwies sich als erfolgreich, die kurz zuvor erschienene Essaysammlung „Über Fotografie“ als beispielhaft, und für ihren Prosaband „Ich, etc.“ erntete die Schriftstellerin ebenfalls überwiegend Lob. Hinzu kam, dass sie ihre schwere Erkrankung – 1975 diagnostizierte man Brustkrebs – überwunden zu haben glaubte. Dementsprechend entspannt traf im Juni 1978 (in Paris) und November 1978 (in New York) der Journalist Jonathan Cott eine souverän wie heiter gestimmte Susan Sontag zu einem insgesamt mehr als 12-stündigen Interview, welches hier nun erstmals zur Gänze vorliegt (auf ein Drittel gekürzt war es bereits im Oktober 1979 im Rolling Stone erschienen).

Cott erweist sich dabei als bestens vertraut mit dem Werk der Autorin, und so mündet das Gespräch bald in einen dynamischen Dialog, intelligent, kurzweilig und 36 Jahre später immer noch lesenswert. Die umfassend gebildete Sontag brei-

tet gewohnt ihr reiches Repertoire an Wissen und Erfahrungen aus. Sie spricht offen und mutig über ihre Krebserkrankung, ihre aktuellen Bücher, die Arbeit daran, die Motivationen dahinter. Und überrascht mit dem Geständnis: „Rock'n'Roll hat wirklich mein Leben verändert.“

Und was für ein Leben! – möchte man heute rückblickend mit der Kenntnis ihrer Biografie und ihres Werks ergänzen. Susan Sontag war schlichtweg die personifizierte Lust am Denken, und diese Lust war eine des ganzen Körpers, nicht bloß des Kopfes. Zehn Jahre nach ihrem Tod im Dezember 2004 ist deutlicher denn je zu verspüren, wie sehr solch eine Stimme fehlt – sei es als Anregung, als Kommentar oder in der Diskussion als Widerpart. Sie war eine der Letzten ihrer Art, eine Intellektuelle voller Neugier und Wissensbegierde, und noch vieles mehr:



**Susan Sontag:** Das zwölfstündige Interview aus dem Jahr 1978 liegt erstmals ungekürzt vor.

Essayistin, Cineastin, Schriftstellerin, Theatermacherin, politisch engagierte und couragierte Frau, unabhängig vom akademischen Betrieb, kurzum eine freie Autorin. Das einzige gelungene Projekt, Susan Sontag zu sein. Viele ihrer Stärken zeigen sich in diesem Interview, etwa ihr Bemühen, Themen der Populärkultur gleichermaßen diskursfähig zu machen wie jene der Hochkultur. Sie verweigerte stets, sich entscheiden zu sollen:

entweder The Doors oder Dostojewski. Warum nicht beides genießen? Warum nicht The Doors und Dostojewski? Warum nicht Nietzsche lesen und später im CBGB's sich Patti Smith anhören? Na bitte, ging doch.

OTTO JOHANNES ADLER

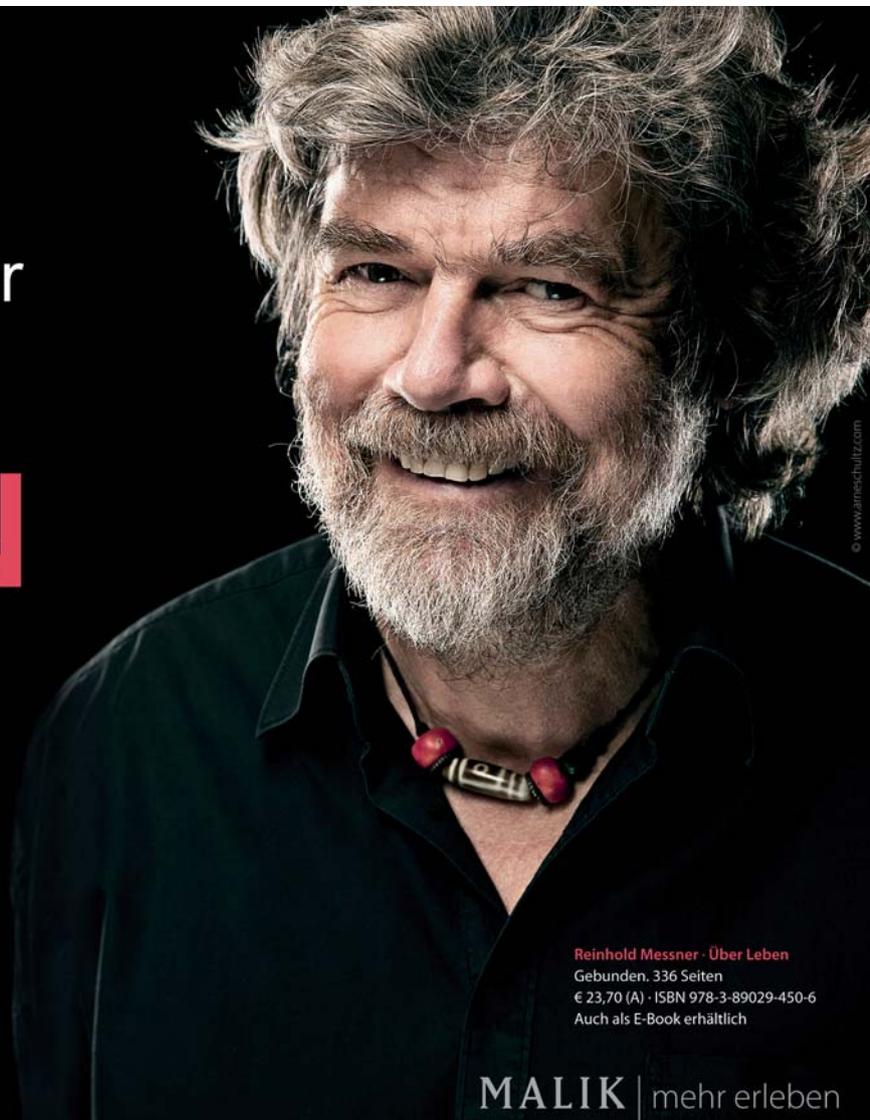
**FAZIT** Entspannt, souverän, ein intellektueller Genuss: Susan Sontag im Gespräch anno 1978.

Susan Sontag | **The Doors und Dostojewski. Das Rolling Stone-Interview mit Jonathan Cott** | Übers. v. Georg Deggerich. Hoffman und Campe 2014, 160 S., EurD 18/EurA 18,50/ sFr 29,80 • Auch als E-Book

Foto: Annie Leibowitz

# Reinhold Messner ÜBER LEBEN

Sein mutigstes Buch: Reinhold Messner blickt zurück auf sieben Jahrzehnte extremes Leben.



Reinhold Messner · Über Leben  
Gebunden. 336 Seiten  
€ 23,70 (A) · ISBN 978-3-89029-450-6  
Auch als E-Book erhältlich

MALIK | mehr erleben



# Money, Money, Money

**Neue Bücher über den globalen Kapitalismus,** Geld und seine Faszination, über Geldfallen und mögliche Tausch- und Zahlungsnachfolgesysteme. VON ALEXANDER KLUY

**Ist der Kapitalismus kaputt?** Das Geld krank? Deutet nicht alles darauf hin, von krasser Staatsüberschuldung bis zu manisch anmutenden Börsenausschlägen, dass Ökonomie, wie wir sie kennen, ans Ende gelangt ist? Und die Globalisierung gleich dazu?

Dass Letztere keineswegs ein Phänomen des Wirtschaftsliberalismus ist, der in den letzten 30 Jahren nach Gutdünken schalten und walten durfte und dessen Auswüchse nur lax kontrolliert worden sind, zeigt Sven Beckert, ein gebürtiger Deutscher, der seit Jahren Geschichte an der Harvard University lehrt, ausgreifend und detailliert in seiner Geschichte von *Gossypium barbadense*. Zu Deutsch: der Baumwolle. Und es ist wirklich eine globale, also Welt umgreifende Geschichte, die er nacherzählt. Sie führt durch 150 Jahre und von den Südstaaten der USA nach Großbritannien, weiter nach Indien und China und der Sowjetunion, von Sklaverei über Imperialismus bis zu einer neuen Gewichtung der Weltwirtschaft, zu „kreativen Zerstörungen“ und Regulierungen seitens der Staaten. Es ist eine große, überaus gut lesbare, sehr erkenntnisreiche Darstellung über Freihandel und Restriktionen, Himmelschreiendes und Wohlstandbringendes.

Trefflich ergänzt dies eine „andere Geschichte von Innovation und Wachstum“. Denn die amerikanische Wirtschaftswissenschaftlerin Mariana Mazzucato, die

an der Sussex University im südenglischen Brighton lehrt und auch Regierungen berät, unterstreicht bereits im Untertitel ihres Buches die gewichtige Rolle, die Staaten, Regierungen und allgemein die Politik spielen, geht es um Ökonomisches. Vor allem bei neuen, innovativen progressiven Produkten.

Der steuerfinanzierte Staat tritt in der Darstellung in erstaunlichem Maß als Unternehmer auf. Das Internet: anfangs eine Militärerfindung. Ebenso das GPS. Oder mehrere der allerersten Firmen im Silicon Valley. Eines verliert sie aber relativ rasch in ihrer Staatsfixierung aus dem Blick: Private Finanziere wissen in der Regel, wann aufzuhören ist. Dann nämlich, wenn das Geld ausgeht oder keinerlei Aussicht auf Erfolg besteht. Das ist bei der öffentlichen Hand oft nicht der Fall, ob nun Berliner Flughafen, Wiener Stadthallenbad, Klagenfurter Fußballstadion oder andere politisch motivierte wirtschaftliche Klientelalimentierung. Lauter Fallen, in die getappt wird, wo Geld versickert, verschwindet, verschwendet wird.

**40 Geldfallen** hat Martin Hüfner aufgelistet und erläutert sie. Wenn auch etwas didaktisch und im modischen Gewand eines gestellten E-Mail-Dialogs. Dagegen ist ertragreich und lohnend der Inhalt. Wider populistische Parolen („Die Marktwirtschaft ist verloren gegangen.“) zieht

Anhand der Ware Baumwolle schildert Beckert die Geschichte des Kapitalismus.

er ebenso undogmatisch zu Felde wie er, lange als Volkswirt in leitender Position bei verschiedenen deutschen Großbanken tätig, klug zwischen Erläuterungen ökonomischer Grundlagen und Ausführungen über die Verflechtungen des Bankensystems changiert. In seiner Eingängigkeit und dem Willen zur Aufklärung – so weist er nach, dass nur ein einziges EU-Land seine Staatsschulden wirklich korrekt ausweist: Italien! – sollte dieses Buch verpflichtende Lektüre für der aktiven Politik Zuneigende sein.

**Geld ist Motivation.** Aber: Geld ist nicht alles. Geld macht nicht glücklich. Zumindest zu wenig Geld. In bewährter Coach- und Trainermanier handelt der nahe Salzburg lebende Jörg Zeyringer den Geldkomplex ab. Das kommt in traditioneller Coach-Appellmanier daher. Und ist nicht immer überzeugend.

Kommt denn nun nach dem Geld etwas anderes, wenn globale Systeme endgültig an Wert und globaler Kompetenz verlieren? Die deutsche Wirtschaftsjournalistin Christine Koller und der Schweizer Manager Markus Seidel zeigen informativ auf, was es seit kürzerem an pekuniär Alternativen gibt, Regionalwährungen etwa, Tauschringe, Zeitbank-Systeme à la Japan oder die Bitcoins, die als Digitalwährung entsprechende Probleme nach sich ziehen, teils schon seit langem, seit Silvio Gesells Freigeldtheorie, derzufolge Geld zirkulieren muss, auf dass es dient. Was die Zentralbanken heute praktizieren, allerdings mit völlig konträrer Begründung.

## ▶ DIE BÜCHER

Sven Beckert | **King Cotton. Eine Globalgeschichte des Kapitalismus** | Übers. v. Annabel Zettel u. Martin Richter. C.H.Beck 2014, 528 S., EurD 29,95/EurA 30,80/sFr 43,50

Martin Hüfner | **40 Geld-Fallen, die Sie besser vermeiden. Warum alles falsch ist, was wir über Wirtschaft wissen** | Hanser 2014, 264 S., EurD 16,90/EurA 17,40/sFr 23,90  
• Auch als E-Book

Christine Koller, Markus Seidel | **Geld war gestern. Wie Bitcoin, Regionalgeld, Zeitbanken und Sharing Economy unser Leben verändern werden** | FinanzBuch 2014, 176 S., EurD 19,99/EurA 20,60/sFr 28,90 • Auch als E-Book

Mariana Mazzucato | **Das Kapital des Staates. Eine andere Geschichte von Innovation und Wachstum** | Übers. v. Ursel Schäfer. Antje Kunstmann 2014, 304 S., EurD 22,95/EurA 23,60/sFr 32,90

Jörg Zeyringer | **Wie Geld wirkt. Faszination Geld - wie es uns motiviert und antreibt** | BusinessVillage 2014, 240 S., EurD 24,80/EurA 25,50/sFr 35,50

## WILDER PATAPHYSIKER & SANFTER AVANTGARDIST



Schon komisch. Da gab es gleich zu Beginn der literarischen, künstlerischen und intellektuellen Moderne jemanden wie Alfred Jarry (1873-1907). Und doch ist dieser besessene Avantgardist des neuen Theaters wie des antitraditionellen Erzählens heute nur wenigen mehr ein Begriff und die elfbändige deutsche Werk Ausgabe seit fast zwei Jahrzehnten nicht mehr lieferbar. Erst jetzt erscheint die erste, wirklich umfassende biografische Darstellung dieses außergewöhnlichen Autors, der im wahren Leben ein nahezu mittelbarer Bohemien in Paris war, ein begeisterter Fahrradfahrer, der in den Cafés von Montmartre mit Vorliebe in Bicycle- Outfit mit aufgemalter Krawatte erschien und mit gerade einmal 34 Jahren an Meningitis starb. Jedoch weit über seinen Tod hinaus die Literatur und die Kultur des 20. Jahrhunderts beeinflusst hat, Dadaisten ebenso wie Surrealisten, das absurde Theater Eugène Ionescos wie die Romane J. G. Ballards oder W. S. Burroughs. Und ohne die durch und durch antibürgerliche Pataphysik Jarrys, dieses zum Prototypen des poète maudit, des im Leben verfluchten stilisierten Dichters, dessen Hauptfluch aber der Alkohol war, auch kein Fluxus von Beuys, nicht die Kunstform des Happenings, nicht die Romane Raymond Queneaus oder Georges Perecs. Alastair Brotchie, Verlagsleiter des auf Surrealistisches spezialisierten Londoner Verlagshauses Atlas Press, hat sich an die Aufgabe einer gewaltigen Biografie gemacht, gründlich recherchiert und so manchen Mythos als Mythos entlarvend, etwa dass Jarry die Trunksucht umbrachte (es war Tuberkulose). Detailliert erzählt er dessen Leben nach, von Kindheit und Jugend in der Bretagne über das scheiternde Studium in Paris, Tätigkeiten in einem Theater, die Premiere 1896 von „Ubu roi“ und den sich anschließenden zehn Lebensjahren, in denen es Jarry gesundheitlich und monetär immer schlechter ging, er aber schriftstellerisch seiner Zeit um Jahrzehnte voraus war. ALEXANDER KLUY

Fazit: Die umfassend recherchierte, gewaltige Biografie des wilden Poeten der Ur-Moderne Alfred Jarry ist so lebendig erzählt wie ausnehmend schön gestaltet.

Alastair Brotchie | **Alfred Jarry. Ein pataphysisches Leben** Übers. v. Yvonne Badal. Piet Meyer 2014, 552 S., EurD 44,70/ EurA 46/Sfr 59,90

## ERKLÄRUNG DER WASSERRECHTE

Der blaue Krieg tobt schon lange – und von vielen unbemerkt. War das Recht auf Wasser einst eine Selbstverständlichkeit, zählt es heute zu den umstrittensten Themen der Menschheit. Auf der Angreifer-Seite stehen die Krieger des großen Kapitals. Globale Energie- und Lebensmittelkonzerne wollen Wasser gehandelt wissen wie jede Ware, am freien Markt – mit möglichst hohem Profit für den Händler. Auf der anderen Seite ringen Regierungen ärmerer Staaten gemeinsam mit NGOs um freies Wasser für alle. Diese unterstützt Maude Barlow, die hier direkt aus dem Kampfgebiet berichtet. Die kanadische Aktivistin hat die UNO in Sachen Wasser beraten und mehrere Bücher zum Thema geschrieben. Sie ist Mitbegründerin des Blue Planet Project. Dessen jahrelanger Kampf hatte Erfolg. 2010 beschloss die UNO, „das Recht auf sauberes Trinkwasser und Sanitärversorgung als Menschenrecht“ anzuerkennen. Die Bedeutung dieses fundamentalen Rechts ist das Kernstück von Barlows Buch; der dornige Weg dorthin eine Reise, auf die sie den Leser mitnimmt; die Umsetzung ein Kapitel mit vielen Fragezei-

chen. Denn der Feind hat keineswegs kapituliert. „Ich sehe ganze Flotten von Wassertankern“, zitiert sie beispielsweise den Chefökonom der Citibank, oder erzählt von den Versuchen des Lebensmittel-Multis Nestlé, seinen Claim beim blauen Gold großzügig abzustechen.

Barlow spricht als Aktivistin, nicht als Journalistin. Bei manchen Argumenten wiederholt sie sich. Doch das Thema, das sie ans Licht holt, ist zu spannend, als dass dies stören könnte. Man bekommt einen hautnahen Einblick in den Kampf um freies Wasser. Immer wieder ist man erstaunt, wer aller mitstreitet, wie viele Milliarden Menschen davon betroffen sind und wie achtsam man selbst sein muss, wenn man nicht versehentlich die kapitalistische Partei unterstützen will. Noch eins macht Barlow deutlich: Bis zur flächendeckenden Umsetzung des jüngsten Menschenrechts wird der Kampf Freies Wasser vs. Freier Markt noch eine Zeit lang weitergehen.

ANDREAS KREMLA

**FAZIT** Hautnaher Bericht aus dem verborgenen Kampfgebiet um Wasser als Recht für alle.

Maude Barlow | **Blaue Zukunft. Das Recht auf Wasser und wie wir es schützen können** Übers. v. Thomas Wollermann u. Gabriele Gockel. Antje Kunstmann 2014, 320 S., EurD 22,95/ EurA 23,60/Sfr 32,90

## UNSER BRUDER MONTAIGNE

Michel de Montaignes gehaltvolles, komplexes und ausuferndes Riesenwerk der „Essais“ auf 40 konsumierbare Stichworte reduzieren und darüber eine Handvoll Minuten zu reflektieren? Und dies auch noch fürs Radio? Kein Wunder, dass sich der Literaturwissenschaftler Antoine Compagnon, der lange Jahre an der Pariser Sorbonne lehrte und seit 2006 Professor am Collège de France ist, etwas zierte, dies Unterfangen zu schultern, das er zu großem Erfolg brachte. Auch die Buchausgabe war in Frankreich überaus populär.

Compagnon hat sehr geschickt entscheidende Schlagworte, aussagekräftige Episoden und farbige Passagen ausgesucht. Diese reichen von der Gesprächskunst über die Lust am Reisen, Alpträume und Bücher bis zu Krieg, Ärzten, der Scham, der Freundschaftskunst, Folter, Hexen, Religion und dem Nichtwissen, das entsteht, wenn ein kluger Mensch erkennt, dass alles Wissen, das er sich aneignet, niemals abgeschlossen sein wird, sondern stets nur ein reflektiertes Bewusstsein des Halbwissens, anders gesagt: des Strebens ergibt.

Montaigne, der in kriegerischen Zeiten lebte, scheint in Krisenzeiten gefragter denn je zu sein. Im letzten Jahr erschienen mit Sarah Bakewells „Wie soll ich leben? oder Das Leben Montaignes in einer Frage und zwanzig Antworten“ und Saul Fraptons „Wenn ich mit meiner Katze spiele – woher weiß ich, dass sie nicht mit mir spielt? Montaigne und die Fragen des Lebens“ zwei ausnehmend kluge Bücher über ihn. Compagnons Band flankiert diese. Es ist eine leichthändige und vergnügliche Einführung und erste Orientierung in den aufregenden Gedankenkosmos von Montaigne, der kundig in seine Zeit eingebettet wird, andererseits in seinem Skeptizismus, seiner Ablenkbarkeit, seiner Neugier, seiner Moral als unser Zeitgenosse, als, so Compagnon, „unser Bruder“ erscheint, nicht mehr, nicht weniger. Das muss aber einem erst einmal so anmutig und überzeugend gelingen.

ALEXANDER KLUY

**FAZIT** Montaigne als Sommerlektüre: Antoine Compagnon gelingt das Kunststück, über den Philosophen klug, knapp, aber niemals oberflächlich zu schreiben.

Antoine Compagnon | **Ein Sommer mit Montaigne** Übers. v. Lis Künzli. Ullstein 2014, 176 S., EurD 18/EurA 18,50/Sfr 24,90 • Auch als E-Book

## DURCHQUERUNGEN, MOMENTE, FADENWESEN

Schriftsteller, die malen oder zeichnen, bildende Künstler, die zeitweise der Literatur verfallen – diese Kombinationen sind gar nicht so ungewöhnlich. Jedoch überaus selten gelang es einem Künstler, einer Künstlerin, auf beiden Gebieten dauerhaft überdurchschnittliche und außergewöhnliche Ergebnisse zu erzielen. Solch eine wundersame Ausnahme war der in Namur, Belgien, geborene Henri Michaux (1899–1984), ein Jahrhundertschriftsteller und ein Jahrhundertmaler zugleich. Obwohl in Frankreich hoch berühmt und tief verehrt, blieb er in den deutschsprachigen Ländern doch ein steter Geheimtipp, von den Kritikern gepriesen, von einigen Kennern bewundert, vom Rest kaum gelesen. Warum, das lässt sich nur vermuten. Offenbar zu eigenwillig und intensiv erscheint sein literarisches Werk, zu rätselhaft seine Malerei, zu groß die Angst, ihm zu verfallen.

Was vor den Augen liegt, das kümmernte Michaux wenig. Wenn er malte, so waren es innere Zustände, er zeichne-

te das Bewusstsein, das Verfließen der Zeit. Manchmal trieb er dieses Bewusstsein an die durchlässigen Grenzen, nahm unter ärztlicher Aufsicht Drogen, versuchte die Bilderstürze festzuhalten. Aber es gab kein Halten, kaum Konturen, bestenfalls eine verwischte Spur einer Durchquerung blieb haften. In den Zeichnungen tauchten Fadenwesen auf, schienen stets in Eile, bedeckten ganze Serien von Blättern. Das ließ sich nicht vergleichen, nicht einordnen. Da aber Ordnung sein soll (zumindest bei jenen, die über Kunst schreiben), rechnete man sein bildnerisches Werk dem Tachismus zu, dabei mochte Michaux gar keine Flecken. Ein Missverständnis unter vielen. Ähnliches lässt sich über das literarische Werk sagen. Zunächst, so scheint es, schrieb Michaux, der Reisende, noch über die Fahrten seines Lebens – Türkei, Indien, China, Japan, Chile, Argentinien. Doch es waren keine Reisen, um anschließend etwas zu erzählen, sich an gewonnenen Eindrücken zu bereichern, sondern Reisen, um ärmer zu werden, sich der vorgegebenen Vorstellungen zu entledigen. Und bald wurden es ohnehin Fahrten in imaginäre Länder, dann nur noch Reisen

ins Innere, im Stillstand, dem größten Tumult des Bewusstseins. Keine fetten Romane entstanden, dafür aber eine magisch kurze Prosa, verdichtet, schlank, kleine Kostbarkeiten, Momente.

Äußerst ungern sprach Michaux über seine Arbeiten, jede Art der Festlegung wollte er vermeiden, am besten unsichtbar bleiben. Aber manchmal befragte er seine Bilder und sein Schreiben doch stauend selbst, gab dem Drängen nach, und sei es auch nur, um ein Rätsel mit einem Rätsel zu lösen. Letztlich wird jeder Text von Michaux über Michaux wiederum zu einem Text von Michaux.

Ein wunderbares Beispiel dafür ist der 1972 erschienene Band „Émergences – Résurgences“, der nun in voller Pracht reich bebildert unter dem Titel „Zeichen. Köpfe. Gesten“ erstmals auf Deutsch vorliegt. Endlich. OTTO JOHANNES ADLER

**FAZIT** Einfach grandios. Es ist nie zu spät, Michaux zu entdecken und sich zu verlieren.

Henri Michaux | **Zeichen. Köpfe. Gesten** | Übers. v. Helmut Mayer, Piet Meyer 2014, 120 S., EurD 38,70/EurA 39,80/sFr 51,90



## NACH UNS DIE SINTFLUT



Peter Sloterdijk bezieht einen Großteil seiner verbalen Energie daraus, sich an den Religionen zu reiben, das war 2007 so in „Gottes Eifer. Vom Kampf der drei Monotheismen“ oder 2009 in „Du

musst dein Leben ändern“ (alle bei Suhrkamp). In letzterem forderte er den Menschen auf, sich von den Religionen zu befreien und auf sich selbst und seine Möglichkeiten zu besinnen. Sein neuestes Buch „Die schrecklichen Kinder der Neuzeit“ eröffnet er mit einer Vorbemerkung „Von Erbe, Sünde und Moderne“, in der er sich Augustinus, „die Diva der Theologie“, und seine Lehre von der Erbsünde als „eine Katastrophendoktrin von primämasochistischer Eindringlichkeit“ hernimmt. Um gleich einmal das Verbale anzusprechen: Der deutsche Philosoph und Kulturwissenschaftler ist sich in seinem Formulierungsfuror treu geblieben. Mit dem überrennt er einen und auch damit, Fremdwörter und Termini technici aus den abgelegensten Gebieten in seine Suada einfließen zu lassen. An der Erbsünde interessiert Sloterdijk mehr das Erbe als die Sünde; um das Erbe geht es eigent-

lich in diesem Buch, um das Annehmen oder Abweisen der Herkunft, dessen, was einen geprägt hat. Er will die Korruptionseffekte sichten, die sich in den Generationsprozessen eingenistet haben, die „Kopierfehler bei der Überspielung von kulturellen Programmen auf die nachfolgenden Träger“. Lautet ja der Untertitel des Buches „Über das anti-genealogische Experiment der Moderne“. Er weitet seine Betrachtungen von Einzelpersonen auf ganze Kontinente wie Europa aus, das sein Erbe auf die ganze Welt übertragen hat.

Eigentlich hoffnungsvoll beschließt er diese Vorbemerkung mit dem Gedanken, dass die Korruption durch das Lernen – das weltliche Gegenstück zur christlichen Reue – aufgehoben werden könne und überhaupt dieses Lernen der unbekannte Gott wäre, der als einziger uns retten könne. In seinem ersten Kapitel begibt er sich in die Geschichte, beginnt mit dem „Nach uns die Sintflut“ der Madame Pompadour, kommt zur französischen Revolution, weiter zu deren Kopie, der Oktoberrevolution Lenins, und lässt darauf die moderne Welt halt- und richtungslos, unlenkbar voranstürzen. „Dieser beunruhigende Überschuss an Wirklichkeit“ ist das Kapitel überschrieben, in dem es hauptsächlich um das Erben, das Weitergeben,

das in Zukunft höchstwahrscheinlich unmögliche Regulieren des uns erwartenden Chaos geht. „Pfusch und Reparatur“ ist das, was der Politik zu tun übrig bleibt. In sieben Episoden beschreibt er im folgenden Abschnitt, wie der Sturz ins Bodenlose vor sich gegangen ist. Weiter geht es mit der Intensivierung des Traditionsbegriffes und wie gegen den die „Kohorten der schrecklichen Kinder“ all jene anlaufen, die aus der Art geschlagen sind, das Herkömmliche verraten haben, um dann zum „schrecklichsten Kind der Weltgeschichte“, zu Jesus zu kommen. Bei dessen Nachfolger, bei Franziskus, macht Sloterdijk klar, worum es ihm ganz besonders in diesem Buch geht, um das Aufschreiben einer Geistesgeschichte, die „nicht mehr so sehr durch Anknüpfungen an bisher Gültiges voranschreitet, sondern durch explizite Aufkündigungen impliziter Verträge“.

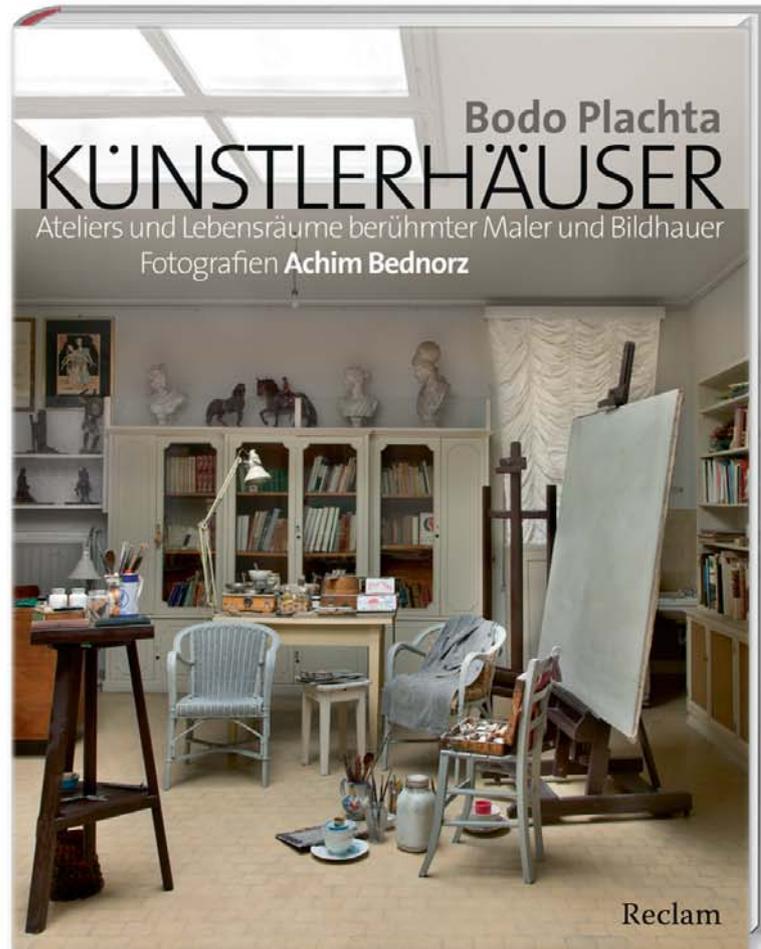
Mit dem Ausspruch von Napoleons Mutter „Wenn das nur gut geht auf die Dauer“ endet das Buch. KONRAD HOLZER

Fazit: Man muss mit Sloterdijks Ansichten nicht übereinstimmen, aber er fordert einen wortgewaltig heraus, sich den Problemen unserer Zeit zu stellen.

Peter Sloterdijk | **Die schrecklichen Kinder der Neuzeit** | Suhrkamp 2014, 495 S., EurD 26,95/EurA 27,70/sFr 36,90 • Auch als E-Book



# Hier ist die Kunst zu Hause



ISBN 978-3-15-010942-7 • € 39,95

Alle Fotografien ©Achim Bednorz

Der großformatige Bildband blickt in die Ateliers und Wohnräume berühmter Künstlerinnen und Künstler in ganz Europa – von Albrecht Dürer in Nürnberg über Claude Monet in Giverny und Gabriele Münter in Murnau bis zu Francis Bacon in Dublin.

## DER DARM IST IHR SCHWARM

Bitte keine Klogespräche am Esstisch! Auch keine entsprechenden Geräusche! Eine Mahnung an den fröhlich mit seiner Verdauung beschäftigten Nachwuchs. Sicher, es muss nicht gerade am Esstisch darüber geredet und gewitzelt werden, doch gesprochen sollte immer wieder werden, über das, was sich im menschlichen Körper so tut. Allerlei nämlich, wovon die meisten Menschen wenig Ahnung haben, aber mancherlei Leiden.

Doch schon die alten Griechen wussten, dass das Leben (und demgemäß sehr oft auch der Tod) im Darm sitzt. Und wenn wir von einer Bauchentscheidung sprechen, dann geben wir unbewusst zu, dass der Darm eigentlich ein (zweites) Gehirn ist. Und über die Leistungen unseres Gehirns sprechen wir doch gern! Giulia Enders, eine knapp 25-jährige Medizinerin, erfuhr während des Studiums der Gastroenterologie, dass der Darm noch viel zu wenig erforscht ist, und machte sich, weil sie keiner der befragten Wissenschaftler einer Antwort würdigte, selbst an die Arbeit. Jetzt

ist sie der Meinung: „Der Darm hat Charme“. Ein Vortrag, der auf YouTube publiziert worden ist, begeisterte das Publikum, und bald erhielt Enders den Auftrag, doch ihre Erkenntnisse auch gedruckt zu veröffentlichen. In munterem Plauderton, vom Weg des Speisebreis bis zur Porzellan-schüssel, von den Aufgaben der verschiedenen Darmabschnitte und wie der Darm das Hirn beeinflusst. Auch von Allergien und Intoleranzen erzählt sie und sie gibt uns (endlich) die Erklärung, wieso die Häufchen, die wir nicht erwähnen wollen, obwohl sie eben noch in unserem Körper auf ihre Freilassung gewartet haben, immer braun sind. Nicht nur der Darm, auch die Autorin hat Charme, unverblümt und voll Engagement bringt sie den LeserInnen das gar nicht schwarze Schaf unter den Organen nahe. Unterstützt wird die junge Autorin von ihrer Schwester Jill, die ihren Charme in die Illustrationen packt.

DITTA RUDLE

**FAZIT** Fröhliche Wissenschaft, unterhaltsam, lehrreich und alltagstauglich.

Giulia Enders | **Darm mit Charme. Alles über ein unterschätztes Organ** | Ill. v. Jill Enders. Ullstein 2014, 288 S., EurD 16,99/EurA 17,50/sFr 23,90

## DAS LEBEN EINES NAZI-JÄGERS

Anlässlich der Beerdigung seines Großonkels Hanns Alexander erfuhr der Journalist Thomas Harding etwas Verblüffendes: Der unauffällige Bruder seiner Großmutter war nach dem Zweiten Weltkrieg ein Nazi-Jäger gewesen, der den Lagerkommandanten von Auschwitz, Rudolf Höss, zur Strecke gebracht hatte. Neugierig geworden schrieb Harding dieses faktenreiche und mit zahlreichen SW-Fotos, Kartenmaterial und Originaldokumenten versehene Buch. „Hanns und Rudolf“ ist dabei nicht so reißerisch, wie sein Untertitel „Der deutsche Jude und die Jagd nach dem Kommandanten von Auschwitz“ verspricht. Vielmehr hat sich der Autor für eine recht ausführliche Doppelbiografie entschieden, indem er die unterschiedlichen Facetten der beiden Lebensläufe von Hanns Alexander und Rudolf Höss in abwechselnden Kapiteln beschreibt. Auf der einen Seite wird das Schicksal der assimilierten jüdischen Arztfamilie Alexander beleuchtet, die in den 30er-Jahren in Berlin in einer 22-Zimmerwohnung residierten. Hanns' Vater begriff fast zu spät, dass nur das Exil in England die Familie vor dem sicheren

Tod bewahren konnte. Auf der anderen Seite wird die zwiespältige Biografie von Rudolf Höss erzählt, der eigentlich Priester werden sollte. Durch seinen blinden Gehorsam in der Armee und in rechtsradikalen Freikorps stieg er zum gefürchteten Lagerkommandanten von Auschwitz auf. Nach dem Ende des Kriegs wurde Hanns Alexander Mitglied des britischen „War Crimes Investigation Teams“ und bekam nach unermüdlicher Detektivarbeit den unter dem Namen Franz Lang versteckten Höss zu fassen. Inhaltlich ist Harding mit seinem Buch eine Mischung aus Familienbiografie, Geschichtsbuch und Kriminalgeschichte mit vielen Originalzitaten gelungen. Kein Zweifel, das Werk ist eine echte Fleißarbeit und spannt psychologisch einen großen Bogen. Doch die Lesbarkeit wird immer wieder durch holprige Sätze auf die Probe gestellt. Wenn Hanns' Mutter ihren Mann vor seiner Verhaftung warnen will, schreibt sie sicher kein „Briefchen“.

THOMAS FEIBEL

**FAZIT** Eine spannende Geschichte, der ein wenig Straffheit nicht geschadet hätte.

Thomas Harding | **Hanns und Rudolf. Der deutsche Jude und die Jagd nach dem Kommandanten von Auschwitz** | dtv 2014, 408 S., Knaus 2014, 189 S., EurD 24,90/EurA 25,60/sFr 34,90 • Auch als E-Book

## LUST UND SUCHT



Nein, dies ist keine Anklage. Und nein, es handelt sich auch nicht um ein Lamento. Ein Lamento, wie fürchterlich Alkohol und Alkoholsucht sind.

Oder was Abhängigkeit mit einem anstellt. Und erst recht nicht ist es eine exhibitionistische Beichte. Dabei ist es ein sehr persönliches Buch, das Daniel Schreiber nun geschrieben hat und das Schritt für Schritt einer Zeitungskolumne entwachsen ist. 1977 geboren, lebte der Deutsche mehrere Jahre lang in New York, wo er auch eine Biografie über die intellektuelle Susan Sontag schrieb, und ist seit 2009 in Berlin ansässig. Dort war er Redakteur bei zwei Kultur- und Kunstzeitschriften. Er schreibt über sich selbst. Dafür wählt er die in den USA gängige und respektierte, hier immer noch rare Form des personal essay. Der eben mehr ist als breit getretene Konfessionen. Das ist nur scheinbar kunstlos aufbereitet und reicht vom Kleinen und Persönlichen, Erinnerungen an den Prospect Park in Brooklyn und Alkohol gesättigte Partys, über Verluste im Inneren, das Erschrecken über sich selber, gespiegelt in der Reaktion der Außenwelt, zur Einsamkeit des Trinkers, zum Selbstbetrug, zur schwierigen Wechselbeziehung von Hilfe, Sich-helfen-lassen und Selbsthilfe bei den Anonymen Alkoholikern bis zu neurologischen Forschungserkenntnissen und psychologischen Studien. Schreiber in demütiger Brutalität: „Dieses hysterische Leben im Konjunktiv, diese selbst induzierte Katatonie des Rausches, ist irgendwann alles, was man hat. Das Trinken, spürt man, mag zwar mitverantwortlich für den Schmerz sein, der den Alltag bestimmt, aber es ist auch das Einzige, was gegen diesen Schmerz hilft, gegen das Gefühl, alleine und ohne jede Hoffnung in der Welt zu sein.“ Wohltuender ist aus dem „trockenen“ Schreiber kein Zelot geworden, kein Eiferer wider den Dämon Alkohol. Dieses gut zu lesende Buch, bei dem hie und da die Ausflüge in die Statistik und zu Tabellen die Argumentation eher stören denn stützen, weist vielmehr einen hohen Erkenntnisgrad auf.

ALEXANDER KLUY

Fazit: Daniel Schreiber über seine Karriere als Trinker: ein weder larmoyantes noch eiferndes Buch über sich, die Lust am Trinken, die Sucht und die Abhängigkeit.

Daniel Schreiber | **Nüchtern. Über das Trinken und das Glück** | Hanser Berlin 2014, 160 S., EurD 16,90/EurA 17,40/sFr 23,90 • Auch als E-Book

## GENUSSVOLL

Dieses Buch in der Kochbuchecke einzuordnen, wäre falsch. Vielmehr gehört es mitten ins heiße Herz der eigenen Bibliothek, gleich neben Richard Wranghams „Feuer fangen“, Bill Bufords „Hitze“, Claude Lévi-Strauss' Abhandlung über das Rohe und Gekochte. Der Begriff „Ernährungswissenschaften“ geht fehl und weit an dieser Naturgeschichte der Transformation vorbei. Denn die angloamerikanische Variante der food studies, und Michael Pollan führt dies so leichthändig wie anekdotenreich, so gelehrt wie humorvoll vor, umfasst nicht nur das praktische In-der-Küche-stehen, das Kalorienzählen und die Geschichte des Kochens. Sondern auch Anthropologie, Ökonomie, Philosophie, Ökotropologie, Medizin, Mentalitätsgeschichte, Diätetik, Literaturwissenschaft und noch einiges mehr.

Michael Pollan, der an der University of California at Berkeley Journalismus lehrt und einige sehr bemerkenswerte Bücher über das Essen geschrieben hat, etwa „Das Omnivoren-Dilemma“, das Moby-Dick-Buch der modernen kulinarischen Literatur, beschäftigt sich in „Kochen“ mit eben diesem – dem Kochen. Mit dem Verwandeln von Nahrung in Essen. Was ein Kulturvorgang war, jedenfalls lange Zeit, bis zum massenhaften Auftauchen von Tiefkühlkost und der Mikrowelle. In vier Kapiteln geht Pollan vor und folgt den vier Elementen Feuer (Kochen mit Hitze), Wasser (Kochen und Garen mit Töpfen), Luft (Brotbacken) und Erde (Gärung und Käsemachen).

Am Ende ist dies eine sympathische, durchweg verständliche und komplett nachvollziehbare Argumentation für Lebenskunst und ein besseres, weil gesünderes Leben. In dem gekocht wird. Selber, eigenhändig und mit unbändigem Vergnügen – mit Ausnahme des Zwiebelschneidens, das Pollan, zu Tränen gerührt, launig beschreibt.

ALEXANDER KLUY

**FAZIT** Ein großes Plädoyer für das Kochen, seine Rolle, Bedeutung und Lehre für ein besseres, gesünderes Leben. Und für ein Einüben in genussvolle Lebenskunst.

Michael Pollan | **Kochen. Eine Naturgeschichte der Transformation** | Übers. v. Katja Hald, Enrico Heinemann u. Renate Weitbrecht. Antje Kunstmann 2014, 524 S., EurD 29,95/EurA 30,80/sFr 40,90



## VONNEGUTS EDEN-EXPRESS

Vonnegut? Der Name sagt Ihnen was?! Ja genau, das ist doch der mit „Schlachthof 5“ oder „Ein dreifach Hoch auf die Milchstraße“: Kurt Vonnegut, der mit seinen fantastischen Erzählungen eine begeisterte Leserschaft erschrieb, ein „Held der Alternativkultur“. 2007 ist er gestorben. Und jetzt ein neuer, ein posthumer Vonnegut? – Nicht ganz, denn diesmal handelt es sich nicht um Kurt, sondern um Mark Vonnegut. Namensvetter? Auch nicht ganz. Der heute als Kinderarzt tätige Mark ist nämlich der Sohn des großen US-amerikanischen Autors Kurt. Dass sein Roman „Eden Express“ erst jetzt im deutschen Sprachraum auftaucht, verwundert ein wenig. Denn die intensive, spannend zu lesende Geschichte aus der „guten alten Zeit“ des wahren Hippie-Daseins, Ende der 60er, Anfang der 70er, ist bereits 1975 in New York erschienen. Es ist die Geschichte „meines Wahnsinns“, wie Vonnegut (Mark) schreibt. Mit Wahnsinn meint er aber nicht sein Leben als „Hippie“ – wer diese Bezeichnung für eine alternative Lebensform heute verwendet, weiß meist nicht, wie diese wirklich gewesen. „Mit den abgespaceten, exzentrischen, von sich eingenommenen Blumenkindern, die jene Zeit angeblich abbilden, hatten wir rein gar nichts gemein ... Irgendwann ging die Sache den Bach hinunter, aber bevor das passierte, hatten die Hippies eine Menge guter Dinge bewirkt.“ Das betont Mark Vonnegut in seinem Nachwort zur ersten deutschen Ausgabe seines Romans, der autobiografisch von der psychischen Erkrankung des Autors erzählt: einer genetischen Disposition für Schizophrenie. Klingt nicht so interessant? Ganz im Gegenteil: Es ist keine mühsame Krankheitsgeschichte, sondern ein dichter Bericht über eine Zeit, als man andere Lebensformen suchte und nicht auf „Benutzeroberflächen“ startete mit verstöpselten Ohren.

NJ

**FAZIT** Mit großer Verspätung endlich auch auf Deutsch: authentisches Roadmovie über die freakigen 60er-Jahre in Nordamerika.

Mark Vonnegut | **Eden-Express. Die Geschichte meines Wahnsinns** | Übers. v. Johann Christoph Maass. Berlin Verlag 2014, 382 S., EurD 19,99/EurA 20,60/sFr 28,90

## DIE EHE IM WANDEL DER ZEIT

Ist die Ehe am Aussterben? Sieht man die Scheidungsraten an und den prozentualen Anteil Alleinerziehender, ist die Antwort wohl zu bejahen. Keineswegs ist noch das Eingehen einer Ehe vonnöten, um zusammenzuleben. Zeit also für die Historisierung der Ehe? So würde dies die Berliner Historikerin Monika Wienfort nicht beantworten wollen. Dafür legt sie einen instruktiven historischen Abriss der Ehe seit dem späten 18. Jahrhundert vor. Seither werden in Zentraleuropa Hochzeiten durch Liebe ausgelöst und nicht mehr durch Zwang oder Status. Fünf sehr unterschiedliche Paare aus zwei Jahrhunderten hat sie sich fürs erzählerische Herauspräparieren von Vermählungskonzepten und sich wandelnden Konzeptionen der Ehe ausgesucht: Caroline

und Wilhelm von Humboldt, die Romantikerin und der Bildungspolitiker; die Verbindung der Musiker und Komponisten Clara und Robert Schumann; Victoria und Friedrich von Preußen: Ehe als Teilglied einer Dynastie; Katia und Thomas Mann, bei denen die Verteilung darin bestand, dass der eine das Intellektuelle vollständig abdeckte und die eigentliche sexuelle Veranlagung abdrängte und die andere Stütze der Familie und Managerin ihres Mannes war; sowie der Widerstandskämpfer Helmut James von Moltke und seine Frau Freya, die die Erinnerung hochhielt an ihn und seine Ehre.

Wienfort geht es um den Wandel der Handlungs- und Denkspielräume, denen zu verschiedenen Zeiten die Ehe im deutschsprachigen Raum unterworfen wurde. Damit eng verbunden sind selbstredend Mentalitäts- und Rollenwandel, gesellschaftliche Konzep-

te von Geschlechterungleichheit, die sich überlebten und ausstarben und durch Neues, Anderes, Demokratischeres ersetzt worden sind. Sie verweist auch auf fast Vergessenes: dass die Ehe eine entscheidende Zäsur war, der rechtliche Übergang zum Erwachsenen, zum Bürger und Ernährer. Interessantes weiß sie vom Heiratsmarkt des 19. Jahrhunderts zu erzählen sowie von den unterschiedlichen Lebensformen der Hinterbliebenen zwischen Rente und Witwenverbrennung.

ALEXANDER KLUY

Fazit: Wie sich die Ehe gewandelt hat: Monika Wienforts instruktive, nicht ganz leichthändig geschriebene Geschichte des Sich-Trauens und Zusammenlebens.

Monika Wienfort | **Verliebt, Verlobt, Verheiratet. Eine Geschichte der Ehe seit der Romantik** | C.H.Beck 2014, 336 S., EurD 24,95/EurA 25,70/sFr 35,50





**Steinzeitküche:** Die Ernährungsgewohnheiten der Jäger und Sammler helfen gegen Zivilisationsleiden. Das Paläo-Prinzip ist ein ernstzunehmender kulinarischer Trend.

## Wurzelgenüsse

In den 1970er-Jahren galt die Gleichung: tierisches Fett = erhöhter Cholesterinspiegel = Arteriosklerose = Herzinfarkt. Da diese Rechnung durch neue Studien längst widerlegt ist, wagen die Großmütter im neuen Jahrtausend wieder den Griff zu Altbewährtem und sind damit auf der Höhe der Zeit – die Paläo-Diät ist in aller Munde. VON CHRISTA NEBENFÜHR

**Wenn Großmutter Wurzelfleisch** zubereitete, wich sie nur in einem Punkt von den Empfehlungen der „Steinzeitküche“ ab: Sie hätte nie gewagt, die Zwiebelringe, Knoblauchzehen, Karottenscheiben, Selleriestreifen, Speckwürfel und Rindschnitzel in Schweineschmalz anzubraten.

Das Wort <dáita> kommt aus dem Griechischen und bezeichnet die – ideale – Lebensweise, und <palaiós> heißt <alt>, die Paläo-Diät bedeutet also „Back to the Roots“ statt molekularer Transformation! Nebenbei sollen die Ernährungsgewohnheiten der Jäger und Sammler der Altsteinzeit auch Zivilisationsleiden wie Blähungen, Allergien, Konzentrationsprobleme, Hautunreinheiten und schlechten Schlaf lindern oder gar beseitigen. Man mag Ironie darin sehen, dass sich ausgerechnet die Molekularbiologin Sabine Paul für die „Paläo-Power“ engagiert und ihr Kochbuch mit 800.000 Jahren Menschheitsgeschichte

beginnen lässt. So weit zurück reicht nämlich die Kulturtechnik des Erhitzens von Speisen. Das heißt, Rohkost ist zwar gut, muss aber keinesfalls sein. Bevor sie überhaupt das erste Rezept verrät, entführt Sabine Paul ihre Leserinnen und Leser nach Tansania zum indigenen Stamm der Hazda. Wieso schmeckt der Pavianbraten so aromatisch, obwohl weder Öl, Salz noch Kräuter verwendet wurden?

**Die Antwort ist so unerwartet** wie einleuchtend: er wurde vom Rauch der Holzasche aromatisiert. Mit spannenden Fotografien von Angehörigen des Hazda-Stammes, wie sie jagen, essen oder nach Wurzeln graben, stillt dieses Buch über den Rezeptteil hinaus auch historischen und ethnologischen Wissenshunger. Auf Ganze geht Romy Dollé mit ihrem Buch „Der Paleo Code. Pure Food. Pure Training“. Da geht es ums allgemeine Körpergefühl, und neben 30 Rezepten werden 12 Workouts dargestellt, bei denen

Ausdauertraining durch kurzes intensives Krafttraining ergänzt wird. Vor 100.000 Jahren entschied der Sprint im richtigen Moment über das Abendessen, heute hilft er beim Muskelaufbau. In Grundzügen lässt sich die Paläo-Kost mit dem Verzicht auf Getreide, raffinierte Lebensmittel (vor allem Zucker), Alkohol und Milch beschreiben. Romy Dollé erklärt aber auch die Ursprünge dieser Ernährungslehre aus der Evolutionsmedizin von Loren Cordain und ihre Weiterentwicklung zur Primal-Diät von Mark Sisson, bei der Rohmilch erlaubt ist. Ihr Mann Dave Dollé ist Wellness-Trainer und die beiden geben mit ihrem Sohn Ray Tipps für gemeinsames Workout und gemeinsames Essen nach dem Paläo-Prinzip; beispielsweise mit Waffeln aus Kokosmehl und individuellen Toppings.

**Wer beim Wort Diät sofort** ans Abnehmen denkt, liegt auch nicht falsch. Steinzeitmenschen waren nicht dick. Darauf beziehen sich die beiden Londoner Gesundheitsexperten und Fitnesstrainer Keris Marsden und Matt Whitmore in ihrem witzig illustrierten Buch „Paleo – Die Steinzeitdiät“. Sie empfehlen den Verzicht auf Zucker aller Art, mehrfach ungesättigte Fettsäuren, gehärtete Transfette, kommerzielle Milchprodukte, Wurst, Jodsalz, Alkohol in jeder Form, Getreide und Hülsenfrüchte; und sie verraten Rezepte, mit denen das gelingen kann.

Paläolithische Köstlichkeiten ausprobieren, ohne selbst in der Küche zu stehen, kann man in einem der beiden Berliner „Sauvage“ Restaurants in Neukölln und am Prenzlauer Berg. Ihr Betreiber Boris Leite hat für den Herbst ein Buch mit 120 Rezepten im Umschau-Verlag angekündigt. Titel: Das Paläo-Prinzip. Man darf gespannt sein.

### ► DIE BÜCHER

Romy Dollé | **Der Paleo Code. Pure Food. Pure Training** | Systemed 2014, 280 S., EurD 19,99/EurA 20,60/Sfr 28,90

Keris Marsden, Matt Whitmore | **Paleo – Die Steinzeitdiät. Gesund abnehmen und natürlich leben** | Übers. v. Imke Brodersen. Goldmann 2014, 272 S., EurD 12,99/EurA 13,40/Sfr 18,90 • Auch als E-Book

Sabine Paul | **PaläoPower. Das Wissen der Evolution nutzen für Ernährung, Gesundheit und Genuss** | Ill. v. Helge Nyncke. C.H.Beck 2013, 301 S., EurD 12,95/EurA 13,40/Sfr 20,50 • Auch als E-Book

## > Hörbuch aktuell



**Markant, eindringlich:**  
Simon Jäger spricht  
Meyers Fantasyroman

### DIE MACHT DES GESCHRIEBENEN WORTES

Die Zustände für die Exlibris unter der Diktatur der Akademie werden immer schlimmer, während über allen Bibliomanten die Bedrohung der Entschreibung schwebt. Und die junge Furia muss sich nach der Entführung ihres Bruders mit den kaltblütigsten und mächtigsten Wesen von Libropolis, der Stadt der Bücher, anlegen, bis sie schließlich dem Schöpfer der Bibliomanie selbst gegenübersteht und eine Entscheidung treffen muss, von der

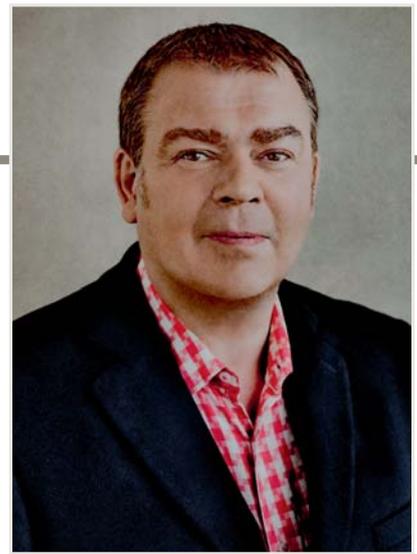
die Existenz der ihr vertrauten Welt und aller darin lebenden Wesen abhängt. Kai Meyer hat mit seinem neuen Fantasy-Roman für Fortgeschrittene eine Welt der Bücher geschaffen, in der sich Staub fressende Origami-Vögel, ängstliche Schmökersessel und flatterhafte Lesezeichen tummeln. All diesen wunderlichen Kreaturen der Londoner Parallelwelt hat Simon Jäger eigene Stimmen verliehen, sodass er den vielen eigenwilligen Charakteren, welche Meyer um seine vergleichsweise eher langweilige, da beinahe fehlerlose Heldin Furia versammelt hat, genug Platz zur Entfaltung gibt.

Kai Meyer | **Die Seiten der Welt** | Gesprochen v. Simon Jäger. Argon 2014, 2 CDs, 858 Min., EurD 19,95/EurA 20,20/SFr 29,90

### ANSICHTS- SACHE

Ein Star oder Prominenter – das ist wohl nicht erst seit dem RTL-Dschungelcamp so – ist im Grunde genommen ein zutiefst gestörter Mensch, seinen größten Peinigern, den sogenannten „Fans“, meist in Dankbarkeit ergeben. Das zumindest hat Max Goldt so festgestellt. Michael Jacksons ins Mikrofon gehauchtes „I love you all“ sei nicht etwa eine von Herzen kommende Liebeserklärung, sondern vielmehr Ausdruck eines besonders ausgeprägten Stockholm-Syndroms, welches den King of Pop offenbar mit seinen Anhängern verbunden hat. Gelesen vom Autor selbst, und zwar ebenso ernst und würdevoll, wie sich ein Goldt liest, würde man ihm seine Gesellschaftstheorien gerne kritiklos abkaufen, sofern man nicht um die Ironie und den Schalk in seinem Nacken aus etlichen Kolumnen (für Titanic zum Beispiel) oder mehreren erfolgreichen Büchern wüsste. Gerade die Tatsache, dass Goldt seine Texte hier selbst vorliest, macht das Hörbuch zu einem besonderen Sammlerstück für Fans von geistreicher, anspruchsvoller Satire.

Max Goldt | **Schade um die schöne Verschwendung** | Hörbuch Hamburg 2014, 2 CDs, 150 Min., EurD/A 19,99/SFr 29,50



**Sprachwitz:** der Autor, Musiker und Comics-Zeichner Max Goldt

FOTOS: ANDREAS BIESENBACH; BILLY & HELLS

### SCHIFFBRUCH



Das Leben des Protagonisten ist bestimmt durch Brüche. Trotz seiner Liebe zum Klavierspiel wird er Arzt. Als er

begreift, welchen Einfluss sein Vater auf diese Entscheidung genommen hat, stellt er alles in Frage.

Doch das Leben geht weiter und hält noch mehr Schicksalsschläge bereit. Die Elemente Wasser und Musik sind Konstante seines Lebens und werden in der Hörbuchfassung von Anne von Canals Roman „Der Grund“ durch stete Angabe von Koordinaten beziehungsweise durch kurze Einspielungen zu Beginn und Ende jeder CD an die Oberfläche gebracht. Heikko Deutschmann schafft es, diesen Brüchen mit seiner Stimme noch mehr Gewicht zu geben.

Anne von Canal | **Der Grund** | Gelesen v. Heikko Deutschmann. Bastei Lübbe 2014, 7 CDs, 480 Min., EurD/A 19,99/SFr 29,90

### AUF DEM HOLZWEG



Schon zu Beginn der Erzählung muss der aufmüpfige Pinocchio ständig dazwischen reden, dabei geht es um seine eigene Geschichte, nämlich die einer Holzpuppe, die unbedingt ein richtiger Junge werden will, dazu jedoch zunächst ihren inneren Schweinehund überwinden muss.

Die Hörbuch-Version des berühmten Kinderbuchs von Carlo Collodi ist mit Erzählstimme, Stimmen für die Charaktere und Begleitgeräuschen liebevoll gestaltet. Perfekt für Kinder vor dem Schlafengehen, da die Abenteuer des Hampelmanns zügig und nicht zu spannend dargestellt werden. Allerdings werden die moralischen Aspekte der Erzählung stets sehr plakativ hervorgehoben.

Carlo Collodi | **Pinocchio** | Gelesen v. Kathrin Ackermann, Dirk Petrick u. a. Titania Medien 2014, 1 CD, 79 Min., EurD/A 8,99/SFr 13,90

### DINNER FÜRS OHR



Der erste bekannte anarchistische Koch sucht sich als Tag für seinen Anschlag ausgerechnet den Namenstag der

Schutzheiligen der Köche aus. Zufall? Oder hängen Kulinarik und Politik miteinander zusammen? Dass wiederum Liebe durch den Magen geht, ist bekannt. Dass nicht Liebe, sondern Zufall zur Ehe geführt hat, erzählt der glückliche Ehemann in gemütlicher Dinner-Atmosphäre. „Leib und Seele“ enthält diese und weitere Kurzgeschichten, Textauschnitte und Gedichte zwischen Messer und Gabel. Nur die Bezeichnung „Weltliteratur“ ist etwas übertrieben, handelt es sich doch mit wenigen Ausnahmen um deutschsprachige Texte von Ulla Hahn, Thomas Mann, Christian Morgenstern, Stefan Zweig u. v. a.

| **Leib & Seele. Eine kulinarische Reise durch die Weltliteratur** | Gelesen v. Elke Heidenreich, Felix v. Manteuffel, Juliane Köhler u. a. Der Hörverlag 2014, 4 CDs, 280 Min., EurD 19,99/EurA 20,99/SFr 29,90

## >DVD und Blu-ray

### RECLAM FILM-EDITION

Schon seit 20 Jahren bringt Arthaus großes Kino ins Wohnzimmer. Aus diesem Anlass erscheinen am 9. Oktober ausgewählte Literaturverfilmungen in einer gemeinsam mit dem Reclam Verlag herausgegebenen DVD-Edition. Reclam ist ebenso wie die Arthaus-Reihe von Studiocanal für große Literatur-Klassiker bekannt. Die Covers der DVDs sind wie die Bände der Reclam-Universal-Bibliothek in dem bekannten Gelb gehalten. Die zwanzig Filme umfassen sowohl deutsche, als auch internationale Leinwand-Adaptionen seit den 1940er-Jahren. Etwa Frank Capras „Ist das Leben nicht schön?“ (1946) mit James Stewart und



**Ist das Leben nicht schön?** James Stewart und Donna Reed glauben an Engel.

Donna Reed, Volker Schlöndorffs „Die Blechtrommel“ (1979) oder „Tiger & Dragon“ von Ang Lee aus dem Jahr 2000.

Auch „Homo Faber“, „Der englische Patient“, „Der Name der Rose“ sind unter den cineastischen Highlights.



### A LONG WAY DOWN



**DVD.** Nick Hornbys Roman hat Pascal Chaumeil mit Pierce Brosnan, Aaron Paul, Toni Collette und Imogen Poots in den Hauptrollen verfilmt. Vier ungleiche Menschen lernen sich zu Silvester auf einem Londoner Hochhausdach kennen. Von dort wollen sie aus unterschiedlichen Gründen in den Tod springen. Nach einer ereignisreichen Nacht einigen sie sich darauf, bis zum Valentinstag am Leben zu bleiben. Und gehen sich schon bald gegenseitig auf die Nerven.

Extras: Interviews mit Cast & Crew,

Regie: Pascal Chaumeil, Darsteller: Pierce Brosnan, Aaron Paul u. a. dcm. Dauer: 92 Min., Format: 1,85:1; Ton: Deutsch/Englisch DD 5.1, dt. Untertitel

### DER HUNDERT-JÄHRIGE



**BLU-RAY.** Jonas Jonassons Debütroman „Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand“ hat die Bestsellerlisten gestürmt. In der Verfilmung von Felix Herngren brilliert Robert Gustafsson. Meisterhaft schlüpft er in die Rolle Allans, der an seinem 100. Geburtstag aus der Seniorenresidenz verschwindet und zu einer Odyssee zwischen Malmköping und Bali aufbricht. In Rückblenden wird von seinem außergewöhnlichen Leben erzählt.

Extras: Making-of, Interviews

Regie: Felix Herngren, Darsteller: Robert Gustafsson, Iwar Wiklander u. a., Concorde Home Entertainment. Dauer: 114 Min., Format: 2,40:1 (1080p), dt. Untertitel

### DIE BÜCHER-DIEBIN



**BLU-RAY.** Nach der Romanvorlage von Markus Zusak: Liesel ist 9 Jahre alt, als sie 1938 zu Pflegeeltern kommt. Ihre Mutter wird politisch verfolgt, ihr kleiner Bruder ist gerade gestorben. Langsam lebt sie sich in ihrem neuen Zuhause ein, lernt lesen und freundet sich mit dem Nachbarsjungen an. Im Keller versteckt die Familie einen Juden, während Liesel Bücher aus der Bibliothek des Bürgermeisters entwendet. Leider wird nur bruchstückhaft erzählt.

Extras: Entfallene Szenen, Die Entstehung des Films

Regie: Brian Percival, Darsteller: Sophie Nélisse, Geoffrey Rush u. a., 20th Century Fox Home Entertainment. Dauer: 131 Min., Format: 2,40:1 (1080p), div. UT.

Literaturedition Niederösterreich

2014



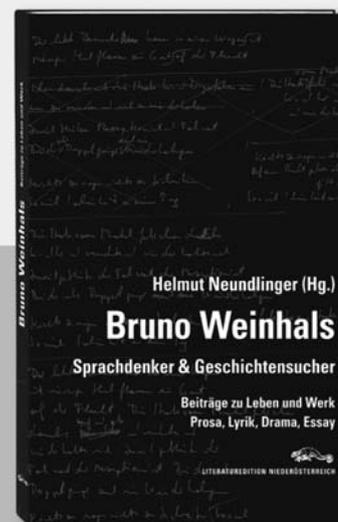
Regina Hilber  
**SCHANKER**  
ein bericht aus wien  
Bilder von Gerlinde Thuma  
80 Seiten, geb. mit  
Schutzumschlag, 16 x 24 cm  
ISBN 978-3-902717-24-5; € 20,-

KULTUR  
NIEDERÖSTERREICH



Literaturedition Niederösterreich

2014



Helmut Neundlinger (Hg.)  
**Bruno Weinhals**  
Sprachdenker & Geschichtensucher  
Beiträge zu Leben und Werk  
Prosa, Lyrik, Drama, Essay  
ISBN 978-3-902717-27-6; € 25,-

KULTUR  
NIEDERÖSTERREICH





ENTDECKE

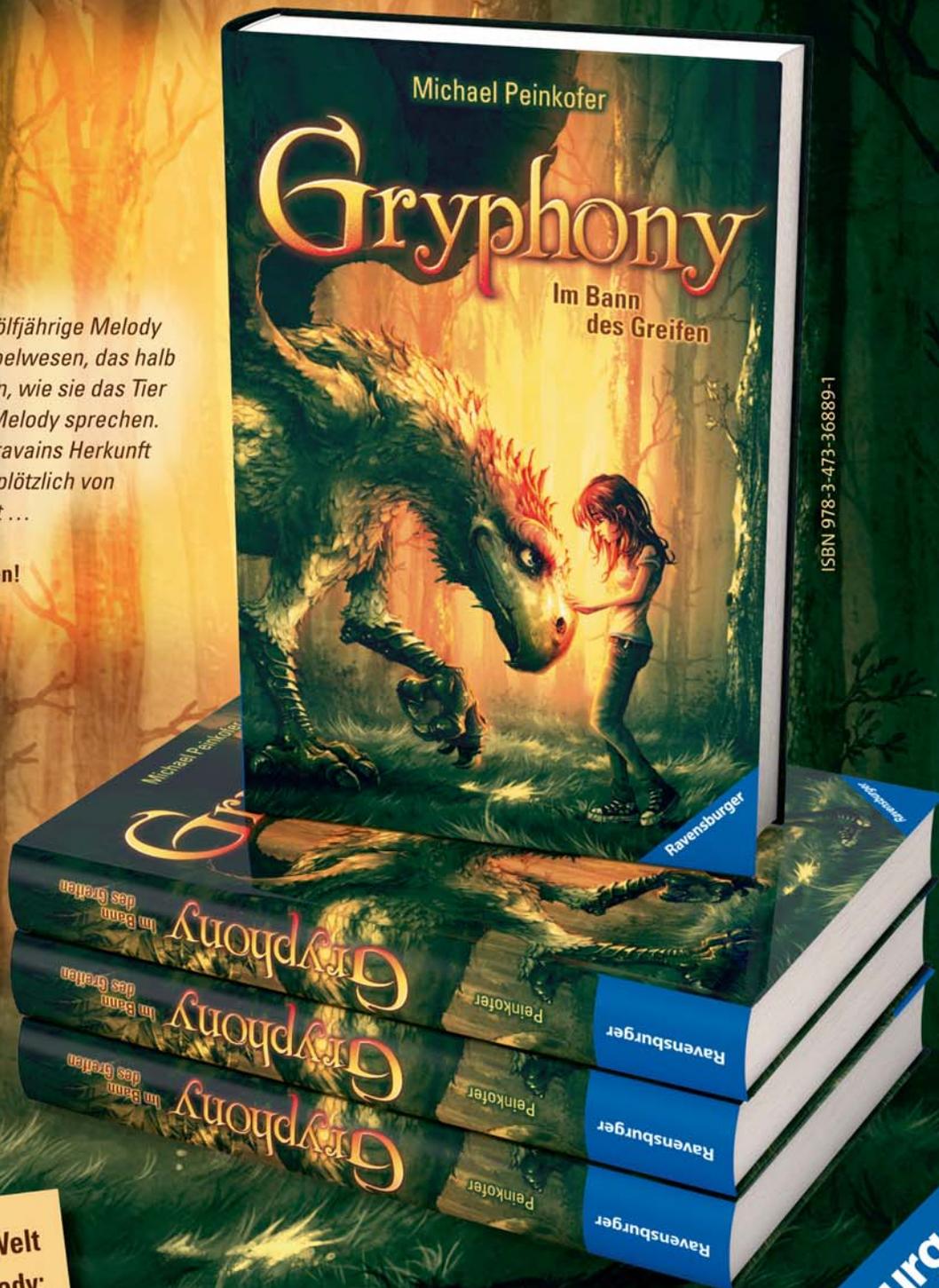
Fantastisches

# Gryphony

Im Bann  
des Greifen

*Durch Zufall entdeckt die zwölfjährige Melody das Ei eines Greifen – ein Fabelwesen, das halb Löwe, halb Adler ist. Agravain, wie sie das Tier tauft, kann in Gedanken mit Melody sprechen. Als die beiden mehr über Agravains Herkunft erfahren wollen, werden sie plötzlich von schwarzen Gestalten verfolgt ...*

**Für Fantasy-Fans ab 11 Jahren!**



ISBN 978-3-473-36889-1

Entdecke die geheimnisvolle Welt  
von Agravain und Melody:  
[www.gryphony.de](http://www.gryphony.de)

**Ravensburger**

# Von Opa und Oma und mir

**Was ist, wenn die Großmutter stirbt.** Was, wenn der geliebte Opa dement ist. Wie geht man damit um, wenn wer „verschwindet“ und man damit unversehens konfrontiert wird. Einige Beispiele, die allen helfen können: Den jungen und auch den Eltern. VON HANNA BERGER

**Es geht ums Lernen.** Leben lernen, mit allem, was dazugehört: Lust, Freude, Tod, Erinnerung, Verarbeitung. Keine leichte Sache, wenn es soweit gekommen ist. Aber es ist durchzustehen. Da ist der plötzliche Tod eines nahen und geschätzten Verwandten, der Großmutter, des Großvaters etwa – ein bekanntes Beispiel.

Tine Mortier gibt diesem Vorfall in ihrer Geschichte „Marie und die Dinge des Lebens“ einen speziellen Drive: Es geht dabei vorrangig um die Beziehung des Mädchens zu ihrer Großmutter. Als diese einen Schlaganfall hat und kaum mehr sprechfähig ist, bleibt Marie die einzige, die ihre Großmutter zu verstehen scheint. Dies innige Verständnis kulminiert, als der Großvater unerwartet stirbt und die pflegebedürftige Großmutter ihn noch einmal sehen möchte. Marie hat das erkannt und setzt sich dickschädelig durch. So kommt es zur anrührenden letzten Begegnung. Nein, das Buch ist keineswegs sentimental! Es bezeichnet die enge Beziehung zwischen Großmutter und Enkelin in kleinen Gesten; unterstützt wird die Handlung von superrealistischen Bildern mit Fantasy-Touch (Kaatja Vermeire ist das Kunststück gelungen).

Anders geht Uticha Marmon die Geschichte an: Der Großvater stirbt in „Als Opapi das Denken vergaß“ keineswegs, sondern zieht eines Tages zu Mia und ihrer Familie. Nicht unkompliziert, wenn jemand derart vergesslich ist wie Opapi. Zwar kann Mia ihn daran erinnern, sich die Schuhe doch zuzubinden, aber die Schwierigkeiten werden mehr mit zunehmender Demenz. Marmon lässt darüber hinaus einen Jungen auftreten, den Mia entdeckt hat, der seither durchs Haus geistert. Wer ist der Unbekannte? Eine schöne Idee der Autorin, mit dieser Figur ein entsprechendes Sinnbild der Erkrankung gefunden zu haben. Nachlesen,

wie das ausgeht ...

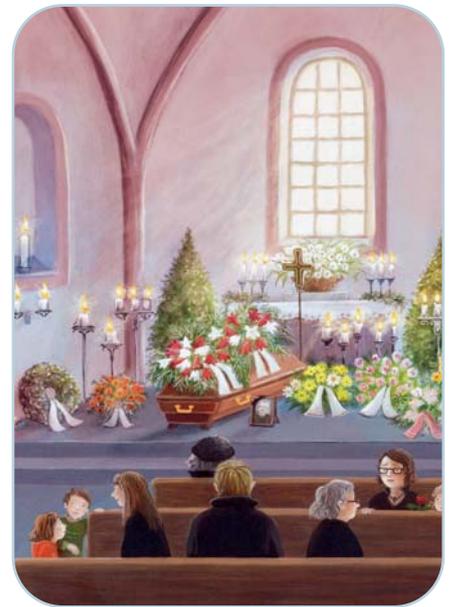
Was wir von den Altvorderen bekommen und wie wir damit umgehen – humorvoll (und glänzend selbst illustriert) erzählt dies Helen Stephens in ihrer Bilderbuchgeschichte um die kleine Paula und ihre Oma. Denn beide haben was zu verbergen – Paula zum Beispiel einen Löwen, ja, einen netten Löwen. Und um Oma nicht zu erschrecken, muss sie diesen irgendwie verstecken. Aber: Auch Oma bringt ein Geheimnis mit ...

Ganz „klassisch“ hält es Martina Baumbach mit „Nie mehr Wolkengucken mit Opa?“. Es geht ums Abschiednehmen. Deshalb die Autorin im Anhang des reich illustrierten Bandes auch „hilfreiche Tipps für trauernde Kinder und Eltern“ zusammenfasst.

Anders die beiden Bände „Der zweite Kopf des Richard Westlake“ und „Alles Liebe, deine Lise“: Das ist echter Lesestoff für Ältere, etwa ab 13, 14. In Form eines lockeren Briefromans wird die Geschichte von Lise erzählt: Nach einer Abtreibung steckt ihre Mutter die Fünfzehnjährige ins Internat. Lise vermisst klarerweise ihr Zuhause, vor allem ihre Großmutter und ganz besonders Nishan, den Vater ihres ungeborenen Kindes. In ihren Briefen an die Großmutter und deren Antworten begibt sich Lise auf Spurensuche in die Vergangenheit und entdeckt dabei erstaunliche Parallelen in ihrer beider Leben. Ein Roman mit überraschendem Ende, weder belehrend noch aufgeregt.



**Auch Großmütter haben ihre Geheimnisse.**



**Kinder brauchen Unterstützung beim Tod eines Großelternteils.**

Ziemlich stark die Story um den „zweiten Kopf des Richard Westlake“. Richard bekommt nach dem unerwarteten Tod seines Großvaters unerwartete Schuldgefühle. Vertrackte, ja ausweglos erscheinende Situation. Denn ihm wächst daraufhin – nicht nur bildlich gesprochen – über Nacht ein zweiter Kopf. Der sich Rikki nennt. Und der sagt, was er sich denkt. Ein gefundenes Fressen für ehrgeizige Wissenschaftler. Und ein Hammer für Richards Umgebung, eigentlich verständlich. Nun, Richard hat mit seinem zweiten Kopf zugleich auch die Chance, seine Schuldgefühle zu verarbeiten. Was bis zu einer irrealen Begegnung mit dem verstorbenen Großvater führt – worauf Rikki wieder verschwindet. Wie gesagt, kein leichter Stoff, doch – auch dank des Übersetzers – spannend zu lesen und erfreulich flott geschrieben.

## ► DIE BÜCHER

- Martina Baumbach | **Nie mehr Wolkengucken mit Opa?** | Ill. v. Verena Körting. Gabriel 2014, 32 S., EurD 12,99/EurA 13,40/sFr 18,90
- Uticha Marmon | **Als Opapi das Denken vergaß** | Magellan 2014, 160 S., EurD 13,95/EurA 14,40/sFr 19,90
- Tine Mortier | **Marie und die Dinge des Lebens** | Ill. v. Kaatja Vermeire. Übers. v. Rolf Erdorf. Bohem 2014, 32 S., EurD 14,95/EurA 15,40/sFr 21,90
- Andy Mulligan | **Der zweite Kopf des Richard Westlake** | Übers. v. Uwe-Michael Gutzschhahn. rororo rotfuchs 2014, 416 S., EurD 9,99/EurA 10,30/sFr 14,90 • Auch als E-Book
- Helen Stephens | **Als Paula den Löwen vor Oma versteckte** | Übers. v. Seraina Staub. Atlantis 2014, 36 S., EurD 14,95/EurA 15,40/sFr 24,90
- Brigitte van Aken | **Alles Liebe, deine Lise** | Übers. v. Birgit Erdmann. Mixtvision 2014, 247 S., EurD 16,90/EurA 17,40/sFr 23,90 • Auch als E-Book

FOTOS: VERENA KÖRTING/AUS „NIE MEHR WOLKENGUCKEN MIT OPA?/GABRIEL VERLAG; HELEN STEPHENS/AUS „ALS PAULA DEN LÖWEN VOR OMA VERSTECKTE“/ATLANTIS VERLAG

# Zur Sache

**Diesmal:** Ein etwas anderes Tagebuch, ein erstklassiges Handbuch zum Thema Facebook, eine interessante Fahrt Donau-abwärts sowie Philosophie für junge Leser und ein langer Rap mit viel Rhythmus. Zusammen stellt von ANNA ZIERATH

**Zum Einstieg gleich einmal** ein unscheinbar daherkommendes Buch – eigentlich ein Büchlein: Es ist nicht besonders umfangreich (48 Seiten), aber es hat was! Und zwar einen geballten Inhalt, der alle zwischen 6 und 66 interessieren dürfte. Geht es doch um umsichtiges wie praktikables Verhalten in sozialen Netzwerken, also um „Facebook“ – das aber eben richtig. Kindermedienexperte Thomas Feibel, ein ausgewiesener Kenner des Metiers, setzt sich mit den Vorteilen wie den Gefahren von Facebook und anderen sozialen Netzwerken im Internet auseinander. Das Buch ist keine Bedienungsanleitung, wie er eingangs betont, sondern „ein schlaues Handbuch für deine Sicherheit“. Optisch und inhaltlich ist das Handbuch dreigeteilt: Teil „Wissen“ liefert die Grundfakten, also etwa Vor- und Nachteile von

sozialen Netzwerken, wie man sein Profil „profilieren“ anlegt, wie man seine Privatsphäre im Internet tunlichst schützt. Teil zwei, „Machen“, zeigt eben, was man mit dem Netzwerk machen kann, worauf zu achten ist, welche Einstellungen man wählen soll, und Teil drei ist ein Test: mit witzigen Aufgaben, allesamt zum Thema (dabei kann man selbst überprüfen, wie weit das

eigene Wissen darüber bereits gediehen ist). Inklusiv übersichtlicher Checkliste und Glossar ist dies ein Handbuch, das in keiner Schulbücherei fehlen sollte. Und daheim schon gar nicht!

Jetzt zum etwas anderen Tagebuch: Es stammt von einem grasgrünen Grasfrosch, der uns mit dem Leben und Streben dieser Amphibien in Wort und Bild bekannt macht. Igitt, mag da wer schreien, was soll ich mit dem nassen, glitschigen Ding? Ein Blick ins Buch macht's klar: Im Jahresrhythmus begleiten wir den Grasfrosch von den ersten Frühlingssonnenstrahlen nach der Winterstarre zum Alltag im Teich, erfahren von den Fressfeinden und von den Beutetieren des gemütlichen Quakers bis zu seinem Heranwachsen. Plus: ausgewählte Tipps für alle, die sich aufmachen, um einen Froschteich mit dem Kescher zu erkunden. Das Buch besticht nicht nur durch den gut aufbereiteten Inhalt, sondern vor allem durch die exzellenten Illustrationen.

Für „Warum nur Knallköpfe die Welt vor Killer-Klobrillen retten können“ haben sich ein erfolgreicher Kinderbuchautor und ein Wissenschaftler zusammengetan und einen Rap erfunden, der ausführlich, gewitzt, genau und ziemlich umfangreich ist: Thomas Brezina und Markus Hengstschläger (der wurde mit 35 Hochschulprofessor, erhielt diverse Auszeichnungen und leitet heute das Institut für medizinische Genetik an der Universität Wien). Herausgekommen ist eine moderne Rap-Hymne auf die Einzigartigkeit für so ziemlich alle zwischen 9 und 99, comicartig illustriert und Seite für Seite über-

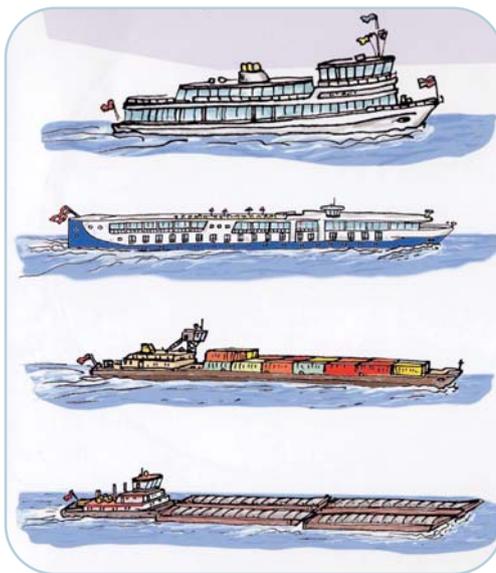


**Lehrreich:** von der Kaulquappe zum Grasfrosch

raschend gestaltet nach dem Motto: Werd endlich normal ... oder auch nicht.

Eine lange Reise ist angesagt, etwa 2800 Kilometer: Es geht nämlich im großen „Donau-Buch für Kinder“ um den zweitlängsten europäischen Fluss, mit historischen Geschichten und Wissenwertem über Kultur und Natur an der Donau. In doppelseitigen Artikeln und reich bebildert beginnt die Fahrt im deutschen Donautal und führt u. a. via Passau und Linz in den Nibelungengau, die Wachau, Wien und Bratislava, übers Eiserne Tor bis zum Schwarzen Meer. Zusammenfassend die gelungene Auflistung aller Länder, die an der Donau „beteiligt“ sind – es sind zehn!

Und zum Abschluss etwas für besondere Leseratten und Bücherwürmer: Exzellentes Hirntraining mit einem verrückten „Tag im Leben von Professor Kant“. Das Buch gehört zur Reihe „Platon & Co“ und schafft es mit Schwung, vermeintlich Schwieriges wie Relativitätstheorie oder Kantsches Denken zu vermitteln. Ist das denn für Kinder? – Aber ja!



**Reich bebildert:** Spannendes rund um die Donau, vom Ursprung bis zum Schwarzen Meer

**► DIE BÜCHER**

Thomas Brezina, Markus Hengstschläger | **Warum nur Knallköpfe die Welt vor Killer-Klobrillen retten können** | Ill. v. Lucie Göpfert. Ecowin 2014, 84 S., EurD/A 16,95/sFr 24,50

Thomas Feibel | **Facebook aber richtig! Richtiges Verhalten in sozialen Netzwerken** | Ill. v. Heike Herold. Ravensburger 2014, 48 S., EurD 6,99/EurA 7,20/sFr 12,50

Arthur Fürnhammer, Nicolas Rivera | **Das große Donau-Buch für Kinder** | G & G 2014, 48 S., EurD/A 18/sFr 25,90

Jean Paul Mongin, Laurent Moreau | **Ein verrückter Tag im Leben von Professor Kant** | Übers. v. Heinz Jatho. Diaphanes 2014, 64 S., EurD 14,95/EurA 15,40/sFr 20

Steve Parker | **Mein Leben als Frosch** | Ill. v. Peter David Scott. Übers. v. Tatjana Kröll. Loewe 2014, 32 S., EurD 7,95/EurA 8,20/sFr 11,90

FOTOS: PETER DAVID SCOTT/AUS., MEIN LEBEN ALS FROSCH/LOEWE VERLAG; AUS., DAS GROBE DONAU-BUCH FÜR KINDER/G & G

# Neue hexenstarke Bände von Thomas C. Brezina!

Lissi und Tinka sind ganz schön sauer! Stan und Frank, ihre blöden Brüder, denken doch tatsächlich, sie könnten besser Musik machen als sie selbst! Na, denen werden sie es aber zeigen! Was sie nicht ahnen: Das Hitparaden-Abenteuer wird zur großen Prüfung für die beiden Freundinnen ...

Mit Glitzer!

ISBN 978-3-505-13429-6



ISBN 978-3-505-13515-6

Erscheint am  
2. Oktober

Pim kann es nicht fassen! Der magische Feenstaub hat sie ins Land der Meerjungfrauen gebracht. Wie wunderschön es hier ist! Doch dann passiert es: Jemand stiehlt die Smaragd-Schnecke des Königs. Der Verdacht fällt auf Pim, die daraufhin mit einem schrecklichen Fluch belegt wird. Emily und Cosima setzen alles daran, ihrer Freundin zu helfen!

Kinder lieben Schneiderbücher!

# EMMA LIEST ...

FOTO: HELMUT WIMMER



**Emma Hartlieb, 13 Jahre alt.**  
In Hamburg geboren, zog sie im Alter von vier Jahren nach Wien, wo ihre Eltern eine Buchhandlung haben. Ihre Hobbys: Karate, Filme, Lesen ...

## SCHONUNGSLOS UND HART

November Lark ist 16 und gerade aus einer betreuten WG weggelaufen. Seit dem sie sechs ist, wird sie von einem Waisenhaus zum nächsten, von einer Pflegefamilie zur nächsten geschickt. Ihre Eltern sind verschwunden. Als sie gefunden wurde, glaubte ihr niemand, dass sie November heißt, also wurde sie von da an Amber genannt. Amber Lark wohnt im Treppenhaus eines Hochhauses und ihr einziger Begleiter ist ihre geliebte Katze. Sie weiß eigentlich nicht, wie ihr Leben weitergehen soll. Das einzige, was sie weiß, ist, dass sie ihre Eltern finden muss. Ihre Eltern, die sie sicher nicht ohne Grund allein gelassen haben. Der einzige Anhaltspunkt, den sie hat, ist der Name einer Bar, dem „Bottled“. Dorthin geht November, wo sie den Besitzer der Bar kennenlernt. Dieser heißt Katja, und auch er hat schon geliebte Menschen verloren. Er bietet November an, im „Bottled“ zu arbeiten, so bekommt sie jeden Abend eine warme Mahlzeit. November gibt sich als die 21-jährige Lucy aus und befragt Bargäste, die etwas über ihre Eltern wissen könnten. Dabei schlittert sie fast unabsichtlich von einer Männergeschichte in die nächste. Irgendwann braucht sie Geld und beginnt ihren Körper zu verkaufen ... Doch das Verschwinden ihrer Eltern ist anscheinend nicht das einzige Rätsel in Novembers Welt, denn was hat es mit dem Jungen im Indianerzelt auf sich, der verschwindet, wenn sie sich ihm nähert? Antonia Michaelis hat mit November eine eigene, aber auch sehr starke Heldin geschaffen. Ihre Entscheidungen und Handlungen findet man zwar nicht immer gut, trotzdem fiebert man ständig mit ihr mit.

„Niemand liebt November“ ist sehr spannend geschrieben, sodass man es trotz der teilweise schrägen Handlung schnell liest. Ein schonungsloses und hartes, aber dennoch gutes Buch.

Antonia Michaelis | **Niemand liebt November** | Ill. v. Kathrin Schüler. Oetinger, 432 S., EurD 17,99/EurA 18,50/sFr 25,90  
• Auch als E-Book



VON ANDREA WEDAN

## >>KINDERBUCH



■ Flora rettet ein Eichhörnchen und möchte ihren neuen Freund gerne behalten. Doch ihre Mutter duldet kein Tier im Haus. Ausgerechnet Floras Vater, der von ihrer Mutter geschieden ist, soll nun helfen.

**Flora und Ulysses** ist eine bezaubernde Geschichte voller Fantasie, liebenswürdigen Protagonisten und einem Happyend.

■ An Marias 13. Geburtstag taucht ihr Bruder Joao mit einem Koffer voll Geld auf, den ein Dieb bei einer Verfolgungsjagd verloren hat. So beginnt **Das 1-Million-Euro-Problem**, das die Familie Machado da Silva in ungeahnte Schwierigkeiten bringt. Als dann noch in die Wohnung eingebrochen wird und der Neffe eines Diamantenhändlers Marias Schwester schöne Augen macht, muss sich Maria einiges einfallen lassen, um ihre Familie vor weiteren Katastrophen zu bewahren.



■ **Binny und der Geist**, diese Serie, basierend auf der ersten deutschen Disney-Fernsehproduktion, erzählt die Geschichte der 13-jährigen Binny. Sie bezieht gemeinsam mit ihren Eltern eine alte Villa, die einst die Adelsfamilie von Panke bewohnt hat – und Melchior, ein Geist, früher Freiherr von und zu Panke.



Anfangs ist keiner von beiden über den anderen besonders erfreut, aber bald schon kämpfen sie gemeinsam gegen kleine Ungerechtigkeiten und Verbrechen, denn nur, wenn Melchior viel Gutes tut, kann er von seinem Geistdasein befreit werden.

### KINDERBUCH

- Kate DiCamillo | **Flora und Ulysses – Die fabelhaften Abenteurer** | Ill. v. K. G. Campbell. Übers. v. Sabine Ludwig. dtv 2014, 240 S., EurD 14,95/EurA 15,40/sFr 21,90 • Auch als E-Book
- Marie Christophe Ruata-Arn | **Das 1-Million-Euro-Problem** | Ill. v. Dagmar Geister. Übers. v. Christine Gallus. Gabriel 2014, 144 S., EurD 11,99/EurA 12,40/sFr 17,90 • Auch als E-Book
- Mark Stichter | **Binny und der Geist – Der geheimnisvolle Mitbewohner** | Egmont Schneider 2014, 176 S., EurD 9,99/EurA 10,30/sFr 14,90

## >>JUGENDBUCH



■ In **Zerbrochener Mond** ist das Ende des Zweiten Weltkriegs anders verlaufen – ein totalitäres Regime ist an der Macht. Standish Treadwell lebt mit seinem Großvater ein armseliges, von Angst und Verfolgung geprägtes Leben in Zone 7. Hinter einer streng bewachten Mauer laufen geheime Vorbereitungen, um der Welt eine gewaltige Lüge aufzutischen. Standish ist der einzige, der das durchschaut.

### ■ Das wirst du bereuen

ist ein Roman zum Thema „Mobbing in der Schule“. Die Geschichte wird aus der Sicht der Mobberin Sara erzählt. Ihr Opfer ist Emma, die sich aufgrund der Mobbingattacken von Sara, die wiederum von ihrer reichen und herrschsüchtigen Freundin Brielle getrieben wird, das Leben nimmt. Sara wird angeklagt, sie kann jedoch keine Reue empfinden. Es ist ein schwieriger Lernprozess, aber nach und nach begreift Sara die Tragweite ihres Handelns.



■ Der reddegewandte Dante und der zurückgezogene Aristoteles sind 15 Jahre alt, aber das ist schon alles, was die beiden gemeinsam haben. Und doch schließen

sie Freundschaft und lassen langsam jeweils den anderen ins eigene Leben blicken. Dante lehrt Ari die Liebe zur Poesie und Kunst und Ari lehrt Dante seine Auffassung von Loyalität. **Aristoteles und Dante** erleben gemeinsam, wie es ist, erwachsen zu werden, lernen, dem Leben die richtigen Fragen zu stellen und zu lieben.

### JUGENDBUCH

- Sally Gardner | **Zerbrochener Mond** | Übers. v. Ingo Herzke. Carlsen 2014, 288 S., EurD 16,90/EurA 17,40/sFr 24,50
- Amanda Marciel | **Das wirst du bereuen** | Übers. v. Christa Prummer-Lehmair u. Katharina Förs. Boje 2014, 304 S., EurD 14,99/EurA 15,50/sFr 21,90
- Benjamin Alire Sáenz | **Aristoteles und Dante entdecken die Geheimnisse des Universums** | Übers. v. Brigitte Jakobeit. Thienemann 2014, 384 S., EurD 16,99/EurA 17,50/sFr 24,90

## >>BILDERBUCH

■ Der Herr Nachbar hat es sich in seiner Wohnung gemütlich gemacht und freut sich darauf, in aller Ruhe sein Buch zu lesen. Doch das kleine Mädchen nebenan beginnt plötzlich so richtig schön Krach zu machen – es spielt Ball, singt, tanzt und trommelt. Der Nachbar ist darüber natürlich nicht besonders erfreut, hat aber letztendlich eine wunderbare Idee, um das Problem zu lösen. **Mein Nachbar liest ein Buch** beschäftigt sich mit dieser alltäglichen Situation und löst sie auf eine äußerst charmante und friedliche Weise. Sowohl das Buch, als auch die zugehörige Musik-CD sind ein wahrer Augen- und Ohrenschaus.

■ June feiert mit ihren Puppen und Stofftieren eine Party, als es von oben in ihr Limonadenglas tropft. **Was nun, June?** Beherzt macht sie sich auf die Suche nach dem Problem und fährt mit dem Lift einen Stock nach oben und fragt mal bei Familie Fischer nach. Aber bei den Fischers tropft es nicht nur, da rinnt das Wasser von der Decke. Gemeinsam mit den Fischers und ihrer Katze fährt June noch mal einen Stock höher, um bei Frau Regen nachzusehen. Stockwerk für Stockwerk fahren immer mehr Hausbewohner mit nach oben, um zu sehen, wo das viele Wasser herkommt. Eine muntere Geschichte über eine verrückte Hausgemeinschaft, wobei es gilt, dass Kinder sich merken, wer nun alles weiter mit nach oben fährt.

■ Eine Dampflokomotive, ein Güterzug oder auch eine Schnellbahn können wunderbare Freunde sein, mit denen man jede Menge Spaß haben kann. Wer sich allerdings einen eigenen Zug als ständigen Freund oder Begleiter halten will, der muss vorerst mal einiges beachten. Es gilt, die richtige Auswahl zu treffen, dann muss man seinen Zug erstmal einfangen und schließlich muss man ihn gut abrichten. Wie man das macht, erfährt man in **Über das Halten von Zügen**. Ein herrlich buntes Bilderbuch mit fabelhaften klassisch-amerikanischen Illustrationen von John Rocco – nicht nur für Kinder, sondern für jeden Eisenbahnfreak.



### BILDERBUCH

■ Rüdiger Bertram | **Was nun, June?** | Ill. v. Sophie Schmid. Ravensburger 2014, 32 S., EurD 12,99/EurA 13,40/sFr 22,90

■ Koen van Biesen | **Mein Nachbar liest ein Buch** | Übers. v. Ulrike Kemmann. Mixtvision 2014, 48 S., EurD 15,90/EurA 16,40/sFr 23,90 • Auch als E-Book

■ Jason Carter Eaton | **Über das Halten von Zügen** | Ill. v. John Rocco. Jacoby & Stuart 2014, 40 S., EurD 14,95/EurA 15,40/sFr 21,90

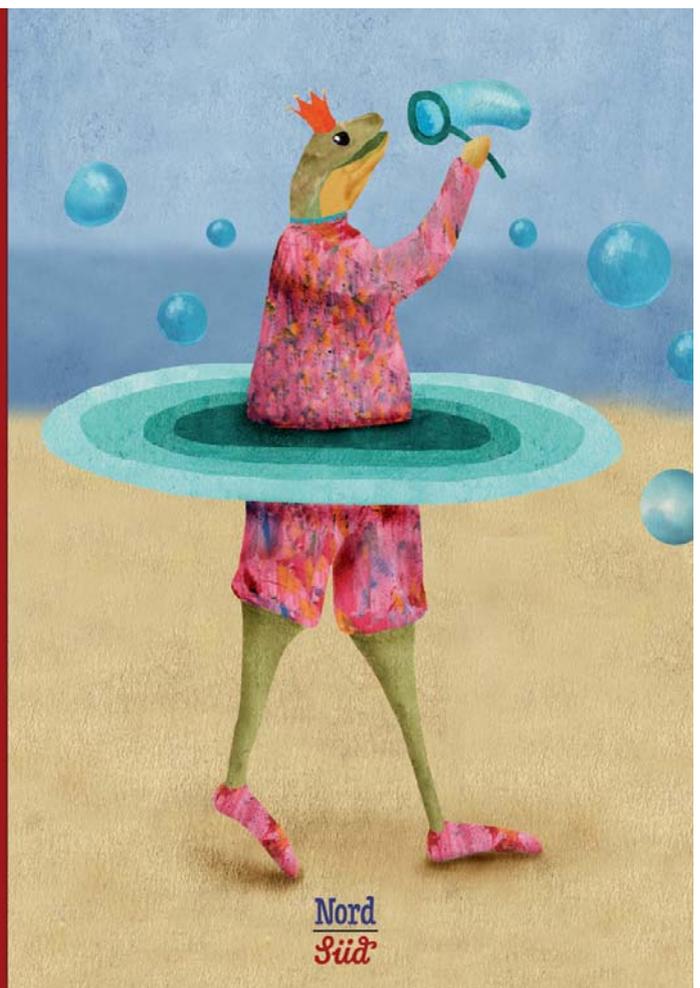


## PUCHNER'S PRÄCHTIGE PRINZEN



„Großer Vorlesespaß!“  
Kurier (Barbara Mader)

Willy Puchner  
**ABC der fantastischen Prinzen**  
ISBN 978-3-314-10232-5  
64 Seiten / ab 5 Jahren



# Das anspruchsvolle Li

## Schreibkultur

So individuell, wie wir Menschen sind, so individuell ist auch jede Handschrift. Anders als am Computer wird eine von Hand geschriebene Seite kaum einer anderen gleichen. Dies hängt nicht nur vom Verfasser ab, auch das Schreibgerät und die Farbe der Tinte in Füllfederhaltern machen den Unterschied aus.

Die Marke **Gusswerk** wurde im Jahr 2010 von Roman Steiner gegründet; er wollte in Zeiten der Digitalisierung eine Gegenbewegung zur Schnelllebigkeit schaffen. Seine Füllfederhalter werden zur Gänze aus Metalllegierungen gearbeitet, streng geprüft und müssen hohen Qualitätskriterien entsprechen. Geschichtlich kann man sagen, dass der Federkiel, also eine große, lange Feder z. B. einer Gans, als Schreibgerät diente. An der Spitze zugeschnitten bzw. eingeschnitten, tauchte der Schreiber die Spitze in ein Fass mit Tinte und konnte einige Worte damit schreiben.



ORIGINAL  
**GUSSWERK**  
DER STERN DES ENTDECKERS  
www.originalgusswerk.com

FOTO: GUSSWERK

**EIN EDLES STÜCK!** Jeder Gusswerk Füllfederhalter aus der limitierten Serie „Gustav Klimt“ ist aufgrund der individuellen „Intarsien“ auch wirklich einzigartig.



### :Frage eins

Unser gesuchter Autor war am Ende seines Lebens angesehener Professor und ein mehrsprachiger und verspielter Erfinder einer verspielten literarischen Richtung. Als Jugendlicher entkam er nur um Haaresbreite dem Tod, weil er sich versteckte, was sich als Motiv durch alle seine Bücher zog.

Was half ihm zu überleben?

**G** Falltür **H** Bett **I** Schrank

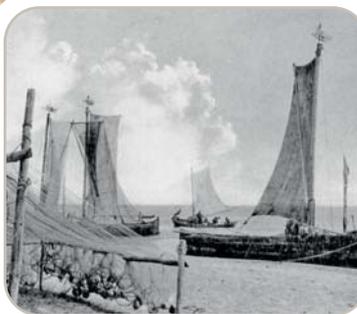


### :Frage drei

Unsere gesuchte Autorin debütierte mit Gedichten und hielt eine Übersetzung, an der sie fast 20 Jahre arbeitete, aber nicht abschloss, für ihr bestes Werk. Dazwischen schrieb sie Bücher, die

sie weltberühmt machten, eines davon hat vielen die Klangschönheit von Glocken aufgezeigt. Was waren die ersten literarischen Worte ihrer Hauptfigur?

**E** Oh nein! **F** Oh Gott! **G** Oh verdammt!



### :Frage zwei

Die Herkunftsregion unseres gesuchten Autors war von der Stadt nahe der Berge, in der er nach langer Krankheit starb, weit entfernt. Dafür beschrieb er, der jahrelang seine innerstädtische Wohnung nicht verließ, den überlebten Adel seiner maritimen Heimat, untergegangene Gärten und Parks.

Wie heißt die Titelfigur seines ersten Buches?

**L** Paula **M** Lola **N** Rosa



### :Frage vier

Sein bekanntestes Buch, sagte unser gesuchter Autor, solle man lesen, während man einen Wolkenkratzer besteigt, der ebenso viel Etagen hat wie sein Roman Kapitel: 100. Seine sprachlich barocken Bücher waren für den privat eher schüchternen Gourmand und Literaturkenner Schutz vor Katastrophen. Welchen Krimiautor übersetzte er?

**L** Ambler **M** Chandler **N** Deighton

FOTOS: CC SERGED; DOMENICO DI MICHELINO; STUART CHALMERS; KONSTANTIN SOMOV

# Literaturrätsel

RÄTSELFRAGEN VON ALEXANDER KLUY

Heute gibt es zwischen den Begriffen Feder, Füllfeder, Füller, Füllfederhalter bzw. Füllhalter keinen Unterschied. Alle stehen für ein Schreibgerät mit einer Feder aus Metall (Stahl, Gold oder Metall-Legierungen) und der Tatsache, dass durch diese Feder Tinte fließt.

**Gusswerk** bietet unterschiedliche Füllfeder-Modelle an, sie sind Persönlichkeiten wie Entdeckern, Forschern oder Künstlern gewidmet. Damit sollen diejenigen geehrt werden, die Wegbereiter für unser heutiges Leben waren. Mehr dazu erfahren Sie auf der Website [www.originalgusswerk.com](http://www.originalgusswerk.com).

Barbro Garenfeld hat mit Passion für schönes Schreibgerät und einem Gespür für traditionelle Werte sowie neue Trends den Schreibgerätemarkt durchforscht. In **Das große Buch der Schreibkultur** (h.f.ullmann publishing) hat sie aktuelle Informationen und Bilder aus aller Welt zusammengetragen.

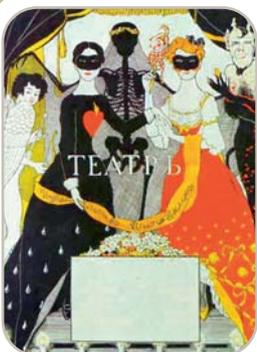


## :Frage fünf

Zionist wurde unser gesuchter Autor kurz bevor der Zweite Weltkrieg ausbrach. Davor, daneben und danach schrieb er Hunderte von Zeitungsartikeln, 35 Bücher und wurde, obwohl er Kalifornien nicht mochte, dort mit

Preisen überschüttet. Aus welcher Stadt berichtete er 1918, obwohl er die Landessprache nicht beherrschte?

**G** Rom **H** Kairo **I** Berlin



## :Frage sechs

Unser gesuchter Autor, vor dem Vladimir Nabokov ironisch warnte, wird von einer erfolgreichen literarischen Ermittlerin gern als Großvater angeführt. Nach ihm, der einsam und politisch desillusioniert in seiner Wohnung verhungerte, ist auch ein Asteroid benannt.

Wie viele Personen listet eines seiner bekanntesten Werke im Titel auf?

**N** Zwölf **O** Dreizehn **P** Vierzehn

## Die Preise



### 1. PREIS

Füllfederhalter aus der limitierten Edition Gustav Klimt

Plus: Das große Buch der Schreibkultur (h.f.ullmann)

### 2. PREIS

Füllfederhalter aus der limitierten Edition Julius von Payer

Plus: Das große Buch der Schreibkultur (h.f.ullmann)

### 3. PREIS

Füllfederhalter aus der Edition David Livingstone

Plus: Das große Buch der Schreibkultur (h.f.ullmann)

## Teilnahmebedingungen

Das Buchkultur-Literaturrätsel geht in die nächste Runde.

Lösen Sie das „Literarische Rätsel“ dieser Ausgabe und schicken Sie uns die Antwort. Aus den Buchstaben der 6 Fragen bilden Sie das Lösungswort.

**LÖSUNGSHINWEIS:** Gesucht ist der Nachname eines Autors, der seine überschaubare Herkunftsregion, die ihm lebenslanges Thema wurde, kaum verließ, auch wenn sie ihm längere Zeit die kalte Schulter zeigte.



Die Gewinne werden unter den TeilnehmerInnen verlost, die das richtige Lösungswort bis zum 3. November 2014 eingesandt haben. Die Gewinnspielteilnahme ist bei gleichen Gewinnchancen auch mit einfacher Postkarte oder über unsere Website möglich ([www.buchkultur.net](http://www.buchkultur.net)).

**SCHREIBEN SIE AN:** Buchkultur VerlagsgmbH., Hütteldorfer Straße 26, 1150 Wien, Österreich, Fax +43.1.7863380-10  
E-Mail: [redaktion@buchkultur.net](mailto:redaktion@buchkultur.net)

Eine Barauszahlung ist nicht möglich. Die GewinnerInnen werden von der Redaktion benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

### DIE AUFLÖSUNG VON HEFT 155:

Gesucht war M(ary). F(rances). K(ennedy). Fisher (1908-1992)

**GEWONNEN HABEN:** • Hauptpreis: Anita Maindl, Lassing  
Buchpreise: Sabrina Borodziej, Kelkheim • Karin Zindel, Chur



www.buchkultur.net

## Leseproben

Wir möchten Ihnen zu einigen Büchern, die in dieser Buchkultur besprochen sind, die Leseprobe empfehlen. Kurz hineingeschnuppert, können Sie so die Texte am besten kennenlernen. Alle Links, die Sie direkt zu den Leseproben führen, finden Sie auf [www.buchkultur.net](http://www.buchkultur.net).

Zu folgenden Büchern empfehlen wir diesmal die Leseprobe:

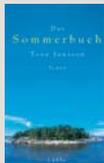


■ Stefan Bachmann | **Die Wedernoch** | Diogenes  
Siehe Rezension auf Seite 37



■ Maude Barlow | **Blaue Zukunft** | Kunstmann  
Siehe Rezension auf Seite 56

■ David Foenkinos | **Zurück auf Los** | C.H.Beck  
Siehe Rezension auf Seite 39



■ Wolfgang Herrndorf | **Bilder deiner großen Liebe** | Rowohlt Berlin  
Siehe Rezension auf Seite 40

■ Tove Jansson | **Das Sommerbuch** | Lübbe  
Siehe Artikel auf Seite 28



■ Tanja Kinkel | **Manduchai – Die letzte Kriegerkönigin** | Droemer  
Siehe Rezension auf Seite 36

■ Lola Lafon | **Die kleine Kommunistin, die niemals lächelte** | Piper  
Siehe Rezension auf Seite 34



■ Albert Ostermaier | **Ausser mir. Gedichte** | Suhrkamp  
Siehe Rezension auf Seite 47

■ Paul Pickering | **Die Frau des Leoparden** | C. Bertelsmann  
Siehe Rezension auf Seite 44



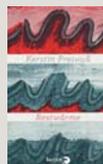
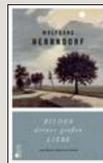
■ Kerstin Preiwuß | **Restwärme** | Berlin Verlag  
Siehe Rezension auf Seite 43

■ Peter Rosei | **Die Globalisten** | Residenz  
Siehe Rezensionen auf Seite 42



■ Heinrich Steinfest | **Der Nibelungen Untergang** | Reclam  
Siehe Rezension auf Seite 9

■ Teffy | **Champagner aus Teetassen** | Aufbau  
Siehe Rezension auf Seite 34



## DER LITERARISCHE TEXT DES MONATS

### LiteraturPlattform

**Immer wieder für eine Entdeckung gut, unsere Literaturplattform.**

**Bislang musste außerdem der Webbetreuer noch nie eingreifen. Die Texte sind - wie**

**könnte es anders sein - von recht unterschiedlicher Qualität und Schreibweise. Bei manchen merkt man, dass die Autorin, der Autor schon anderweitig unterwegs gewesen ist, bereits Erfahrungen gesammelt hat mit dem Veröffentlichenden von Texten. Also auch mit Korrektur und Überarbeitung eines Werks.**

**Ein solcher Text ist diesmal aufgefallen: eigentlich als Gedicht gedacht, eher sehr**

**SOLANGE DU WILLST**  
Die letzten Jahre haben Spuren in unsere Gesichter gebrannt. Unsere Tränen fließen langsamer, je öfter wir weinen müssen. Die Uhr tickt wieder etwas schneller, wenn wir an Kreuzungen stehen und uns für eine Richtung e...

So lange du willst

Jörg Reinhardt  
Veröffentlicht: 23.08.2014, 14:24:50  
Lyrik, 3mal gelesen  
★★★★★

**lyrische Prosa. „Solange du willst“, so der Titel, ist ein Text, der sich - gar nicht abgeklärt - mit dem Alter, besser gesagt: mit dem Altwerden ausein-**

**andersetzt. Und zwar mit dem gemeinsamen Altwerden.**

**„Die Uhr tickt wieder etwas schneller / wenn wir an der Kreuzung stehen / und uns für eine Richtung entscheiden müssen ...“ - Der da spricht, ist eindeutig der Mann, nicht ohne leisen Humor („die feinen Widerstände des Alters“), mag sein ein Alter-Ego des Autors, Jörg Reinhardt. Mit einem versöhnlichen, gar nicht sentimental Schlussatz.**

## IMPRESSUM

Buchkultur Nr. 156  
Oktober/November 2014  
ISSN 1026-082X  
Anschrift der Redaktion  
A-1150 Wien, Hütteldorfer Straße 26  
Tel.: +43/1/786 33 80-0  
Fax: +43/1/786 33 80-10  
E-Mail: [redaktion@buchkultur.net](mailto:redaktion@buchkultur.net)

**Eigentümer, Verleger**  
Buchkultur VerlagsgesmbH.,  
A-1150 Wien, Hütteldorfer Straße 26

**Herausgeber**  
Michael Schnepf, Nils Jensen  
**Redaktionsleitung:** Nils Jensen, Hannes Lerchbacher, Michael Schnepf

**Art Director** Manfred Kriegleder  
**Chef vom Dienst** Hannes Lerchbacher  
**Redaktion** Konrad Holzer, Ditta Rudle, Sylvia Treudl, Hannes Vyoral

**Mitarbeiter dieser Ausgabe**  
Otto Johannes Adler, Susanne Alge, Hanna Berger, Patricia Brooks, Thomas Feibel, Julia Fiedorczuk, Hans-Dieter Grünefeld, Paul Hafner, Emma Hartlieb, Björn Hayer, Silvia Hess, Peter Hiess, Alexander Kluy, Julia Knopp, Andreas Kremla, Maria Leitner, Christa Nebenführ, Karoline Pilcz, Marlen Schachinger, Helmut Schönaauer, Jana Volkmann, Andrea Wedan, Anna Zierath

**Geschäftsführung, Anzeigenleitung**  
Michael Schnepf

**Vertrieb** Christa Himmelbauer  
**Abonnementservice** Tel. DW 25,  
E-Mail: [abo@buchkultur.net](mailto:abo@buchkultur.net)

**Druck** Bauer Medien/Druckerei Friedrich,  
4020 Linz

**Vertrieb** D: W. E. Saarbach GmbH (Kiosk)  
Ö: Mohr Morawa, A-1230 Wien, Morawa

Pressevertrieb, A-1140 Wien

**Erscheinungsweise**  
jährlich 6 Ausgaben sowie div. Sonderhefte

**Preise, Abonnements**

■ Einzelheft:

Euro 4,90

■ Jahresabonnement:

Euro 28 (A)/Euro 31 (Europa)/  
Euro 34 (andere)

■ Studentenabonnement:

Euro 20 (A)/Euro 23 (Europa)  
(Inskriptionsbestätigung in Kopie!)

**Auflage** 15.100

Die Abonnements laufen über 6 Ausgaben und gelten, entsprechend den Usancen im Pressewesen, automatisch um ein Jahr verlängert, sofern nicht ein Monat vor dem Ablauf die Kündigung erfolgt. Derzeit gilt Anzeigenpreisliste 2014. Über unverlangt eingesandte Beiträge keine Korrespondenz. Namentlich gezeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Copyright, wenn nicht anders angegeben, bei den Urhebern bzw. den Rechtsnachfolgern. Wir danken den Verfügungsberechtigten für die Abdruckgenehmigung.

Alle Preisangaben sind ohne Gewähr.  
sFR-Preise sind unverbindliche Richtpreise.



Gefördert von

BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH  
KUNST

Im Internet: [www.buchkultur.net](http://www.buchkultur.net)

Offenlegung gemäß §25 MedienG für das Magazin Buchkultur siehe: <http://www.buchkultur.net/impresum.html>  
Blattlinie: Redaktionell unabhängige Informationen und Service zum Thema Buch und Lesen sowie buchnahe Medien.

## [Zeitschriftenschau]

### kolik 63

Zum Einstieg eine Geschichte der Filmmacherin und Autorin Susanne Mi-Son Quester aus Starnberg in Deutschland. Eine bisweilen wie im Traum vorbeihuschende Geschichte, keine zusammenhängende Handlung, Momente nur, Eindrücke, Skizzen. Zu einem Film? Für ein längeres Projekt? Jedenfalls ein fesselnder Text in diesem starken Heft. Im weiteren erfreuliche Texte kommen nicht nur von bekannten AutorInnen, wie etwa Peter Rosei, Antonio Fian, Linda Stift, Gerhard Rühm, Herbert J. Wimmer – auffallend viele Beiträge stammen von Jungen, so Jahrgänge zwischen 1975 und 1995: die aus Meran stammende Tanja Raich etwa, oder Judith Nika Pfeifer (von der in diesem Jahr ein Band im Czernin Verlag erschienen ist). Oder Mario Wurmitzer, der sowohl mit seiner Prosa, als auch mit dramatischer Dichtung aufhorchen ließ (bekam heuer das Dramatikerstipendium der Literar Mechana). Aufgefallen ist auch der Text einer jungen Autorin, die am Beginn ihrer Schreib- und Veröffentlichungstätigkeit steht, Marie Luise Lehner („Frau fiel vom Kasten und starb“). Sie studiert seit Herbst am Institut für Sprachkunst der Universität für angewandte Kunst Wien. Man darf hoffen, dass sie ihren eigenen Ton durchhält. Auf etwas Nicht-Alltägliches sei auch noch hingewiesen: auf den dichten, experimentell-federnden Text von Marko Dinic. • Info: [www.kolik.at](http://www.kolik.at)



### morgen 3/14

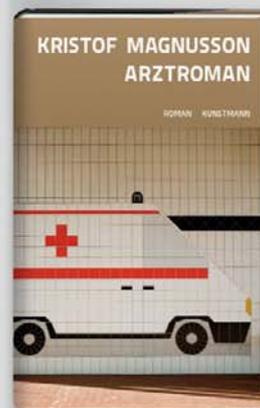
Er darf sich über die Cover-Geschichte freuen: Michael

Köhlmeier, soeben mit „Zwei Herren am Strand“ (Hanser) auf der Longlist zum Deutschen Buchpreis. Es ist diese unglaubliche Geschichte um ein sehr ungleiches Paar, Winston Churchill und Charlie Chaplin. Im langen „morgen“-Interview spricht der Autor mit Thomas Trenkler über sein Erzählen ebenso wie über den tragischen Tod seiner Tochter (der schon länger zurückliegt und trotzdem stets gegenwärtig bleibt), ohne Sentiment. Spricht über seine mittlerweile legendär gewordenen Vorträge zur griechischen Mythologie (von dieser CD-Box mit 5 Teilstücken wurden innert kürzester Zeit 20.000 Exemplare verkauft!). – Sehr schön und aufschlussreich der Artikel über die Mal-Künstlerin Martha Jungwirth, gerade 80 geworden (wenn's nicht so peinlich wäre, stünde jetzt vor dem Achtziger ein „junggebliebene“). Ihr ist auch eine große Ausstellung in der Kunsthalle Krems gewidmet. Im Weiteren etwa ein Blick auf das reizende Festival „wellenklaenge“, das mit außergewöhnlichem Programm besticht: eine Mischung aus Jazz, Pop, Rock und Klassik. Jährlich in drei Juliwochen am Ufer des (ziemlich kalten) Lunzer Sees. Im Süden Niederösterreichs ([www.wellenklaenge.at](http://www.wellenklaenge.at)). Besonderer Hinweis: der ausführliche Artikel über das neue (neu adaptierte) Urgeschichtsmuseum MAMUZ in Asparn an der Zaya im trauten Weinviertel nächst Mistelbach.

• Info: [www.morgen.at](http://www.morgen.at)

Witzig, lebensnah  
und unserer sozialen  
Wirklichkeit auf der  
Spur.

## Der neue Roman von Kristof Magnusson



Kristof Magnusson

### ARZTROMAN

320 Seiten, Euro 20,60 (A) | 21,30 (I)  
ISBN 978-3-88897-966-8

auch als Hörbuch erhältlich

Blatt 5/14



Das Meer steigt  
im weißen Gewand  
an den Strand – prophezeit  
die siebente Zeit  
der Mondin

sonne & mond

Pappelblatt

Zeitschrift für Literatur,  
Menschenrechte und Spiritualität

[www.sonneundmond.at](http://www.sonneundmond.at)



VERLAG ANTJE  
**KUNSTMANN**  
[WWW.KUNSTMANN.DE](http://WWW.KUNSTMANN.DE)

# Alles nur kein Brot ...

Die polnische Autorin **Julia Fiedorczuk** war von Februar bis März 2014 Writer-in-Residence von KulturKontakt Austria in Wien.

**Zuerst hieß es, es macht dick**, jetzt war es angeblich sogar äußerst giftig: Einer hatte irgendetwas in Zusammenhang mit Brot angeklickt, und das war das Letzte, was ich vor dem Einschlafen gelesen hatte. Wieder war es mir nicht gelungen, den ganz elementaren Pflichten hinsichtlich der Pflege von Gesundheit und Schönheit nachzukommen, dementsprechend schlief ich mit einem Schuldgefühl ein, und als ich nach fünf Stunden und dreiundvierzig Minuten aufwachte (die Normlänge der Pause, die mir mein „Geist“ gewährt, wenn ich die von den konsumierten Koffein-, Nikotin-, Alkohol-, Zucker- und Facebookportionen verursachten Ausfälle nicht berücksichtige), war das mein erster Gedanke: Dieses Brot, das giftige Brot. Ich stand auf. Meine Mitbewohner schliefen noch, die Straßen draußen vor dem Fenster hingegen waren schon erwacht, ich hatte leichte Kopfschmerzen, sicher von den Toxinen, ich ging in die Küche, betrachtete die Bäume, an denen die ersten frischen grünen Blättchen erschienen, und ich dachte, eines Tages – vielleicht schon ganz bald – würde ich sie anders betrachten, bewusster, bedachter, denn ich würde – vielleicht auch schon ganz bald – ausgeschlafen, gesund und jung sein. Es war sechs Uhr, jemand hatte mir kürzlich erzählt, Wasser mit frisch gepresstem Zitronensaft sei hervorragend geeignet, den Stoffwechsel schon am frühen Morgen auf Trab zu bringen, auf der Arbeitsfläche lagen Zitronen, drei Stück, leuchtend gelb und hübsch, ich schaute sie eine Weile an, dann schaltete ich die Kaffeemaschine ein.

Ich musste mich an die Arbeit machen, auf dem Laptop versteht sich (er braucht etwa fünfzehn Minuten, um zu starten), wo siebzehn angebrochene Texte warteten, während sich im Badezimmer die Wäsche türmte, die gewaschen werden musste. Erst mal vielleicht ins Bad, dachte ich mir, und bei der Gelegenheit stellte ich fest, dass ich aussah wie ein Waschbär (nomen est omen), da ich gestern Abend die Schminke nicht abgewaschen hatte. Ich richtete mich schnellstens etwas her, schaltete die Waschmaschine ein und ging zurück in die Küche, der Kaffee war stark, fast zähflüssig, ich trank ihn aus einer zu großen Tasse, während ich aus dem Fenster auf diese Frühlingsbäume schaute und auf den hellen, grauweißen Himmel, der aussah, als könne sich der Tag noch nicht für ein bestimmtes Wetter entscheiden. Viertel nach sechs: Mein Blick glitt über das

Chaos, das in der Wohnung herrschte, ganz bald, wenn ich ausgeschlafen, gesund und schön sein würde, würde ich alles in perfekte Ordnung bringen, dachte ich. Auf dem Tisch stapelten sich die Bücher, irgendwann würde ich sie alle zu Ende lesen, dachte ich und machte mir noch einen Kaffee. Die Kopfschmerzen ließen nach, ich hatte noch ein wenig Zeit, mit eiskalten Füßen kehrte ich ins Schlafzimmer zurück, wo meine Mitbewohner den festen Schlaf der Unschuldigen schliefen, und raffte einen Armvoll Kleidungsstücke zusammen. Eingemummelt in mehrere Schichten grau melierter Baumwolle schnappte ich mir das Buch, das zuoberst auf einem Stapel lag – Spinozas „Ethik“ – und, Walt Whitmans Zeilen „Whoever you are holding me now in hand ...“ vor mich hinmurmeln, schlüpfte ich aus der Wohnung.

Die Luft war kühl und feucht, und in Anbetracht der Tatsache, dass ich an der Kreuzung zweier stark befahrener Straßen in Warschau lebe, möglicherweise auch giftig, doch gleichzeitig weich und angenehm beim Atmen. Zwei Jogger liefen an mir vorbei, ein Auto hielt mit quietschenden Reifen an einer Ampel, Spinoza fest an mich gedrückt, ging ich schnell in Richtung Park der Sowjetsoldaten. Etwas in mir pulsierte, ein Beweis, dass ich lebendig war, die ganze Eskapade hatte natürlich wenig Sinn, zum Park war es weit, ich hatte nicht viel Zeit, etwas lenkte meinen Schritt, ein Appetit, vielleicht sogar Hunger. Zwischen den Gehsteigplatten spross Löwenzahn, die niedrigen Obstbäume in den Schrebergärten blühten weißlich und rosa, eine dünne Schicht Nässe überzog die Fahrbahn, der Frühling fing an, es war Morgen, ich dachte ans Frohsein, denn es war so nah. Im Park hatte ich Zeit für zehn Atemzüge, ich setzte mich auf eine Bank, atmete, dann ging es, fast im Laufschrift, wieder nach Hause.

Unten am Wohnblock kaufte ich giftiges Brot, zu Hause war man schon wach, wir aßen frische Semmeln, und die Freude war nah wie der Frühling, während sich die elektronischen Geräte aufwärmten, um uns von Schüssen zu berichten, wo sie gefallen waren, wer umgekommen war.

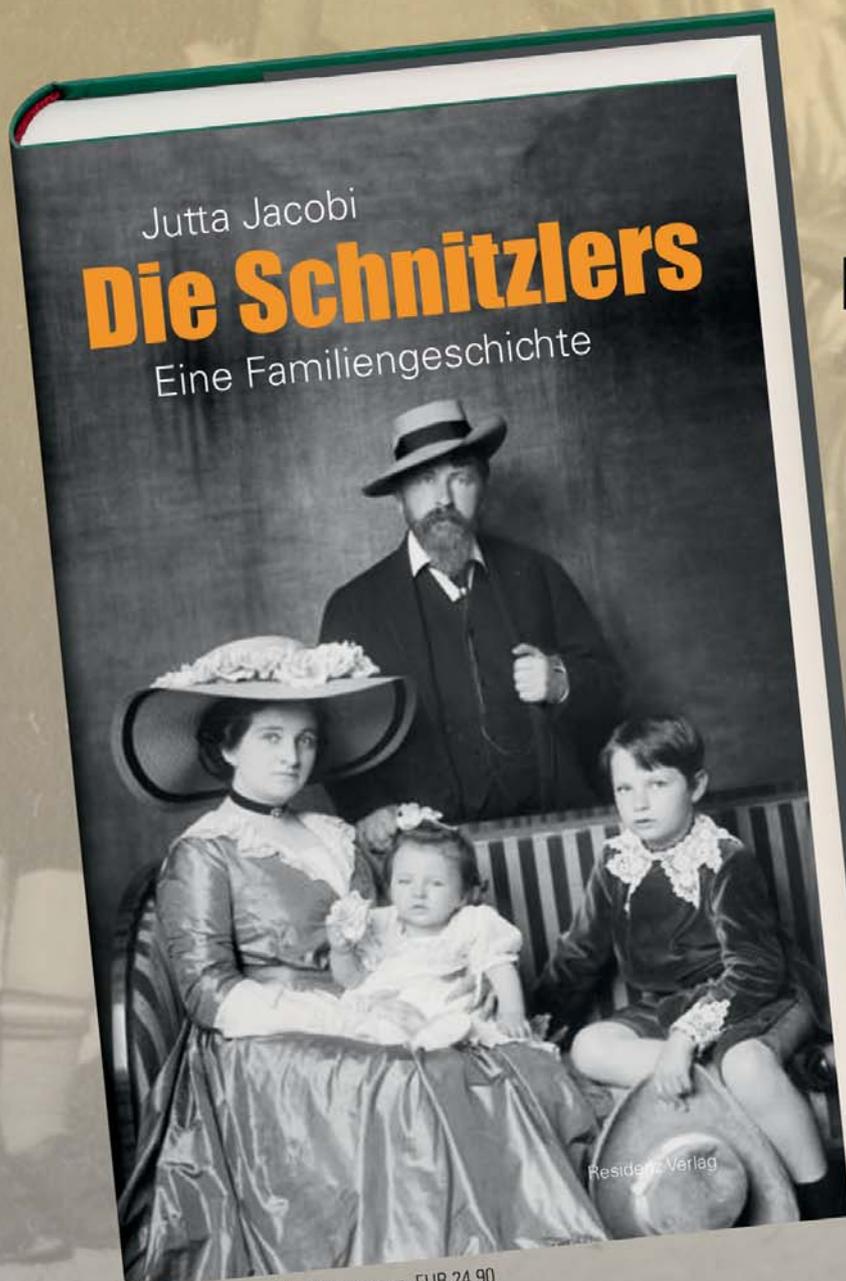
Übersetzt von Esther Kinsky

**Julia Fiedorczuk**, geb. 1975 in Polen, studierte Literaturwissenschaft und arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin für amerikanische Literatur und Literaturtheorie an der Universität Warschau. Sie hat bisher fünf Lyrikbände, einen Band mit Kurzgeschichten und einen Roman veröffentlicht. Ihre Gedichte wurden in mehrere Sprachen übersetzt. Im Jahr 2002 wurde sie mit dem polnischen Verlegerpreis für das beste Debüt ausgezeichnet. In Deutschland erhielt sie 2005 den Hubert-Burda-Preis für junge osteuropäische Lyrik. Außerdem übersetzt sie englischsprachige Literatur ins Polnische.



In Kooperation mit KulturKontakt Austria lassen wir zum Schlusspunkt jeder Ausgabe eine Autorin/einen Autor des Writer-in-Residence-Programms von Bundeskanzleramt/KulturKontakt Austria zu Wort kommen.

# Große Geschichte



Eine faszinierende  
Familie des 19. und  
20. Jahrhunderts

316 Seiten, zahlreiche Abbildungen, EUR 24,90  
ISBN 978 3 7017 3279 1

[residenzverlag.at](http://residenzverlag.at)



# PAULO COELHO

## *Untreue*

Ewige Treue  
In guten wie in  
schlechten Zeiten  
Bis dass der Tod  
uns scheidet  
Der provokative  
neue Roman



**Paulo Coelho**  
*Untreue*

*Roman · Diogenes*

320 Seiten, Leinen, € (A) 20.50  
Auch als Hörbuch und E-Book  
[www.paulocoelho.info](http://www.paulocoelho.info)

Zum Video mit der Junaio App



**Diogenes**